

## Heinrich Böll

---

Heinrich Böll, geboren am 21. 12. 1917 in Köln am Rhein als Sohn eines Kunsttischlers, Kinder- und Jugendjahre im katholisch geprägten Milieu. Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Köln, Abitur 1937. Buchhändlerlehre (abgebrochen) und erste schriftstellerische Versuche. Reichsarbeitsdienst (1938), Studienbeginn im Sommersemester 1939 (Germanistik, Altphilologie), mit Kriegsbeginn Einberufung zur Wehrmacht. Einsatz in Frankreich, der Sowjetunion, Rumänien, Ungarn; in der Schlußphase des Krieges in Westdeutschland. Lazarettaufenthalte, kurzfristig in französischen und englischen Gefangenenlagern. Seit 1942 verheiratet mit der Lehrerin Annemarie Cech. Nach der Entlassung im Dezember 1945 Rückkehr nach Köln: formelle Wiederaufnahme des Studiums, Gelegenheitsarbeiten, Publikation der ersten Kurzgeschichten (1947) und des ersten Buches („Der Zug war pünktlich“, 1949). Geburt der Söhne Raimund, René und Vincent in den Jahren 1947, 1948 und 1950. Kurzfristig als Hilfskraft beim Statistischen Amt der Stadt Köln tätig, seit Sommer 1951 freier Schriftsteller. Seit 1954 längere Aufenthalte in Irland, Reisen u. a. in die Sowjetunion (1962) und in die USA (1971). Präsident des PEN-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland (1970–1972) und des internationalen PEN (1971–1974); Ehrendoktor des Trinity College Dublin; Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Letters; Mitglied der Akademie der Künste (Berlin), der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (München), der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (Darmstadt) und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Seit 1976 mit Carola Stern und Günter Grass Hg. der Zeitschrift L'76 (seit 1980 L'80). 1979 Kirchenaustritt. 1982 Umzug nach Bornheim/Merten bei Bonn, dort Mitarbeit am Lamuv-Verlag seines Sohnes René Böll. Am 21. 12. 1982 Verleihung der Ehrenprofessur durch das Land Nordrhein-Westfalen, 1983 Ehrenbürgerschaft der Stadt Köln. Gestorben am 16. 7. 1985 in Bornheim-Merten.

---

\* 21. Dezember 1917

† 16. Juli 1985

---

von Jochen Vogt (E/B) , Nicolai Riedel (B) , Heike Schupetta (B) und Michael Töteberg (B)

---

## Preise

Preise: Preis der Gruppe 47 (1951); René-Schickele-Preis (1952); Kritikerpreis (1953); Ehrengabe des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie (1953); Erzählerpreis des Süddeutschen Rundfunks (1953); Preis der französischen Verleger für den besten ausländischen Roman (1955); Eduard-von-der-Heydt-Preis der Stadt Wuppertal (1958); Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (1958); Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen (1959); Charles-Veillon-Preis (1960); Literaturpreis der Stadt Köln (1961); Premio d'Isola d'Elba (1965); Premio Calabria (1966); Georg-Büchner-Preis (1967); Erster Preis des internationalen Wettbewerbs für humoristische Kurzgeschichten Alecko (1967); Nobelpreis für Literatur (1972); Carl-von-Ossietsky-Medaille der Internationalen Liga für

---

## Essay

Er war, alles in allem, der meistgelesene und -diskutierte, auch im Ausland bekannteste und geachtetste, kurz: der ‚erfolgreichste‘ Schriftsteller der Bundesrepublik (wenn man die höheren Auflagen von Simmel oder Kopschall außer Betracht läßt). Die Altersradikalität, mit der er zuletzt seine kritische Sicht auf Staat und Gesellschaft artikulierte, hat ihm eine moralische Autorität, gerade auch bei den ganz Jungen, gesichert, wie sie wohl kein Politiker besaß. In den politischen Debatten der siebziger Jahre war er streitbar und umstritten wie kein anderer Autor. Im Jahrzehnt zuvor hatte die Literaturkritik heftig um den ästhetischen Rang seiner Romane und Erzählungen gestritten. Für viele ältere Leser aber ist Böll, der Generationsgenosse Wolfgang Icher, nach wie vor derjenige, der seit den späten vierziger Jahren die Generationserfahrungen von Krieg und Nachkrieg in eine Erzählform gebracht hat, in der jeder sie (und sich) wiederfinden kann. Früh schon hat man ihn den kritisch-„repräsentativen“ Schriftsteller der Bundesrepublik Adenauers“ genannt (R. Becker, 1961). Heinrich Böll war all dies – und ist damit *die* literarische „Zeitfigur der Nachkriegsepoche“ (J. Busche, 1977), die in unsere Gegenwart hineinragt. – Ehrungen wie der Literatur-Nobelpreis oder das Präsidentenamt des PEN mögen eine epochale Bedeutung anzeigen, ihren tieferen Grund sah Theodor W. Adorno schon 1967 darin, daß Böll „mit einer in Deutschland wahrhaft beispiellosen Freiheit“ stets „den Stand des Ungedeckten und Einsamen dem jubelnden Einverständnis“ vorgezogen habe. Und zehn Jahre später verschärft Günter Wallraff diese Bewertung noch: „Heinrich Böll hat der Bundesrepublik im Ausland einen Kredit verschafft, den diese nicht verdient. Er steht für eine Haltung, die im eigenen Land nichts gilt. (. . .) Von den engagierten westdeutschen Autoren war Böll der erste. Er war es in der einfachsten Art. Unaufdringlich und beharrlich in seiner Überzeugungskraft. Immer gegenwärtig und mit dem Einsatz der ganzen Person. Er war es und er ist es so deutlich, daß er zur Symbolfigur wurde.“

Andere widersprachen – nicht weniger apodiktisch – solcher Einschätzung; aber quer zur jeweils aktuellen Umstrittenheit liegt die Bedeutung von Bölls Werk bereits in der Dimension von Literatur- und Zeitgeschichte: Seit 1947 hat er so kontinuierlich wie kein anderer Autor die westdeutsche Gesellschaft kritisch-produktiv begleitet. Sein „gesamtes Werk (Romane, Erzählungen, Essays, Reden, Hörspiele)“ ist am besten zu verstehen als „ein fortlaufender Kommentar zur Geschichte Nachkriegsdeutschlands, der Bundesrepublik und speziell ihrer rheinisch-katholischen Provinzen“ (W. Schütte). Böll selber betont verschiedentlich diesen engen Bezug auf erlebte Geschichte, der nicht nur den stofflichen Fundus seiner Arbeiten, sondern auch ihre literarische Struktur bestimmt. Als Person wie als Autor verstehe er sich „gebunden an Zeit und Zeitgenossenschaft, an das von einer Generation Erlebte, Erfahrene, Gesehene und Gehörte“. *Gebundenheit* in diesem Sinne ist ein Zentralbegriff in Bölls poetologischer Selbstdefinition und Programmatik: Er verweist darauf, daß seine literarische Produktion enger als bei vielen anderen Autoren an Alltags- und Geschichtserfahrung gebunden bleibt. *Fortschreibung* lautet der dialektisch damit verbundene Gegenbegriff: er meint die Kontinuität und Variation bestimmter Themen und Stoffkomplexe, aber auch besonderer Symbole und Erzähltechniken – ein Prinzip, das die Vielzahl von Bölls Arbeiten

als einen einzigen substantiellen Werkzusammenhang erscheinen läßt. Sein Erzählwerk charakterisiert er selbst als „ständige Variation (...), näher gebracht an unsere Aktualität“; in dieser Werkstruktur liegt ein wesentlicher Grund für Bölls epochale Bedeutung – sie ist andererseits gewiß auch für manche Schwächen seiner literarischen Realitätsaneignung verantwortlich.

Das dialektische Modell von Gebundenheit und Fortschreibung dient aber nicht nur zur Beschreibung von Bölls individuellem Schaffensprozeß; es impliziert vielmehr, indem es Literatur kategorisch an Realität und Erfahrung bindet, grundsätzliche Anforderungen an die Literatur und ihre Funktion für den einzelnen wie für die Gesellschaft. „Moral und Ästhetik erweisen sich als kongruent, untrennbar“, so formuliert Böll in den „Frankfurter Vorlesungen“ den Grundsatz seiner Literaturtheorie und seiner literarischen Praxis. Die „Suche nach einer bewohnbaren Sprache in einem bewohnbaren Land“ macht er programmatisch zur Aufgabe der Literatur – und zwar nicht nur der Nachkriegsliteratur im engeren Sinne. Will man beurteilen, ob und wie weit solche Postulate realisiert werden, so empfiehlt es sich (über die Erfordernisse lexikalischer Information hinaus), die Stufen von Bölls literarischer Fortschreibung zu verfolgen, die zugleich auch Phasen der westdeutschen Nachkriegsgeschichte markieren.

Die historische und biographische Zäsur des Kriegsendes markiert für den Heimkehrer Böll zugleich den Beginn seiner schriftstellerischen Produktion. Die ersten Erzählungen, die ab 1947 in Zeitungen wie dem „Rheinischen Merkur“ und Zeitschriften wie dem „Ruf“ erscheinen, müssen zweifellos auch als Versuch gelesen werden, das individuelle Erleben und Erleiden der Kriegsjahre literarisch zu ‚verarbeiten‘. „Indem Böll wiederholt, befreit er sich: indem er sich befreit, hat er nicht nur wiederholt. ‚Ich wurde nachdenklich‘, heißt es in einer dieser Geschichten“ (W. Weyrauch). Es sind tastende, oft noch ungeschickte Versuche, eine katastrophische, das Fassungsvermögen ‚überwältigende‘ Realität in Sprache zu fassen, sie damit erst mittelbar und in einem tieferen Sinn erfahrbar zu machen. An manchen dieser Texte (z.B. „Der Angriff“, „Die Botschaft“) kann man ablesen, daß der Erzähler es noch nicht versteht, seine ‚Botschaft‘ aus dem erzählten Geschehen selbst sprechen zu lassen. Stattdessen häuft er bedeutungsschwere Symbolwörter, Metaphern und Begriffe („Gebirge aus Blei und Grauen“, „Reich der Trostlosigkeit“, „Ewigkeit von Grau und Schwarz“ usw.), um etwa die Sinnlosigkeit des Kriegsgeschehens oder die Verlorenheit einer Figur im Chaos des Kriegsendes zu betonen.

Allerdings sind auch solche (übrigens schnell überwundenen) Schwächen als Momente des Prozesses zu verstehen, in dem ein junger Autor – oder vielmehr eine ganze Generation von Autoren – sich neue Ausdrucksmittel und literarische Techniken für ihre Gestaltungsabsichten erarbeiten muß. „Sprachfindung“ ist, wie Böll später betonen wird, die fundamentale Aufgabe der nach Kriegsende sich neu konstituierenden Literatur. Das Strukturmodell der Kurzgeschichte und seine spezifischen Erzähltechniken scheinen dafür besonders günstig zu sein: Die Beschränkung auf schmale Wirklichkeitsausschnitte, die lakonisch reduzierte (und doch symbolisch aufgeladene) Erzählsprache, von amerikanischen Autoren wie Hemingway und Faulkner vorbildlich gehandhabt, muß sich den jungen deutschen Autoren geradezu aufdrängen, die nur über unverbundene Erfahrungsfragmente verfügen und nicht mehr auf verbindliche Form- und Stiltraditionen

zurückgreifen können. In dieser Situation wird dann die Kurzgeschichte tatsächlich zu einer – wenn nicht zu der – dominierenden Form der frühen Nachkriegsliteratur in Westdeutschland.

Die frühen Kurzgeschichten, die Böll in dem Band „Wanderer, kommst du nach Spa...“ (1950) zusammenstellt (und die ihn vor allen anderen Arbeiten zum meistgelesenen modernen Schulautor machten), kann man nach ihrer Thematik grob in zwei Gruppen einteilen. Dabei bedingt aber die stoffliche Differenz eine strukturelle Differenzierung: Die eigentlichen Kriegsgeschichten sind durchweg geprägt vom Widerspruch zwischen dem erdrückenden Grauen des Kriegsgeschehens einerseits, dem flüchtigen Wunsch- und Gegenbild von Glück und Frieden andererseits – ein Gegenbild, das allerdings nur momentan in subjektiven Reflexen: als Wunschphantasie oder Erinnerung der Figuren aufscheint. Die Erzählperspektive bleibt fast immer an den Gesichtskreis des Ich-Erzählers, eines oft namenlosen, immer durchschnittlich gezeichneten Soldaten gebunden („Wurmperspektive“ heißt es in einer der Geschichten selbst). Die Wahl dieses Blickwinkels bekräftigt einerseits die Nähe zur individuellen Erfahrung des Autors, lädt andererseits den Leser zur Identifikation ein und gewinnt im besten Fall repräsentative Aussagekraft – zumindest für das Schicksal einer Generation. Böll „war einer davon, und während er darüber schrieb, war er es immer noch: er hatte immer noch seine eigenen Fußlappen an. Waren sie seine eigenen? Nein, sie hätten auch irgendeinem anderen Schützen Arsch gehören können“ (W. Weyrauch).

Eine ganz ähnliche Struktur bestimmt dann auch die ersten umfangreicheren Erzählungen. Bölls erstes Buch, „Der Zug war pünktlich“ (1949), ist eine durch das Stilmittel des inneren Monologs psychologisierend zur Novellenform gedehnte Kurzgeschichte, der Roman „Wo warst du, Adam?“ (1951) dagegen eine episodenhafte Reihung von mehreren Kurzgeschichten, die nur durch den historischen Rahmen (Rückzug der deutschen Wehrmacht aus Südosteuropa) und einige wiederkehrende Handlungsfiguren zusammengehalten werden. Auch diese größeren Texte aber münden in die Motive der Todesgewißheit, der Sinnlosigkeit des Krieges und des Lebens, der Vergeblichkeit. Der Soldat Feinhals, Leitfigur in „Wo warst du, Adam?“, der von der Front zurückkehrt und noch auf der Schwelle des Elternhauses von einer Granate getötet wird, während weiße Fahnen schon das Kriegsende anzeigen, ist die Symbolfigur solcher Vergeblichkeit. Demgegenüber sind in den Kurzgeschichten, die die Nachkriegszeit behandeln (ebenfalls in „Wanderer, kommst du nach Spa...“), ein neues ‚Lebensgefühl‘ und eine neue Erzählweise spürbar. Ihre Erzähler und Figuren suchen nach der Möglichkeit eines Neuanfangs in der (materiellen wie moralischen) Trümmerwelt, fragen nach einer menschlichen und menschenwürdigen Zukunft. Zumeist sind es private Glückserfahrungen und Bindungen – Vertrauen, Freundschaft, Liebe –, die den jeweiligen Figuren eine solche Zukunft versprechen oder zumindest wieder vorstellbar machen. Im geteilten Stück Brot, der geschenkten Zigarette werden diese Erfahrungen und Hoffnungen symbolisiert: biblisch getönte Zeichen der Brüderlichkeit, die man leitmotivartig bis in die späten Erzählwerke Bölls verfolgen kann (die Tasse Kaffee im „Gruppenbild mit Dame“!). Aber nicht nur in dieser Ausprägung eines symbolisch überhöhten, ja ‚sakramentalen‘ Realismus zeigt sich die Kontinuität von Bölls Erzählen: In einer frühen Kurzgeschichte wie „An der Brücke“ (1949, auch unter dem Titel „Die ungezählte Geliebte“) findet man überraschenderweise bereits zentrale Motive jener Kritik an der

menschenfeindlich funktionalisierten Gesellschaft, die Böll in den Romanen der sechziger und siebziger Jahre mit zunehmender Schärfe entfalten wird.

Ausgangspunkt ist die Situation des Nachkriegs, der gesellschaftlichen Restauration – versinnbildlicht in der wiederaufgebauten Brücke. Der Ich-Erzähler könnte einer der namenlosen Landser aus den Kriegsgeschichten sein; als Invalide zurückgekehrt, wird er in den ökonomischen Prozeß eingegliedert, zählt zu statistischen Zwecken „die Leute, die über die neue Brücke gehen“. Die Monotonie und Sinnlosigkeit des Arbeitsablaufs, die Machtlosigkeit des Individuums, sein Blick ‚von unten‘ auf die anonymen herrschenden Mächte – all diese Momente lassen dabei den neuen Alltag als Fortsetzung des Krieges in anderer Form erscheinen. Die ‚verwaltete Welt‘ des Nachkriegs läßt Individualität und subjektive Erfahrung fast ebensowenig zu wie das organisierte Chaos des Krieges. Oder genauer: Der einzelne muß sich seinen subjektiven Freiraum gegen die „großorganisatorische Bürokratie“ (H. Schelsky) erkämpfen. Der (er)zählende Invalide erwehrt sich der drohenden Funktionalisierung im Arbeitsprozeß durch kalkulierte Unzuverlässigkeit: Er verhält sich subversiv, indem er seine „kleine Geliebte“ (und alle, die zugleich mit ihr die Brücke überqueren) eben nicht mitzählt, sie also der statistischen Deformierung zur bloßen Ziffer entzieht. Indem er sie als Person rettet, sichert er sich selbst zugleich einen symbolisch-privaten Freiheitsraum für Emotionalität und Subjektivität. Dies bleibt freilich eine nur individuelle, passive Form von Widerstand: Verweigerung, wie sie von vielen späteren Figuren Bölls (von dem Clown Schnier, von Leni Pfeiffer im „Gruppenbild“ u.a. ) praktiziert wird. Ein Konflikt mit den herrschenden Normen und Instanzen, wie er sich dort fast zwangsläufig einstellt, wird zwar in der frühen Geschichte noch vermieden: Der unzuverlässige Menschenzähler wird ironischerweise wegen besonderer Effektivität befördert, wodurch er wiederum mehr Zeit und Freiheit gewinnt. Das humorvoll versöhnliche Ende darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese kleine und scheinbar anspruchslose Geschichte als Modell für das Gesamtwerk stehen kann: weil sie den Antagonismus von gesellschaftlichen Zwängen und privaten Widerstandsformen – Bölls zentrales Thema überhaupt – erstmals klar herausarbeitet.

Mit dem Roman „Und sagte kein einziges Wort“ aus dem Jahr 1953 geht Böll definitiv zur Nachkriegsthematik über; der Krieg, wie er vor allem in den frühen Kurzgeschichten thematisiert wurde, ist in den kommenden Werken nur noch in einer Vergangenheitsschicht, in der Erinnerung der Figuren angesprochen. Das läßt eine Grundentscheidung der Böllschen Stoffwahl erkennen: Fast ohne Ausnahme sind seine Erzählwerke in der jeweiligen Gegenwart mit ihren politischen und moralischen Problemen angesiedelt; stets aber – und in der „Fortschreibung“ des Gesamtwerks immer pointierter – grundiert eine Erinnerungs- oder Vergangenheitsschicht das Erzählte. So wird Böll zu einem authentischen Geschichts-Erzähler unserer Nachkriegsepoche: er historisiert die Aktualität. Zugleich entstammen Szenerie, Personal und zu einem gewissen Teil auch die behandelten Probleme in ihrer Besonderheit einem klar definierten regionalen, sozialen und konfessionellen Raum, dem kleinbürgerlich-katholischen Rheinland. In dieser Wahl und Placierung seiner Stoffe entwickelt der Autor dann auch den scheinbar bornierten Milieurealismus, den ihm die Kritik hin und wieder ankreiden wird. Die Grundfrage der frühesten Texte, ob aus der Sinn- und Orientierungslosigkeit von Krieg und Nachkrieg doch eine menschenwürdige Existenz entstehen könne, wird nun auf die gesellschaftliche Realität der frühen Bundesrepublik,

auf Restauration und ‚Wirtschaftswunder‘ bezogen. Es geht in den Romanen der fünfziger und frühen sechziger Jahre deshalb vor allem um die Tragfähigkeit überkommener moralischer und religiöser Normen in der zertrümmerten und eilig wieder aufgebauten Gesellschaft – beispielsweise um die Funktion und Substantialität von Ehe und Familie.

So schildert „Und sagte kein einziges Wort“, Bölls erster unmittelbarer Bucherfolg, die aus materiellem Elend (Wohnungsnot) und drohendem Glaubensverlust resultierende Krise einer christlichen Ehe – und die gelingende Überwindung der Krise durch Rückbesinnung auf eine individuelle, un- oder antikirchliche Glaubensgewißheit. Erzählt wird, der besonderen Thematik angemessen, abwechselnd aus der Sicht des Ehemanns und der Ehefrau (solche Komplementärperspektiven sind auch später Bölls bevorzugte Technik, um die Komplexität und Mehrschichtigkeit von Thematik und Text zu realisieren). Im Blick auf die gelungene Stabilisierung der bedrohten Ehe wird das Buch von der aktuellen Kritik als Ausdruck „erneuerter Frömmigkeit“ (G. Kalow) gewertet, Böll gilt kurzfristig als ungebrochen katholischer Autor. Zu diesem Zweck mußte freilich ignoriert werden, daß auch in diesem Werk schon die wiedergefundene Gläubigkeit mit einer scharfen kritischen Wendung gegen die institutionalisierte Religiosität verbunden ist, also gegen die Amtskirche, die sich in leerer Betriebsamkeit und Repräsentation ergeht und für die wahren Nöte ihrer Gläubigen kein Sensorium besitzt. Hier wie auch in vielen späteren Werken (pointiert in „Ende einer Dienstfahrt“) ist es nur der subalterne, selbst zweifelnde, der „abfällige“ Priester, der seiner seelsorgerlichen Pflicht gerecht wird und mit den Gläubigen eine heimliche Gegenkirche konstituiert, bei der die Substanz christlichen Glaubens und Handelns aufgehoben ist.

Die folgenden Romane, „Haus ohne Hüter“ (1954) und „Billard um halb zehn“ (1959), sind im Thematischen wie auch erzählstrukturell als „Fortschreibung“ zu verstehen. Die Technik der doppelten Erzählebene (Gegenwart/Vergangenheit) wie auch die der komplementären Figurenperspektiven wird weiter ausgebaut und dient vor allem dazu, die Dialektik von Erinnern und Vergessen erzählerisch umzusetzen, die in diesen Werken das Verhalten und Handeln der Figuren bestimmt. Genau genommen führt diese Dialektik zu einer dualistischen Figurenkonstellation: Da gibt es einerseits einzelne Menschen, die Krieg und Nazizeit nicht vergessen können, auf die Leiden und Verluste der Vergangenheit fixiert sind und dadurch nicht zu einer produktiven Gegenwartsbewältigung kommen; auf der anderen Seite diejenigen, die sich fix und erfolgreich in der Nachkriegsgesellschaft einrichten und durchsetzen – aber die ‚unbewältigte‘ Vergangenheit verdrängen müssen, die „alles vergessen“ und „systematisch ihre Erinnerung geschlachtet haben“. So treffend insbesondere diese Kritik an den Stützen der neudeutschen Gesellschaft – flexiblen Altnazis und nachgewachsenen Opportunisten – in sozialpsychologischer Hinsicht ist, erzählerisch führt die dualistische Gruppierung der Figuren zu einer gewissen Erstarrung, zur Schwarz-Weiß-Zeichnung. Während die Erinnerungslosen moralischer Verurteilung verfallen, bleiben die anderen in ihren Erinnerungen melancholisch gefangen, finden keine sinnvollen Perspektiven für individuelles oder kollektives Handeln; ein Immobilismus, der allerdings auch einen Grundzug gesellschaftlicher Realität und Ideologie der Adenauer-Ära widerspiegelt. Mit einiger Konsequenz mündet der Zorn der Erinnerungsfähigen auf die schnell vergessende Gegenwart dann auch in ohnmächtig-anarchische Gewalttat wie in „Billard um

halb zehn“, oder er verliert sich in trügerisch-ländlicher Idylle wie in „Haus ohne Hüter“. Dieser Roman ist auch in soziologischem Sinne dualistisch konzipiert: in komplementärer Optik beschreibt er die Orientierungsprobleme von zwei befreundeten Jungen aus einer bürgerlichen und einer proletarischen Familie, die beide ihre Väter im Krieg verloren haben.

Bölls Neigung, der schlechten Wirklichkeit idyllische Fluchtwelten entgegenzuhalten, findet Mitte der fünfziger Jahre auch in kleineren Arbeiten unübersehbar ihren Ausdruck. Das „Irische Tagebuch“ (1954/57) setzt die episodenhafte Schilderung der Lebens- und Sozialformen in einem ‚zurückgebliebenen‘ Land kontrastiv zur Kritik der ‚fortgeschrittenen‘, das heißt für Böll: entfremdeten Verhältnisse im eigenen Land ein. „Das Brot der frühen Jahre“, 1955 ebenfalls in Irland entstanden, ist die Geschichte eines jungen Technikers, der nach der unerwarteten Liebesbegegnung mit einem Mädchen aus allen Zusammenhängen des prosperierenden Wirtschaftswunders ‚aussteigt‘, in die er bisher bewußtlos eingespannt war: „Ich wußte, daß ich nicht vorwärtskommen wollte, zurückkommen wollte ich, wohin wußte ich nicht, aber zurück“. Die Schlußworte des Erzählers charakterisieren zugleich die Problematik von Bölls regressiven Gegenentwürfen zur Realität des restaurierten Kapitalismus und der korrumpierten Moral.

„Billard um halb zehn“ ist Bölls erster Versuch, einen Roman als historische Summe anzulegen, ohne doch von der Aktualität abzurücken. Man könnte ihn als eine in moderne Erzählmuster umgesetzte Familienchronik bestimmen: Ausgehend von einem Tag des Jahres 1958 werden in den vielfältig gebrochenen und miteinander korrespondierenden wie auch kontrastierenden Erinnerungen mehrerer Figuren die Schicksale von drei Generationen der Architektenfamilie Fähmel ‚vergegenwärtigt‘ – erlebte deutsche Geschichte, sprich: deutsche Misere vom Kaiserreich bis zum Adenauerstaat. Der bereits bekannte Figurendualismus wird hier symbolisch überhöht: Die Personen der Gegenwart- wie der Vorzeithandlung gruppieren sich entweder unter dem „Sakrament des Büffels“ (als Militaristen, Nazis, erinnerungslose Machtmenschen) oder unter dem „Sakrament des Lammes“ (als Verfolgte, Emigranten, Erinnernde). Diese biblisch inspirierte Symbolik zieht Kritik (und Bölls spätere Selbstkritik) auf sich, da sie kaum geeignet scheint, die unheilvollen Kausalitäten deutscher Geschichte bis hin zum Naziterror angemessen zu vermitteln; darüber hinaus aber ist die erzählerische Umsetzung in diesem Roman eher mit Skepsis zu betrachten. Böll versucht, den zeit- und lebensgeschichtlichen Erzählstoff in betont ‚moderne‘ Erzählmuster einzubinden, offensichtlich unter dem Einfluß des französischen nouveau roman, der damals auch in Deutschland rezipiert wird. So erzählt er seine Familiengeschichte eben nicht chronikalisch, sondern in Form einer Monolog-Montage, die in schwer überschaubarer Weise zwischen verschiedenen Figurenperspektiven und Zeitebenen pendelt. Obwohl (oder weil) die Konstruktion durch ein differenziertes Motiv- und Symbolgeflecht zusätzlich strukturiert wird, wirkt sie auf den Leser eher verwirrend als erhellend; letzten Endes wird die Angemessenheit und Notwendigkeit des erzählerischen Formexperiments nicht recht plausibel. Insofern bringt Bölls spätere Rückkehr zu weniger künstlichen Erzählmustern durchaus auch eine Erneuerung seiner unmittelbaren Wirkung aufs Lesepublikum.

Satirische Kurzgeschichten, wie Böll sie seit den frühen fünfziger Jahren verfaßt und 1958 in dem Bändchen „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen

und andere Satiren“ zusammenstellt, haben zu dieser direkten Wirkung und damit zu Bölls schriftstellerischem Erfolg insgesamt nicht unwesentlich beigetragen. Für eine der frühesten, „Die schwarzen Schafe“, erhält der Autor bereits 1951 den sparsam dotierten, aber prestigeträchtigen Preis der Gruppe 47. Im Lauf der Jahre wird satirisches Erzählen (in den Kurzgeschichten wie auch als ein ‚Spurenelement‘ in den Romanen) für Böll zu einer spezifischen Ausdrucksform für die Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Realität (und insofern Gegengewicht zu seinen idyllisch-regressiven Tendenzen). Die kurzen Satiren greifen durchweg Mißstände, Verkehrtheiten der zeitgenössischen Realität auf, um sie dann durch erzählerische Zuspitzung, Überspitzung in ihrem (Un-)Wesen zu entlarven, das heißt: der Lächerlichkeit preiszugeben. Das Lachen des Lesers ist freilich mit einem gewissen Schauer durchsetzt, weil er im Zerrbild der Satire erschreckend das wiedererkennt, „was jetzt und hier geschieht“ (H.M. Enzensberger). Zentrales Thema des Satirikers Böll ist die Verdinglichung des Menschen und seiner Fähigkeiten im Arbeitsprozeß und den gesellschaftlichen Institutionen; ein mehrfach variiertes Grundmodell besteht darin, einzelne Funktionen und Tätigkeiten, wie sie in Wirtschaft, Bürokratie, Kulturbetrieb vorkommen, zur Hauptbeschäftigung, ja zur Identität einer Figur zu verabsolutieren, die bezeichnenderweise meist namenlos bleibt. So etwa in „Der Wegwerfer“ (1957), wo der Titelfigur die Vision einer gigantischen Verpackungs- und Wegwerfgesellschaft vorschwebt, in der die ‚Inhalte‘ endgültig uninteressant und überflüssig geworden sind. Wenn der Wegwerfer selbst als phantastische Figuration erscheint, in der die „rationelle Mechanisierung“ (G. Lukács) der gesellschaftlichen Arbeit alle individuellen, ‚menschlichen‘ Qualitäten eliminiert hat, so ist der Titelheld Doktor Murke, ein Rundfunkredakteur aus der Kulturabteilung, eher in die Reihe der Böllschen Verweigerer einzuordnen. Er montiert sich, aus Protest gegen die gesinnungslos-geschwätzige Betriebsamkeit des offiziellen Kulturprogramms, an dem er doch mitwirken muß, aus Tonbandschnipseln ein Kontrastprogramm für den persönlichen Gebrauch: gesammeltes, „kostbar(es) Schweigen“. Eine ganz „ins Private zurückgenommene Rebellion. Sie verändert nichts. Sie hat auch keine Absicht zu verändern, sie entwirft keine Gegenbilder. Ihr Gehalt ist der Widerspruch. Ein fast stummes, aber hartnäckiges Nein, aber es hält einen großen Argwohn wach“ (D.E. Zimmer).

Um 1960 herum gewinnt im Böllschen Werk ein bislang sekundärer Bereich, die gesellschaftskritische und literarische Publizistik, größeres Gewicht. Die Aufsätze, Rezensionen, Glossen schon der fünfziger Jahre lassen sich im Rückblick leicht als ‚Selbstverständigungstexte‘ erkennen, in denen der Autor Schritt für Schritt seine „Gebundenheit“ auslotet, die erst eine dynamische „Fortschreibung“ des Werks ermöglicht. Gebundenheit an Region und Religion: Es ist kein Zufall, daß viele der frühen Arbeiten Herkunft und Lebensraum beschreiben: Köln, den Rhein, später auch das Ruhrgebiet. Der Katholizismus, in dieser regionalen Bindung immer schon mit angesprochen, wird dann zum Zielpunkt der ersten publizistischen Arbeiten, die im engeren Sinn politisch sind. Oft benutzt Böll die Form des Briefes, teils mit didaktischer Intention, teils aber auch im Zusammenhang realer Kontroversen mit katholischen Amtsträgern. Kritische Schärfe entwickeln diese Texte, indem sie das reale Handeln, die Politik der Amtskirche und ihrer Repräsentanten mit ihren ‚christlichen‘, häufig vergessenen und verleugneten Traditionen und Werten kontrastiert. Ein Beispiel dafür ist die polemische Glosse „Hast du was, dann bis du was“, die Böll 1961 gegen einen Hirtenbrief von Erzbischof Frings

richtet, der die sog. Volksaktion als Mittel anpreist, um „die Arbeiterschaft (zu) heben und in das Volksganze ein(zu)gliedern“. Gegen diese „neue Weltanschauung des identitätsstiftenden Besitzes“ (K. Horn) geht Böll an, indem er (Kirchen-)Geschichte aktualisiert. Der machtverstrickten Sozialpolitik der deutschen katholischen Kirche hält er ironisch die urchristliche Utopie der Armut, verkörpert im heiligen Franziskus, entgegen: „Die Heiligsprechung des Habenichtsvon Assisi war wohl ein Irrtum?“

Spätestens seit den frühen sechziger Jahren ist für Böll die „Kapitulation des deutschen Katholizismus vor dem Nachkriegsopportunisten“ eine nicht mehr diskutierbare Tatsache. Die „Ansichten eines Clowns“ (1963) zeigen dies für das erzählende Werk; danach tritt das Thema Katholizismus dort wie auch in der Publizistik mehr in den Hintergrund. In diesem Roman aber werden die kirchenkritischen Motive der früheren Bücher radikalisiert und zugleich eingebunden in eine verbitterte „Generalabrechnung“ mit der kapitalistisch restaurierten Gesellschaft der Bundesrepublik (H.J. Bernhard). Das läßt sich schon an der zugespitzt subjektiven Erzählform ablesen, die durch Monologe, Erinnerungen und Telefondialoge des Ich-Erzählers Hans Schnier konstituiert wird und diesen als isolierten Gegenpart der Gesellschaft zu erkennen gibt. Aus einer Großindustriellenfamilie stammend, hat er Schule und Elternhaus verlassen und lebt seither als „Clown, offizielle Berufsbezeichnung Komiker, keiner Kirche steuerpflichtig“, in Bonn. Nach einem Berufsunfall kehrt er deprimiert in seine leere Wohnung zurück; seine langjährige Freundin Marie (!) hat ihn verlassen und einen katholischen Verbandsfunktionär geheiratet. In wenigen Stunden durchlebt Schnier eine schwere Existenzkrise, hin- und hergerissen zwischen seinen Erinnerungen und dem Versuch, Marie zu erreichen und zur Rückkehr zu bewegen. Als dies scheitert – Marie kehrt mit ihrem Gatten eben von der Hochzeitsreise aus Rom zurück – setzt er sich in seinem Clownskostüm auf die Treppe des Bonner Hauptbahnhofs und stimmt das Lied vom „armen Papst Johannes“ an: eine Figur der äußersten Verzweiflung, aber auch der Provokation.

Dieser Schluß ist verständlich als Konsequenz aus zwei existentiellen Problemen Schniers, die zugleich die Zielpunkte von Bölls Gesellschaftskritik ausmachen. Einmal geht es darum, ob die Ehe als normatives Modell menschlicher Bindung noch gelingen kann in einer Sozialordnung, deren Moralität offensichtlich korrumpiert ist. Das schließt die kritische Frage nach der Rolle der Kirche und des Klerus ein und – noch allgemeiner – die Frage nach dem Verhältnis von öffentlicher und privater Moral. Denn Schnier erfährt schmerzhaft eine paradoxe Umkehrung der Moralbegriffe. Die öffentlich proklamierte Sittlichkeit, für die Marias kirchliche Eheschließung steht, muß er als unmoralisch, ‚ehetreuer‘ auffassen, während das nicht legitimierte Zusammenleben den Charakter ehelicher Bindung trug, substantiell sittlich war.

Die Frage nach der wahren oder scheinhaften Moral betrifft – zum anderen – das Verhalten des neuen Establishments zur Vorgeschichte, zu Krieg und Naziherrschaft. Schniers Mutter etwa, die 1945 noch die eigene Tochter mit Durchhalteparolen in den Tod schickte, gefällt sich nun als Versöhnungs-Funktionärin. Ihrem Sohn wirft sie vor, er könne „nie vergessen“; und tatsächlich ist Schniers Unfähigkeit zu vergessen nicht nur ein erzähltechnischer Faktor, sondern auch der provokative Stachel, den er seiner allzu schnell und gern vergessenden Umwelt ins Fleisch drückt. Hier berührt

Bölls Figurengestaltung einen wichtigen sozialpsychologischen Mechanismus. Denn Frau Schniers Verhalten ist typisch für den „Sprung“, den nach 1945 in Deutschland „so viele vom Gestern ins Heute taten“, für die Abwehr aller Erinnerung an eigene Schuld, für die Verleugnung aller Anlässe zu „Trauer und Scham“. Diese „Unfähigkeit zu trauern“ (A.u.M. Mitscherlich) wirft Schnier seiner Mutter und mit ihr der neuen Machtelite vor. Damit aber isoliert er sich selbst: Indem er stellvertretend die versäumte Trauerarbeit der anderen übernimmt, starrköpfig an die verdrängte Vergangenheit mahnt, wird er zum Störenfried erklärt und ausgegrenzt. Auch diesen Prozeß fängt das Schlußbild des Romans symbolisch ein. Es darf nicht einfach resignativ interpretiert werden: Der Clown trauert nicht nur um sich und für die andern, er vertritt auch gesellschaftlich oppositionelles Verhalten. Damit wiederum werden die realen Verhältnisse reflektiert, in denen der Roman entstand. Der Ausfall einer politisch wirkungsvollen Opposition im ‚CDU-Staat‘ schenkt der Kunst und Literatur (z.B. der Gruppe 47) eine stellvertretende – wenn auch real nur begrenzt wirksame – Oppositionsfunktion zu. Kunstfiguren, erinnerungssüchtige Melancholiker werden – hier bei Böll wie etwa auch bei Wolfgang Koeppen – mahnend einer Realität gegenübergestellt, die von den „Männern ohne Erinnerungsvermögen“ (so Böll) fest im Griff gehalten wird.

Bölls politisch-literarische Publizistik gewinnt in den sechziger Jahren an Breite und Gewicht; seine Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Problemen sind zumeist an konkrete Anlässe gebunden, eingreifend, deshalb auch ungeschützt und angreifbar – im besten Sinne subjektiv. Sie rechnen, in dem sie stets persönliche Erfahrungen und Standpunkte vorbringen und den Leser (oder auch Kontrahenten) überzeugen wollen, mit einer liberalen, auf den Austausch von Erfahrungen und Argumenten bezogenen Öffentlichkeit, von der fraglich ist, ob es sie überhaupt noch gibt. So kann es nicht ausbleiben, daß der politische Publizist Böll, der gegen Adenauers Politik der Wiederbewaffnung anspricht, gegen den demagogischen Antisozialismus, gegen die Notstandsgesetze von 1968, aber auch gegen die Niederschlagung des reformsozialistischen Konzepts in der ČSSR und schließlich gegen die Praktiken der deutschen Massenpresse – daß also dieser politische Publizist zunehmend die Wirkungslosigkeit seiner Argumente und Appelle erfährt und Ende der siebziger Jahre sich resignativ zurückzieht.

Ein anderer Strang seiner nicht-erzählenden Arbeiten gilt der schriftstellerischen Selbstverständigung; in Aufsätzen, Reden, Rezensionen treibt Böll einen Fortschreibungsprozeß voran, der die Ausgangspositionen des Erzählwerks – und damit die grundsätzlich der Literatur zugeschriebene Funktion – zunehmend klärt. In einem „Bekenntnis zur Trümmerliteratur“ (1952) steht bereits der prophetische Satz: „Es ist unsere Aufgabe, daran zu erinnern, daß der Mensch nicht nur existiert, um verwaltet zu werden – und daß die Zerstörungen in unserer Welt nicht nur äußerer Art sind ...“ Und eine 1978 zusammengestellte Anthologie „Mein Lesebuch“ dokumentiert in ihrer Auswahl die Grundfrage, die auch Bölls eigene Schriften durchzieht: Wie ist Individualität und Erfahrung, wie ist Vertrauen, Güte und Geborgenheit möglich in einer Welt der zunehmenden Zwänge und der verwalteten Unmenschlichkeit? Literatur – die überlieferte wie die von ihm selbst produzierte – ist für den Autor ein Ort, an dem ums „Minimalprogramm der Humanität“ (W. Benjamin) gekämpft wird, wo Ästhetik und Moralität nicht voneinander zu trennen sind. In der wichtigsten der literarischen Selbstverständigungsschriften, den „Frankfurter Vorlesungen“ von 1964, wird

diese Position ausgeführt. Ausgehend von der Situation des Nachkriegs bestimmt Böll die Aufgabe der Literatur als „Suche nach einer bewohnbaren Sprache in einem bewohnbaren Land“: zu behandeln und das heißt zu verteidigen hat sie die Möglichkeiten menschenwürdigen Lebens in einer zunehmend inhumanen Welt. Das „Wohnen, die Nachbarschaft und die Heimat, das Geld und die Liebe, Religion und Mahlzeiten“ deklariert Böll zu Themen dieser Literatur, der es darum gehen muß, „den konkreten Lebensformen, Bedürfnissen und Wünschen ausgebeuteter ‚einfacher‘ Menschen“ Ausdruck zu geben (K. Batt). Im Literaturbetrieb der frühen sechziger Jahre mit einer Tendenz zum formalen Experiment mochte ein solches Programm, das Literatur als „Bewußtsein von Nöten“ versteht (R.u.R. Wiggershaus), antiquiert und hausbacken erscheinen – am Ende der siebziger jedoch ist der Zusammenhang von Literatur und Alltag wieder zu einem Brennpunkt des Interesses geworden. Und es ist nicht unplausibel, Böll im Rückblick als frühen Vorkämpfer und Programmierer einer „Literatur des Verdrängten“ (Wiggershaus) zu reklamieren; einer Literatur also, die bewußt dafür eingesetzt wird, den bedrohten Freiheits- und Lebensraum der Menschen zu verteidigen – oder doch zumindest auf die Bedrohung aufmerksam zu machen. „Die Literatur“, schreibt Böll apodiktisch in den „Frankfurter Vorlesungen“, „kann offenbar nur zum Gegenstand wählen, was von der Gesellschaft zum Abfall, als abfällig erklärt wird“; und weiter, im Blick aufs eigene Schreiben: „Soweit es überhaupt noch eine Rechtfertigung des Humors in der Literatur gibt, könnte seine Humanität darin bestehen, das von der Gesellschaft abfällig Behandelte in seiner Erhabenheit darzustellen.“

In den nächsten größeren Arbeiten werden diese thematischen Momente mehr oder weniger konsequent in Handlung bzw. Erzählung umgesetzt. „Abfälligkeit“, was in Bölls Terminologie sowohl das von der Gesellschaft als nutzlos Ausgestoßene meint wie auch die Verweigerungshaltung dessen, der von ihr abgefallen ist – solche Abfälligkeit wird schon im Titel „Entfernung von der Truppe“ (1964) herausgestellt. Ein Ich-Erzähler, knapp unter fünfzig, montiert im Rückblick aus dem Jahr 1950 Erinnerungsfetzen, Gelenkstücke seiner Biographie (und der Zeitgeschichte): Reichsarbeitsdienst, Desertion, SA, Straflager, eine kurze Kriegsehe, der Tod der Frau; Rückkehr in eine entfremdete, immer fremder werdende Nachkriegswirklichkeit: ‚Entfernung von der Truppe‘ auch da. Ähnlich wie der Clown Schnier zieht sich auch dieser Erzähler aus der Welt, die nur äußerlich als Bölls Köln zu erkennen ist, zurück in Resignation und Absonderlichkeit. Das wird ausgeführt in einer nur andeutenden, aussparenden Erzählweise, die den Leser auffordert, das Bild aus eigener Erfahrung und Anschauung aufzufüllen, das Gerüst einer Autobiographie, wie es der Erzähler gibt, zu einer Art „Kollektiv-Biographie“ (W. Grözinger) auszuführen. Dieser Erzählstil, der hier noch unausgereift und forciert wirken mag, deutet schon auf das erzählerische Verfahren der siebziger Jahre – besonders im „Gruppenbild“ – voraus.

Formal sehr viel konventioneller, in der Gestaltung von gesellschaftlicher Abtrünnigkeit aber ungleich schärfer ist „Ende einer Dienstfahrt“ (1966). Böll beschreibt in beinahe klassischer Novellenform und auktorialer Erzählweise die Gerichtsverhandlung gegen Vater und Sohn Gruhl aus dem rheinischen Städtchen Birglar, die einen Bundeswehrjeep, vom wehrpflichtigen Sohn auf einer Dienstfahrt entführt, feierlich verbrannt haben. In unausgesprochenem Einverständnis zwischen Gericht und den Zeugen aus der Bevölkerung des Ortes wird das Vergehen bagatellisiert und schließlich vom gutachtenden

Kunstprofessor zum Happening, zum „fünfmusalen“ Kunstwerk erklärt, wodurch die Urheber fast straflos ausgehen und ein klischeehaftes happy ending arrangiert werden kann. Interessant ist nun, daß der Text die formale Konventionalität und Geschlossenheit gerade nicht zu eindeutigen Bewertungen des Geschehens benutzt (wie sie in dem formal ‚offeneren‘ „Clown“-Roman oder in „Entfernung von der Truppe“ gegeben werden). Im Gegenteil – die scheinbare Erzählerneutralität, die stilprägende indirekte Rede, die alle Standpunkte formal einebnet, stellt den Leser vor offene Fragen: Haben nun die gewitzten Provinzler die staatliche Strafinstanz überlistet? Oder hat nicht vielmehr diese sehr bewußt einem Akt der politischen Verweigerung, gar des Widerstands durch Besänftigung die Spitze abgebrochen?

In jedem Fall bleibt der Text problematisch, nicht nur wegen solch gewollter Ambivalenzen. Nicht zu übersehen ist, daß Bölls ironisch-ernstgemeiner Vorschlag, die „anerkannte Kunst als Vehikel für eine politische oder gesellschaftliche Aktion“ zu nutzen, im Literarischen verhaftet bleibt, von den gesellschaftlichen Konflikten, wie sie als Eskalation von Gewalt und Gegengewalt seit den späten sechziger Jahren aufbrechen, schlicht überrollt wird. Problematisch bleibt auch das Bild liebenswert humaner Provinzialität, das Böll ganz im Sinne der „Frankfurter Vorlesungen“ mit seinem Birglar entwirft. Nachbarschaft wird nur als Wurzel mitmenschlicher Solidarität gedeutet, nicht aber als soziale Kontrolle und Repression verstanden – was sie doch zumindest auch ist. „Nirgendwo eine Andeutung, daß die Kleinstadt Sodom heißen könnte“ (W. Ross). Bölls Utopie der Provinzialität bleibt, bei aller gekonnten und amüsanten Regionalisierung im erzählerischen Detail, abstrakt, weil sie die inneren Widersprüche der Provinz als Lebensform verdeckt.

Lob der Nachbarschaft, Verteidigung des individuellen Wohn- und Freiheitsraums sind auch wichtige Motive in der Handlung von Bölls nächstem Roman „Gruppenbild mit Dame“, der 1971 erscheint und nicht zu Unrecht als seine ‚epische Summe‘, sein „bedeutendstes Buch“ (K. Korn) bezeichnet wird. Die Titelfigur Leni Pfeiffer muß mitsamt ihren zahlreichen Untermietern um ihre Altbauwohnung bangen, die von den Eigentümern, es sind pikanterweise Lenis eigene Verwandte, zum Spekulationsobjekt gemacht werden soll. Doch es gelingt den vereinten listenreichen Anstrengungen ihrer Freunde und Nachbarn, dies abzuwehren. Dieser alltägliche Konflikt wird nun aber überhöht durch die Gestaltung der Leni-Figur, die nicht so sehr realistisch als legendenhaft-symbolisch gezeichnet ist. Sie lebt gegen alle Zwänge der Konsum- und Leistungsgesellschaft unbeirrbar nur nach ihren subjektiven Bedürfnissen, zeichnet sich aus durch Spontaneität und Hilfsbereitschaft, durch eine umfassende Sinnlichkeit, durch die Absage an alle Planung und Berechnung. Dieser Identität wegen wird sie von den Repräsentanten der herrschenden sozialen Normen angegriffen (wenn auch heimlich vielleicht beneidet). Daß sie „jegliche Erscheinungsform des Profitdenkens nicht etwa ablehne, sondern einfach verweigere“, dies erscheint ihrem spekulierenden Vetter nicht nur anstößig, sondern geradezu gefährlich, „zerstörerisch“. In der vom Erzähler sacht gelenkten Leserperspektive dagegen muß die Figur Lenis geradezu legendenhaft stilisiert wirken, eine „Figur gewordene Projektion von Hoffnung“ (K. Batt). Doch der Roman – und das macht nicht zuletzt seine Bedeutung aus – umfaßt neben der aktuell-zeitkritischen und der utopischen Dimension noch eine dritte, die historische. Sie wird durch das Erzählverfahren selbst zwanglos erschlossen: Der Erzähler, der sich selbst betulich-ironisch als

„Verf.“ einführt, muß in die Vergangenheit zurückgreifen, um das gegenwärtige Geschehen verstehen und mitteilen zu können. Die Informationen, die er aus unterschiedlichsten Quellen zusammenträgt und nebeneinander stellt, konstituieren ein ebenso mehrdeutig-widersprüchliches wie auch offenes Gebilde. „Ich habe versucht“, so bemerkt Böll selber, „das Schicksal einer Frau von Ende vierzig zu beschreiben oder zu schreiben, die die ganze Last dieser Geschichte zwischen 1922 und 1970 mit und auf sich genommen hat.“ Offensichtlich also ist auch ein historischer Roman anhand eines beispielhaft-durchschnittlichen Lebenslaufes intendiert. Der Leser selbst soll dabei Lücken füllen, Widersprüche klären, Deutungen vergleichen. Er soll also seine eigene Geschichtserfahrung in den Lese-prozeß einbringen. Die brüchige, zur historischen Realität hin offene Erzählstruktur korrespondiert mit der Struktur von Alltagserfahrung bzw. lebensgeschichtlicher Erinnerung. Indem der Roman episodenhaft und fragmentarisch von Karrieren und Schicksalsbrüchen erzählt, vom gelebten und vom versäumten Leben, spricht er die Geschichtserfahrung zumindest jener Generationen an, die solche Schicksale noch erlebt haben. Ein Vierteljahrhundert nach Kriegsende wird so – nicht nur thematisch – der Krieg als nachwirkende Vorgeschichte der Gegenwart erzählend eingeholt.

Ganz der Aktualität verpflichtet ist dagegen „Die verlorene Ehre der Katherina Blum“ (1974): Böll setzt hier die novellistische Kurzform sehr wirkungsvoll operativ ein, im Sinne direkten Eingreifens in gesellschaftliche Kontroversen. Und zwar sehr erfolgreich, wie die Aufnahme der Erzählung beim Lesepublikum (und später dann der Erfolg der Verfilmung von Volker Schlöndorff, 1975) zeigt. Auch die Schärfe der Angriffe und die Flut der Schmähungen, die Böll sich aus Anlaß dieser Veröffentlichung zuzieht, sprechen für die Durchschlags-, zumindest Irritationskraft des literarischen Textes. Der verknüpft thematisch das Problem individueller Gewalttätigkeit mit dem der Identitätszerstörung durch mißbrauchte publizistische Gewalt. 1972 schon hat Böll in einem SPIEGEL-Artikel gefragt „Will Ulrike Meinhof Gnade oder freies Geleit?“, dabei gegen die „Demagogie“ der Springer-Pressen angeschrieben, die er für das Klima der Menschenjagd zu dieser Zeit verantwortlich sieht. Doch sein Appell, der sich in gewiß unorthodoxen Überlegungen darum müht, die Eskalation der terroristischen wie der polizeilichen Gewalt zu bremsen und einen gesellschaftlichen Denk- und Lernprozeß über die Frage einzuleiten, „wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann“, bleibt ungehört. Vielmehr: Wie schon dieser Artikel von interessierter Seite ausgeschlachtet wird, um Böll als ‚Sympathisanten‘, wenn nicht Komplizen terroristischer Gewalttäter abzustempeln, so ergeht es dem Autor auch mit der Erzählung von Katharina Blum, die die eben zitierte Zeile als Untertitel trägt. Dabei ist dieser Text keineswegs eine „literarische Fassung seines Anti-‚Bild‘-Aufrufes“, handelt nicht von „Baader oder Meinhof“, wie verschiedentlich behauptet wurde (H. Schelsky). Eine Analogie besteht, wie gesagt, nur im (hier erzählerischen, dort publizistisch-appellativen) Hinweis auf die identitäts- und individualitätszerstörende *strukturelle Gewalt* der modernen Meinungs- und Manipulationsindustrien. Eine genauere Lektüre zeigt sogar, daß die Geschichte von Katharina („die Reine“) Blum, die einen Verbrecher liebt und deswegen von einem Massenblatt, das sehr wohl ein Vorbild in der Realität hat, erbarmungslos zur Verbrecherin gestempelt wird, bis sie sich hiergegen mit verzweifelter Gewalttat zur Wehr setzt – daß also diese Geschichte bei allem Aktualitätsbezug doch wieder Variante einer grundlegenden Böllschen Erzählkonstellation ist: Ein Individuum, das seinen Frei- und Freiheitsraum,

seinen Anspruch auf Unversehrtheit und ein bißchen Glück gegen die übermächtigen Zwänge und Repressionen der Umwelt zu verteidigen sucht. „Eine Gestalt wie Katharina, die ‚zwei lebensgefährliche Eigenschaften hat: Treue und Stolz‘, spricht eine Hoffnung auch in der Zeit der Eskalation der Gewalt aus. (...) Auch das Erzählen geht nicht in der Analyse struktureller Gewalt auf, sondern zeigt, welche Widerstände sie hervorruft. Ein realistisches Erzählen ist ohne Hoffnungen nicht denkbar“ (D.Sölle).

Die Einschränkung individueller und staatsbürgerlicher Freiheiten, die Zerstörung der Privatsphäre durch Systeme der (Des-)Information und der Überwachung – dies sind die Themen, die der Autor Böll, durch eigene einschlägige Erfahrungen verletzt und sensibilisiert, seit Mitte der siebziger Jahre immer wieder, mit unterschiedlichen Mitteln und in wechselnder Optik, angeht. So in den satirischen „Berichten zur Gesinnungslage der Nation“ (1975), die dokumentieren, wie sich die Schnüffler aus verschiedenen Sicherheitsabteilungen gegenseitig ins Netz gehen; so auch in der Titelseite des Bandes „Du fährst zu oft nach Heidelberg“ (1977), die individuell-einfühlsam die Problematik der Berufsverbote behandelt und mit ihrem unpräzisen Erzählton an die besten der frühen Geschichten erinnert.

Und schließlich in dem Roman „Fürsorgliche Belagerung“, der 1979 erschienen ist. Deutlich ist der Anspruch, ein bundesrepublikanisches Gesellschaftspanorama zu geben wie schon einmal mit dem „Gruppenbild“, vor allem aber auch: die Veränderungen eines Jahrzehnts im System und der politischen Atmosphäre festzuhalten. „Von Böll wäre *der* Roman über ‚Deutschland im Herbst‘ zu erwarten gewesen (...), der Roman jener jüngsten Zeit (...), in der sich die Bundesrepublik so nachhaltig verändert hat wie zuvor nur noch in den sechziger Jahren“ (W.Schütte). „Fürsorgliche Belagerung“ nun erzählt von drei Tagen im Leben des alten Tolm, eines Zeitungsgroßverlegers mit heimlich subversiven Ideen und Neigungen; er erzählt von dessen Kindern, Schwieger- und Enkelkindern, die ins gesellschaftliche Establishment oder in die Protest- und Terrorszene verflochten sind, und von deren ‚fürsorglichen Belagerern‘ aus der Sicherungsgruppe. Er erzählt mit Hilfe langbewährter Techniken, wie etwa der Polyperspektive (jedes Kapitel wird aus der Sicht einer anderen Figur, unter hauptsächlicher Verwendung der ‚erlebten Rede‘, präsentiert); er erzählt mehrschichtig, indem – nach bewährten Mustern – die Gegenwartshandlung durch erinnernde Rückgriffe ‚historisiert‘ wird; er erzählt schließlich, alles in allem, in Variation, Wiederverwendung und Fortschreibung einer Unzahl von bekannten Böllschen Einzelthemen, Figuren und Handlungselementen. In der Gegenwartsschicht wird eine gewisse Spannung eskaliert: Dem neugewählten Unternehmensverbandspräsidenten Tolm und seiner Familie wird der ‚Belagerungszustand‘, in dem sie leben, die Einengung und Paralyse durch ein Netz von stets ‚notwendigen‘ Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen, immer drückender spürbar und bewußt. Es gibt allerhand individuelle Lösungs- oder Ausbruchsversuche, bis zuletzt, nachdem das Tolmsche Schloß einer terroristischen Brandstiftung zum Opfer fällt, Tolm und die Seinen – ganz offensichtlich erleichtert – sich aus ihrer öffentlich exponierten Stellung zurückziehen und nach bestem Böllschen Muster in einer ländlichen Idylle, einem verlassenen Pfarrhaus Zuflucht finden.

„Fürsorgliche Belagerung“ ist überwiegend – auch von Kritikern, die Bölls literarisch-politischen Grundpositionen positiv gegenüberstehen – negativ beurteilt worden. Der Roman sei „desaströs gescheitert“, „katastrophal

mißglückt“ (W.Schütte). Wenn man dem, sei es auch in abgemilderter Form, zustimmt, so muß nach den Gründen fürs Mißlingen gefragt werden. Es scheint, als ob es wesentlich gerade die erzählerischen Tendenzen der *Idyllisierung und Privatisierung* seien, vertraute und bewährte Gestaltungstechniken des Erzählers Böll also, die in diesem Roman die Widersprüche, von denen er handeln will, verdecken und verkleistern. Die Stilisierung ins Privatmenschliche, der Zug zur Idylle wird – Reaktion auf den totalen Überwachungs- und Erfassungsanspruch der Systeme – fast absolut, allumfassend. In allen, die sich da konfrontiert sehen, in den Unternehmern und ihren abtrünnigen Kindern, den Bewachern von der Staatssicherheit und ihren Chefs, entdeckt der Erzähler die bekannten Böllschen Privatleute, sympathisch mit all ihren Schwächen und kleinen Fehlern. So entbrennt zwischen einer Tolm-Tochter und ihrem Bungalowüberwacher stille Leidenschaft, die zur (jeweils zweiten) Ehe führt; die terroristische Schwiegertochter liefert ihr hochexplosives Fahrrad beim Bundesgrenzschutz ab; selbst Bleibl, Karikatur des gewissenlosen *self-made man*, findet zu später Einsicht und zurück zur ersten Ehefrau. Einzig der Terrorstrategie im Vorderen Orient, auch er aus dem Tolmschen Umkreis stammend, bleibt aus der Schlußidylle ausgeschlossen; ihm wird auch, wie Schütte bemerkt, das „Erbarmen“ eines Erzählmonologs, also die Chance, ‚für sich zu sprechen‘, als einzigem versagt.

Will man derartige Schwächen nicht einfach als handwerkliche Fehlgriffe registrieren, so wäre zu bedenken, ob nicht die hier gewählten Erzählmuster, Motive und Figuren dem zentralen Thema auf grundsätzliche Weise unangemessen sind. In den meisten seiner Erzählwerke, von „Und sagte kein einziges Wort“ bis zum „Gruppenbild mit Dame“, hat Böll die private Bindung, Familie oder Gruppe, als Schutzraum gegen die destruktiven Zwänge der Außenwelt aufgebaut. Diese Schutzfunktion aber versagt real gegenüber der neuen Stufe gesellschaftlicher Gewalt, die aus Terrorismus und Staatsschutz, aus Bewußtseinsüberwachung und Meinungsmanipulation resultiert – und damit wird wohl auch der spezifisch Böllsche ‚Familienroman‘ anachronistisch. Dies gilt auch im Blick auf die epische Absicht, ein Gesellschaftspanorama – soziale Totalität – zu malen: Eben weil dieses Panorama nur zur Familienaufnahme wird. Die realen Konflikte, Gewaltpotentiale und die dahinterstehenden Interessen (bzw. Interessierten) werden damit verschleiert, entschärft. Der Roman über ‚Deutschland im Herbst‘ entpuppt sich als Idylle im verharmlosenden Sinn: Kein Wunder, daß eine der seltenen positiven Rezensionen vom bayerischen Kultusminister Maier stammte.

So kann die „Fortschreibung“ zur „Rückschreibung“ werden (W.Schütte), weil Böll „sich zu nahe bleibt“, das heißt an einem bewährten Erzählmodell festhält, obwohl die Thematik anderes erfordert. (Insofern treffen die auf den Einzelfall zugespitzte Erzählung – „Katharina Blum“ – oder die satirische Pseudodokumentation – „Berichte zur Gesinnungslage der Nation“ – das Thema sehr viel genauer und wirkungsvoller.)

Zu Bölls 60.Geburtstag erschienen 1977 die ersten fünf Bände (Romane und Erzählungen) einer Gesamtausgabe im Kiepenheuer & Witsch Verlag; fünf weitere, vor allem mit essayistischen Arbeiten und Interviews, folgten 1978. In der Breite der Dokumentation, die auch kleinste Gelegenheitstexte umfaßt, tritt noch deutlicher der substantielle Werkzusammenhang – über Gattungsgrenzen – hervor, aber auch der historische Zusammenhang, auf den

dies Werk als Ganzes sich bezieht. Es sei wiederholt: So kontinuierlich und beharrlich wie kein anderer Autor hat Böll in seinem Erzählen *und* in seiner Publizistik die Geschichte der Bundesrepublik ‚reflektiert‘, gewiß in zunehmend kritischer Distanz, aber nach wie vor auch im Bewußtsein von Zugehörigkeit, als „Bürger dieses Landes“. Und immer nachdrücklicher hat er dabei das Schreiben zum *Medium von Erinnerung* gemacht. Das umfangreiche Gespräch mit René Wintzen (1979) trägt insofern zu Recht den Titel „Eine deutsche Erinnerung“. In diesem wie in vielen anderen *Interviews* findet Böll zu einer sehr persönlichen, ja bevorzugten Form der Selbstäußerung und Selbsterklärung. Nicht nur die großen, zeit- und lebensgeschichtlich eingebundenen Grundsatzgespräche (mit H.L. Arnold, 1971; mit Ch. Linder, 1975; mit Wintzen), sondern auch aktuelle Radio- und Fernsehinterviews sind als Ergänzungen seines essayistischen Werkes anzusehen. Sie sind Rede-Anlässe, die den Gedanken, Assoziationen, auch Wiederholungen freieren Raum lassen als die knappe Aufsatzform, die Böll sonst bevorzugte. Die Nähe zum alltäglich-umgänglichen Sprechen erleichtert es, alltäglich-private Erinnerung, erlebte Geschichte und Gegenwart ‚zur Sprache‘ zu bringen. Aber was da scheinbar zufällig, anekdotisch einsetzt, gerät immer wieder zur Rekonstruktion historischer Erfahrung, wird *typisch*. „Das Private (...) ist nur scheinbar privat“, schreibt Böll über Bernward Vespers Roman-Autobiographie „Die Reise“. Das gilt auch für seine eigenen Erinnerungsgespräche. Der milieubedingte Alltag eines Jugendlichen in Weltwirtschaftskrise und Drittem Reich, die Abenteuer des Soldaten Böll, Reminiszenzen an Währungsreform und Adenauer-Ära schließen sich zusammen zum Bild der Vorgeschichte unserer Gegenwart, einer Vorgeschichte, die um so zwanghafter nachwirkt, je unbegriffener sie bleibt.

Bölls Anregung, historische Zusammenhänge und „Daten (...) am Einzelschicksal dar(zu)stellen“, um „Emotion und Aufklärung“ zu verbinden, läßt auch nach seinen eigenen, im engeren Sinne *autobiographischen Schriften* fragen. Sie sind wenig zahlreich und meist knapp, so als sei die Substanz miterlebter Geschichte schon weitgehend verausgabt im Erzählwerk, in Essays und Gesprächen. Der Text „Was soll aus dem Jungen bloß werden?“ entstand im Zusammenhang einer Zeitungsserie über ‚Schulzeit im Dritten Reich‘. Er beschreibt die Jahre zwischen 1933 und 1937 aus der Sicht des Schülers H.B. und läßt dabei, nicht unähnlich den Erinnerungen Peter Brückners, das „Abseits als sicheren Ort“ erkennen. Im Schutzraum des katholisch-nonkonformistischen Elternhauses, einer noch nicht gleichgeschalteten Schule und in den selbstgewährten Freiheiten des Ausrückens, der „Entfernung von der Truppe“, sind Bedingungen einer individuellen Widerstandsfähigkeit und politischen Identität deutlich, die Jahrzehnte später den Autor und Zeitgenossen Böll zur exemplarischen Figur werden lassen. – Zeitgeschichte als Generationserfahrung ist angesprochen auch im „Brief an meine Söhne oder: Vier Fahrräder“ (1985), einer „kleinen Odyssee“ (oder Schweijkiade) vom Lebenswillen und den Überlebenstricks in einer mörderischen Zeit. Querverweise machen deutlich, wie eng – hier und sonst – bei Böll erlebte Geschichte und erzählte Geschichten verwoben sind: „Da geht mir einiges durcheinander. Manches habe ich ja auch anderswo beschrieben, und Ihr könnt es nachlesen. Verstreut in verschiedenen Aufsätzen, auch in ‚fiction‘, sind Fakten zu erkennen (...).“

Zu solch erinnernder Rückwendung fügt es sich, daß Böll Anfang der achtziger Jahre verschiedene unbekannt gebliebene Arbeiten publiziert, die er schon

kurz nach Kriegsende aufgeschrieben, zunächst nicht herausgegeben und schließlich wohl vergessen hatte. Nun kommen sie bei der Einrichtung eines Heinrich-Böll-Archivs (Stadtbücherei Köln) wieder zutage und erscheinen im Lamuv-Verlag, einer Gründung des Sohnes René Böll. Der Band „Die Verwundung“ (1983) enthält 22 solcher neuen/alten Böll-Texte, Kurzgeschichten von zwei bis zwanzig Seiten Umfang, in nächster historischer und thematischer Nachbarschaft zu denen, die unter dem Titel „Wanderer, kommst du nach Spa...“ zum Grundbestand der deutschen Nachkriegsliteratur zählen. Bei der Lektüre lassen sich *déjà-vu*-Effekte nicht vermeiden: Man ist schon zu Hause in diesen noch nie gelesenen Geschichten, man kennt ihre Lokalitäten und Figuren: die Schützengräben und Verwundetentransporte, die zerbombte Rheinbrücke; die bärbeißigen Feldwebel und jungen Invaliden, den Abiturienten von 1935, der (wie sein Autor) 1945 noch immer nichts ist als Abiturient. Man kennt die Motive und Symbole: die glänzenden Orden an der Offiziersbrust, den Tod kurz vor Waffenstillstand, das geteilte Brot, die geschenkte Zigarette. Man erkennt darüber hinaus die bekannten Stärken und die Schwächen des ‚frühen Böll‘: wie es ihm gelingt, lakonisch-indirekt eine Atmosphäre, eine Situation einzufangen – und wie schwer er sich bei der Konstruktion von übergreifenden Handlungsbögen tut.

Während diese Texte also nur bestätigen, was Lesern wie Literaturhistorikern ohnehin vertraut ist, bringt die längere Erzählung „Das Vermächtnis“ (1982), ebenfalls 1947/48 entstanden, ein unvermutetes Moment von Aktualität zum Vorschein. Auch sie schöpft aus dem vertrauten Fundus an Kriegsschauplätzen, Motiven und Figuren; aber sie verknüpft (erstmalig in Bölls Werk) über die Thematik von Schuld und Sühne auf grundsätzliche Weise auch die *Zeitebenen von Krieg und Nachkrieg* – und stößt damit auch erstmalig zur Thematik und Funktion der Erinnerung vor. Als erzählerische Aufdeckung eines ‚vergessenen‘ Verbrechens ist „Das Vermächtnis“ ganz auf den Schluß hin komponiert und läßt in seiner Geschlossenheit an spätere novellistische Meisterstücke denken. Der Erzähler, „eine Art Amateurdetektiv des Schicksals“, ein ehemals einfacher Soldat namens Wenk, erstattet in Form eines Briefes Bericht an den Bruder seines früheren, noch ‚vermißt‘ gemeldeten Oberleutnants Schelling. In Wahrheit ist dieser, ein stiller, aber entschiedener Nazigegner, von seinem Vorgesetzten, dem menschenverachtenden Hauptmann Schnecker, im Affekt erschossen worden. Durch das Vorrücken der Roten Armee blieb das Verbrechen unentdeckt. Schnecker hat nun (für Böll-Leser kaum überraschend) überlebt und vergessen und kommt in der neuen Ordnung „von Wiederaufbau und Wiedergutmachung“ als Jurist bestens zurecht. Eine zufällige Begegnung mit ihm treibt Wenk, der nicht so einfach vergessen kann (und dem es entsprechend schlechter geht), zu seiner Enthüllung. Erzählen wird zum Medium von Erinnerung, Trauer und Sühne; und im scheinbar zufälligen Geschehen wird ein epochaler Konflikt sichtbar, „Privatkrieg und Völkerkrieg geraten (...) zur Deckung, in der Gestalt des skrupellosen Hauptmanns hat sich der Krieg schließlich in den Frieden hinübergerettet“ (G.Ueding). Gegen die Fortdauer des Unfriedens setzt Wenk als Erzähler das „Vermächtnis“ des Ermordeten, illusionslos und dennoch tröstend formuliert in einem Frontgespräch: „Glück? Wir sind nicht geboren um glücklich zu sein. Wir sind geboren, um zu leiden, zu wissen, warum wir leiden. (...) Vergessen und Glück! Wir sind geboren, um uns zu erinnern. Nicht vergessen, sondern Erinnerung ist unsere Aufgabe.“ Es ist kaum übertrieben, in diesen Zeilen, ebenso früh wie präzise, „die literarische Konfession Heinrich Bölls“ formuliert zu sehen, die sein ganzes weiteres Schaffen bestimmte.

In einem Gespräch mit Jürgen Lodemann erklärte Böll 1979 seinen Rückzug aus der an- und eingreifenden Publizistik, die in den schlimmen Jahren 1972 und 1977 ohnehin immer mehr zur Selbstverteidigung geworden war. Ganz so grundsätzlich ist diese Abwendung dann doch nicht ausgefallen: 1979, 1983 und posthum 1986 erscheinen Aufsatzbände, die die kritische Präsenz des Zeitgenossen Böll bis zuletzt belegen. Freilich: die erinnernde Rückwendung scheint auch hier die aktuellen Bezüge zu überlagern. Aber natürlich verschränken sich diese beiden Dimensionen, wenn es etwa in bezug auf das deutsch-jüdische Verhältnis heißt: „Das Gelände ist noch lange nicht entmint.“ Die Metapher „Vermintes Gelände“, Titel des Bandes von 1979, liegt dem Obergefreiten des Zweiten Weltkriegs gewiß näher als den meisten seiner jüngeren Leser. Aber sie bleibt nicht privat, sondern bezeichnet ein kollektives Problem, das den Erzähler wie den Essayisten Böll seit jeher bedrängt hat: die Sprengkraft einer schuldhaften Vergangenheit, die weithin vergessen, aber kaum je ‚entschärft‘ wurde. Von der Mehrheit seiner, unserer Zeitgenossen glaubt er behaupten zu müssen: „Sie wollen Amnestie und praktizieren Amnesie.“ Dagegen aber: „Ein Mensch, eine Gesellschaft ohne Erinnerung ist krank.“ Das steht nicht zufällig in einer kongenialen Rezension von Christa Wolfs „Kindheitsmuster“ und verweist darauf, daß die historische Rückwendung keineswegs ein Desinteresse an Literatur bedeuten muß. Böll spricht über Christa Wolfs epische Erinnerungsarbeit, über den Erinnerungs-Provokateur Rolf Hochhuth, aber auch über Kollegen in Osteuropa, denen ihr Insistieren auf einer Aufarbeitung der Vergangenheit Verfolgung oder Ausweisung eingebracht hat. *Eine Gesellschaft ohne Erinnerung ist krank* – für Böll ein Satz von trauriger Internationalität.

Die „Ein- und Zusprüche“ aus den Jahren 1981 bis 1983 bringen dann die *aktuell-kritische* Dimension wieder stärker zur Geltung. Bölls gesellschaftspolitische Einmischungen werden sogar – auch im Nachlaßband „Die Fähigkeit zu trauern“ (1986) – noch unverblümter, polemischer. Eine aus Er- und Verbitterung erwachsene verbale Grobheit läßt sich kaum leugnen. Eine Auslöserfunktion dürfte dabei weniger dem Regierungswechsel von 1982 zugekommen sein als vielmehr dem Anspruch einer ‚geistig-moralischen Wende‘, den der neue Bundeskanzler Kohl in gewissem Kontrast zu den Affären der nachfolgenden Jahre proklamierte. Böll opponiert – unter großem persönlichen Einsatz, gesundheitlich angegriffen – mit der Friedensbewegung gegen die Nachrüstungspolitik dieser Regierung. Er sieht Personen in höchste Staatsämter einrücken, die maßgeblich an der Terroristen-und-Sympathisanten-Hatz seit 1972 beteiligt waren, und: die Bild-Zeitung „fast schon (als) Regierungsblatt“. Er sieht, grundsätzlicher, diese Regierungsübernahme als Triumph der Vereinfacher, der Scheinheiligkeit und nicht zuletzt des großen Geldes. In der Parteispendenaffäre, die sich um den Flick-Konzern (seinerzeit Geldgeber der Nazi-Partei) rankt, sind deutsche Vergangenheit und Gegenwart auf eine Weise verknüpft, die in jeden Böll-Roman passen würde (vgl. Bölls „Ungehaltene Rede vor dem deutschen Bundestag“).

Eine „Periode der Schamlosigkeit“, in der auch bewährte literarische Waffen plötzlich stumpf scheinen. Das gilt vor allem von der *Satire*, mit der Böll in den späten fünfziger Jahren brillierte. Ihr Prinzip, die Entlarvung durch Übertreibung, kann nicht mehr greifen, wo ihre Objekte sich kaum mehr um Tarnung bemühen. Bölls Versuche, sich mit ‚Wende‘, Parteispendenskandal oder auch den neuesten Entwicklungen der Kommunikationstechnologie

(,Verkabelung‘) satirisch auseinanderzusetzen, geraten entweder allzu flach – oder brüchig: sie gleiten unversehens in direkte, unverhüllte *Polemik* hinüber. Da liegt die Gefahr nahe, selbst als schimpfender ‚Generalist‘ zu erscheinen. Böll entgeht ihr – meistens – aus zwei Gründen. Erstens, weil er sich thematisch weitgehend konzentriert: auf den aktuellen Zustand unserer Öffentlichkeit, auf Meinungsmarkt und Medienmacht (auch wenn hinter solcher Themenwahl die von seiten der Springerpresse erlittene Rufmordkampagne als persönliches Trauma durchscheint). Zweitens dann ist es Bölls *sprachkritisches Verfahren*, das seine Polemik fundiert (und zugleich die Sphäre persönlicher Verletztheit überwindet). So finden noch seine Attacken gegen den „Demagogen“ und zeitweiligen Regierungssprecher Boenisch eine empirisch-analytische Grundlage, wenn Böll die *Bild*-Artikel des ehemaligen Chefredakteurs einer sprachkritischen Kommentierung unterzieht. *Sprachkritik* ist darüber hinaus als das tragende Verfahren des Publizisten Böll, über gut zwei Jahrzehnte hin, zu würdigen. Er folgt Adornos Forderung, „beim Wort zu nehmen, was den Worten geschah“, indem er sie – nur scheinbar naiv – auf die Waagschale legt, ihrer Floskelhaftigkeit entkleidet und auf ihre verborgenen Bedeutungen befragt. So geht er z.B. „mörderischen Slogans“ nach wie „*lieber rot als tot*“, die in den achtziger Jahren eine zweite Konjunktur erleben, oder – gleichfalls im Kontext neuer Aufrüstung – dem „merkwürdigen“ Wort „*Sachzwang*“, „höchster philosophischer und theologischer Betrachtung wert, ein *Würgewort*“.

Unzeitgemäß genug scheint es, wenn der Publizist Böll die private und politisch-kollektive Moralität zum Prüfstein des öffentlichen Sprechens macht. Sein Medium dabei ist, wie generell in seiner Essayistik, eine individuell gefärbte, leicht verfremdete *Umgangssprache*, die mit der Sache jeweils auch einen grundsätzlich sprachdemokratischen Anspruch artikuliert. Gerade in der bildungselitären Essayform soll die reflexive Erörterung individueller und gesellschaftlicher Erfahrungen nicht abgeschnitten werden von dem Medium, in dem sie schon alltäglich, ‚vorkritisch‘ formuliert werden. Mit der Alltagserfahrung selbst verteidigt der Publizist Böll das kritische Potential von *common sense* und alltäglicher Sprache gegen die Fragmentarisierung und Entfremdung durch spezialisierte Disziplinen, Institutionen und Terminologien. Die Verteidigung des Privaten drückt sich in dieser Sprachverwendung ebenso aus wie in den Themen des Erzählers.

Auf das Fragwürdige einer Unterscheidung von Erzähler und kritischem Publizisten hat Böll deutlich genug hingewiesen, als im Jahre 1983 eine Fraktion des Kölner Rates nur den ‚Dichter‘, nicht aber den Essayisten mit der (in gewissem Sinne überfälligen) Ehrenbürgerwürde auszeichnen wollte. Eine solche Unterscheidung, argumentiert Böll, entspringe einem in Deutschland eingewurzelt „Bildungsmißverständnis“ – und er läßt sich die dialektische Pointe nicht entgehen, den „sogenannten Erzähler“ gegebenenfalls „gefährlicher und ärgerlicher“ zu finden „als den anderen“.

Der Erzähler behält das letzte Wort. Das letzte Buch, das Heinrich Böll selbst in Druck gab, ist ein Roman – mit dem freilich auch wohlmeinende Kritiker ihre Schwierigkeiten haben. „Frauen vor Flußlandschaft“ (1985) präsentiert sich als „Roman in Dialogen und Selbstgesprächen“, man könnte auch sagen: als *Lesedrama*, in dem die Erzählfunktion auf Regieanweisungen reduziert ist. Schwund der epischen Substanz, ein Minimum an Plausibilität, Monotonie der Figurensprache – solche Einwände drängen sich geradezu auf angesichts

dieser gespenstischen „Szenen aus dem Leben der politischen Prominenz der Bundeshauptstadt, (gesehen) meist aus der Perspektive der (...) Ehefrauen, Lebensgefährtinnen, Freundinnen. Zwei Tage (und Nächte), in denen ein Minister gestürzt und einer gemacht wird: Dialoge und Selbstgespräche auf Terrassen von Villen, auf Partys, im Schlafzimmer oder im Wohnwagen, am nebligen Rheinufer oder im Abschiebehotel...“ (W.Schütte). Die Personen tragen jene grotesk-sprechenden Namen, für die Böll seit je eine problematische Vorliebe hat, heißen Kapspeter, Wubler oder Chundt (sprich: Schund). Die Männer, Hand- und Faustlanger der Macht, haben fast alle eine dunkle Nazi- und Kriegsvorgangheit, haben „systematisch ihre Erinnerung geschlachtet“, wie es in „Haus ohne Hüter“ hieß. Ihre Frauen, die solche Erinnerung bewahren, haben sie durchweg zu Opfern der Karriere gemacht, abgeschoben oder gar in den Selbstmord getrieben. Hoffnung, schwach genug, ruht nur auf einigen jungen Aussteigern aus guter Familie oder Mädchen von plebejischer Integrität.

Das erinnert an die Figuren-Antithetik von „Billard um halbzehn“ – und reicht gewiß nicht hin, um das „Bonn von heute“ zu durchleuchten: „Böll klärt den Leser nicht auf über die Mechanismen der Politik; er analysiert mit keinem Wort die typischen Verlaufsformen der nachfaschistischen Politik in Deutschland.“ (P.Glotz) Die Adenauer-Ära will nicht enden; es ist der Schatten Globkes oder allenfalls noch Filbingers, der über diese Flußlandschaft fällt. Das schwerer faßbare Nachleben der Vergangenheit, das sich im Selbstgefühl äußert, durch die „Gnade der späten Geburt“ (H. Kohl) schuldlos geblieben zu sein, gerät nicht in den Blick. – Wie man dieses Buch wohl lesen muß, haben einige Kritiker bemerkt: als ein vielschichtiges *Selbstzitat* Bölls, als ein „Trauer-, Wut- und Kolportagebild, in dem alle seine Lieblingsfiguren und -gesten noch einmal auftauchen“ (R.Baumgart). Leicht verändert, unter neuen Namen tritt nicht nur Frau Fähmel aus „Billard um halbzehn“ auf, sondern auch der Clown aus jenem früheren „Roman in Dialogen und Selbstgesprächen“ – und eine ebenso resolute wie integre junge Hausgehilfin namens Richter heißt tatsächlich Katharina. Auswanderungsprojekte werden erwogen wie einst in „Haus ohne Hüter“, und zum Schluß versammelt sich, wie in „Gruppenbild mit Dame“ oder in „Fürsorgliche Belagerung“, eine Art ‚heilige‘ Familie, ein Clan der Wohlgesinnten in diesem und gegen dieses „bleierne Dasein“.

„How good is Heinrich Böll?“ Die Frage, *wie gut* Böll eigentlich schreibe, unbefangen gestellt von einem englischen Kritiker (und sinngemäß beantwortet: nicht besonders gut), drängt sich immer wieder auf. „Wo hört hier die Kunst auf“, fragte zuletzt, nach „Frauen vor Flußlandschaft“, der Kritiker Baumgart, „wo fängt der Kitsch an? Durch die enge, noch von keinem Ästhetiker vermessene Passage zwischen den beiden ist Böll, wie jeder Volksschriftsteller vor ihm, schon immer gesegelt. Das muß jeden Kritiker fassungslos machen.“ Ein Schriftsteller des Volkes (oder vielleicht sollte man sagen: der Leute) war Böll sicherlich geworden – weithin gelesen, verehrt, ja geliebt: „unser Böll“. Ein Klassiker zu Lebzeiten, aber von der Art, die es seiner eigenen Meinung nach in Deutschland gar nicht geben kann: „*ein permanent umstrittener Klassiker*“. Richtig ist andererseits auch, was Rudolf Augstein in seinem Nachruf schreibt: daß Böll wohl kaum „unter die Jahrhundertschriftsteller“ gezählt werden würde. Weder monumentale Werke noch literarästhetische Innovationen begründen seine Geltung. Und es bleibt eine offene Frage, ob und wie spätere Lesergenerationen, denen der historische Wurzelgrund seiner Texte nicht mehr vertraut sein kann, einen

Zugang zu ihnen finden werden. „Ob man im nächsten Jahrhundert seine Romane noch lesen wird, wissen wir nicht“, schreibt Marcel Reich-Ranicki. „Aber solange es eine deutsche Literatur geben wird, wird man seiner (...) mit Respekt und Dankbarkeit gedenken.“ Und in einem anderen Nachruf heißt es, ohne Bölls „herzhafte Streitlust“ habe die „Bundesrepublik einen Grund weniger, von ihrer politischen Kultur zu reden. Sie bestand zu einem großen Teil aus Böll-Debatten.“ (M.Schreiber) Wohl möglich, daß der öffentlich argumentierende und kritisierende Heinrich Böll – unbestechlich, wenn auch nicht unfehlbar – zuletzt wichtiger geworden ist als der Erzähler von – teils meisterlichen, teils problematischen – Geschichten. (Das sagt einiges über das nachfaschistische (Teil-)Deutschland aus, in dem solche Wirkung möglich, aber auch nötig war.) Vor einem abschließenden Urteil sollten wir aber jene Mahnung bedenken, die Böll ja nicht nur an die christlich-demokratische Ratsfraktion zu Köln gerichtet hat: den „sogenannten Erzähler“ doch ja nicht „von dem anderen zu trennen, der da gelegentlich Aufsätze schreibt, Kritiken, den man gelegentlich reden hört, ganz abgesehen davon, daß auch Aufsätze, Kritiken und Reden Literatur sind“. Sagen wir also einfach: Heinrich Böll hat sich um die politisch-gesellschaftliche Kultur der Bundesrepublik Deutschland *und* um ihre Literatur verdient gemacht wie kein anderer.

---

## Primärliteratur

„Der Zug war pünktlich. Erzählung“. Opladen (Middelhaue) 1949.  
Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Union) 1961.

„Wanderer, kommst du nach Spa ... Erzählungen“. Opladen (Middelhaue) 1950.

„Die schwarzen Schafe. Erzählung“. Zeichnungen von Mirko Szewczuk. Opladen (Middelhaue) 1951.

„Wo warst du, Adam? Roman“. Opladen (Middelhaue) 1951. Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Rütten & Loening) 1956.

„Nicht nur zur Weihnachtszeit. Eine humoristische Erzählung“. Illustrationen von Henry Meyer-Brockmann. Frankfurt/M. (Frankfurter Verlagsanstalt) 1952. (= studio frankfurt 5).

„Und sagte kein einziges Wort. Roman“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1953. Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Union) 1960.

„Haus ohne Hüter. Roman“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1954.  
Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Volk und Welt) 1957.

„Das Brot der frühen Jahre. Erzählung“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1955. Lizenzausgabe: Nachwort von Klaus Pezold. Leipzig (Insel) 1965. (= Insel-Bücherei 512).

„So ward Abend und Morgen. Erzählungen“. Zürich (Arche) 1955. (= Die kleine Arche 200).

„Unberechenbare Gäste. Heitere Erzählungen“. Zürich (Arche) 1956. (= Die kleine Arche 219/220).

„Irisches Tagebuch“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1957. Lizenzausgabe: Leipzig (Insel) 1966. (= Insel-Bücherei 498).

„Im Tal der donnernden Hufe. Erzählung“. Leipzig (Insel) 1957. (= Insel-Bücherei 647). Frankfurt/M. (Insel) 1962. (= Insel-Bücherei 647).

- „Die Spurlosen. Hörspiel“. Nachwort von Rudolf Walter Leonhardt. Hamburg (Hans-Bredow-Institut) 1957. (= Hörwerke der Zeit 9).
- „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1958. Lizenzausgabe: Leipzig (Insel) 1963. (= Insel-Bücherei 832).
- „Erzählungen“. Opladen (Middelhauve) 1958.
- „Die Waage der Baleks. Ernste und heitere Kurzgeschichten“. Nachwort von Heinz-Günther Plughaupt. Lübeck (Matthiesen) 1958. (= Die Lesestunde. Dichter der Gegenwart 8). Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Union) 1959.
- „Im Ruhrgebiet“. Zusammen mit Chargesheimer (= Karl Hargesheimer). Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1958.
- „Der Mann mit den Messern“. Mit einem autobiographischen Nachwort. Stuttgart (Reclam) 1959. (= Reclams Universal-Bibliothek 8287).
- „Der Bahnhof von Zimpren. Erzählungen“. München (List) 1959. (= List-Bücher 138).
- „Billard um halb zehn. Roman“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1959. Lizenzausgabe: Leipzig (Insel) 1961.
- „Menschen am Rhein“. Zusammen mit Chargesheimer (= Karl Hargesheimer). Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1960.
- „Brief an einen jungen Katholiken“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1961.
- „Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1961. (= Bücher der Neunzehn 77).
- „Ein Schluck Erde. Drama“. Vorwort von Joachim Kaiser. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1962. (= Collection Theater. Texte 3).
- „Als der Krieg ausbrach. Als der Krieg zu Ende war. Zwei Erzählungen“. Frankfurt/M., Leipzig (Insel) 1962. (= Insel-Bücherei 768).
- „Ansichten eines Clowns. Roman“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1963. (= Bücher der Neunzehn 135). Lizenzausgabe: Leipzig (Insel) 1990.
- „Heinrich Böll 1947–1951. Der Zug war pünktlich. Wo warst du, Adam? und 26 Erzählungen“. Köln (Middelhauve) 1963.
- „Hierzulande. Aufsätze zur Zeit“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1963. (= dtv sonderreihe 5311).
- „Bilanz. Klopffzeichen. Zwei Hörspiele“. Nachwort von Werner Klose. Stuttgart (Reclam) 1963. (= Reclams Universal-Bibliothek 8846).
- „Zum Tee bei Dr. Borsig. Acht Hörspiele“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1964. (= dtv 200).
- „Entfernung von der Truppe. Erzählung“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1964.
- „Als der Krieg ausbrach. Erzählungen“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1965. (= dtv 339).
- „Frankfurter Vorlesungen“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1966. (= Essay 7).

- „Nicht nur zur Weihnachtszeit. Satiren“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1966. (= dtv 350).
- „Die Erzählungen“. Nachwort von Hans Joachim Bernhard. Leipzig (Insel) 1966. Erweiterte Neuauflage 1973.
- „Ende einer Dienstfahrt. Erzählung“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1966. Lizenzausgabe: Mit einem Nachwort von Hans Joachim Bernhard. Leipzig (Insel) 1968.
- „Die Spurlosen. Drei Hörspiele“. Nachwort von Lothar Kleine. Leipzig (Insel) 1966. (= Insel-Bücherei 841).
- „Unfertig ist der Mensch“. Hg. zusammen mit Erich Kock. Vorwort von Heinrich Böll. München (Mensch und Arbeit) 1966. (= Werk und Wir 12).
- „Wo warst du, Adam? und Erzählungen“. 3 Bände im Schuber. Ausstattung von Gotthard de Beauclair. Köln (Middelhaue) 1967.
- „Die Freiheit der Kunst. (Dritte) Wuppertaler Rede“. Berlin (Voltaire) 1967. (= Voltaire Flugschriften 4).
- „Georg Büchners Gegenwärtigkeit. Eine Rede“. Berlin (Wolff's Bücherei) 1967.
- „Aufsätze, Kritiken, Reden“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1967.
- „Geschichten aus zwölf Jahren“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1969. (= Bibliothek Suhrkamp 221).
- „Hausfriedensbruch“. Hörspiel. „Aussatz“. Schauspiel“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1969. (= pocket 4).
- „Leben im Zustand des Frevels. Ansprache zur Verleihung des Kölner Literaturpreises“. Berlin (Hessling) 1969. (= Berliner Handpresse. Druck 24).
- „Gruppenbild mit Dame. Roman“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1971.
- „Erzählungen 1950–1970“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1972.
- „Fünf Kontinente. Moderne Erzähler der Welt“. Hg. zusammen mit Frank Auerbach. Vorwort von Heinrich Böll. Tübingen, Basel (Erdmann) 1972.
- „Gedichte“. Berlin (Literarisches Colloquium) 1972. (= LCB-Editionen 28).
- „Der Tod der Elsa Baskoleit“. Erzählung mit 2 Original-Holzschnitten von Karl-Georg Hirsch. Memmingen (Visel) 1972.
- „Neue politische und literarische Schriften“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1973.
- „Politische Meditationen zu Glück und Vergeblichkeit“. Von Heinrich Böll, Dorothee Sölle und Lucas Maria Böhmer. Darmstadt, Neuwied (Luchterhand) 1973. (= Reihe Theologie und Politik 3).
- „Versuch über die Vernunft der Poesie. Nobelvorlesung“. Stockholm (Norstedt & Söner) 1973.
- „Anstoß und Ermutigung. Gustav W. Heinemann. Bundespräsident 1969–1974“. Hg. zusammen mit Helmut Gollwitzer und Carlo Schmid. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1974.
- „Mein trauriges Gesicht. Humoresken und Satiren“. Auswahl von Hubert Witt. Leipzig (Reclam) 1974. (= Reclams Universal-Bibliothek 582).

„Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann. Erzählung“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1974. Lizenzausgabe: Leipzig (Insel) 1975. (= Insel-Bücherei 1005).

„Berichte zur Gesinnungslage der Nation“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1975. (= pocket 64).

„Gedichte“. Mit Collagen von Klaus Staeck. Köln (Labbé und Muta) 1975. (= Querheft 1).

„Zwei Erzählungen“. (Enthält: „Ende einer Dienstfahrt“; „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“). Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1976. (= bb-Taschenbuch 348).

„Briefe zur Verteidigung der Republik“. Hg. zusammen mit Freimut Duve und Klaus Staeck. Reinbek (Rowohlt) 1977. (= rororo aktuell 4191).

„Darf ein Schriftsteller überhaupt vernünftig werden wollen? Reden von Heinrich Böll und Reiner Kunze“. Frankfurt/M. (Fischer) 1977.

„Einmischung erwünscht. Schriften zur Zeit“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1977.

„Querschnitte. Aus Interviews, Aufsätzen und Reden von Heinrich Böll“. Zusammengestellt von Viktor Böll und Renate Matthaei. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1977.

„Werke. Romane und Erzählungen“. 5 Bände. Hg. von Bernd Balzer. Köln (Bd.1: Middelhaue, Bd.2–5: Kiepenheuer & Witsch) 1977. Ergänzte Neuauflage: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1980, teilweise außerdem im Lamuv Verlag, Bornheim-Merten. Neuauflage in 4 Bänden: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1987.

„Briefe zur Verteidigung der bürgerlichen Freiheit. Nachträge 1978“. Hg. zusammen mit Freimut Duve und Klaus Staeck. Reinbek (Rowohlt) 1978. (= rororo aktuell 4353).

„Werke. Essayistische Schriften und Reden“. Bd.1: 1952–1963. Bd.2: 1964–1972. Bd.3: 1973–1978. Hg. von Bernd Balzer. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1978.

„Werke. Hörspiele. Theaterstücke. Drehbücher. Gedichte I.1952–1978“. Hg. von Bernd Balzer. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1978.

„Fälle für den Staatsanwalt. Vier Erzählungen“. Von Heinrich Böll, Peter Härtling, Adolf Muschg und Gabriele Wohmann. Salzburg, Wien (Residenz) 1978.

„Mein Lesebuch“. Hg. und Vorwort von Heinrich Böll. Frankfurt/M. (Fischer) 1978. (= Fischer Taschenbuch 2077).

„Du fährst zu oft nach Heidelberg und andere Erzählungen“. Bornheim-Merten (Lamuv) 1979.

„Fürsorgliche Belagerung. Roman“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1979. Lizenzausgabe: Leipzig (Insel) 1981.

„Ein Tag wie sonst. Hörspiele“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1980. (= dtv 1536).

- „Gefahren von falschen Brüdern. Politische Schriften“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1980. (= dtv 1581).
- „Spuren der Zeitgenossenschaft. Literarische Schriften“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1980. (= dtv 1580).
- „Das Vermächtnis“. Mit einer Porträt-Lithographie von Celestino Piatti und einem Nachwort von Heinz Friedrich. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1981.
- „Was soll aus dem Jungen bloß werden? Oder: Irgendwas mit Büchern“. Bornheim-Merten (Lamuv) 1981.
- „Zuviel Pazifismus?“. Hg. zusammen mit Freimut Duve und Klaus Staeck. Reinbek (Rowohlt) 1981. (= rororo aktuell 4846).
- „Das Heinrich-Böll-Lesebuch“. Hg. von Viktor Böll. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1982. (= dtv 10031).
- „Friedenspolitik“. Zusammen mit Lew Kopelew, Egon Bahr und L. Schmitt. Wien (Verlag der SPÖ) 1982. (= Zeitdokumente 28).
- „Verantwortlich für Polen“. Hg. zusammen mit Freimut Duve und Klaus Staeck. Reinbek (Rowohlt) 1982. (= rororo 5017).
- „Vermintes Gelände. Essayistische Schriften 1977–1982“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1982. (= KiWi 1).
- „Der Angriff. Erzählungen 1947–1949“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1983. (= KiWi 40).
- „Ansprache zur Verleihung des Preises der Robert-Bosch-Stiftung für polnische Übersetzer deutscher Literatur im Jahre 1983“. Darmstadt (Deutsches Polen-Institut) 1983.
- „Die schwarzen Schafe. Erzählungen 1950–1952“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1983. (= KiWi 41).
- „Die Verwundung und andere frühe Erzählungen“. Bornheim-Merten (Lamuv) 1983.
- „Bild – Bonn – Boenisch“. Bornheim-Merten (Lamuv) 1984.
- „Ein- und Zusprüche. Schriften, Reden und Prosa 1981–1984“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984.
- „Gesichter. Satiren, Geschichten, Autobiographisches. 1969–1981“. Auswahl von Angela Drescher. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1984. (= bb-Taschenbuch 538).
- „Im Tal der donnernden Hufe. Erzählungen 1953–1962“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984. (= KiWi 42).
- „Der Mann mit den Messern. So ein Rummel“. Mit Radierungen von Eberhard Franke. Denklingen (Fuchstaler Presse) 1984. (= Druck der Fuchstaler Presse 9).
- „Mein trauriges Gesicht. Erzählung“. Grafiken von Arnulf Rainer. Bornheim-Merten (Lamuv) 1984. Neuausgabe: Mit Collagen von Klaus Staeck. Göttingen (Steidl) 1994.

- „Veränderungen in Staech. Erzählungen 1962–1980“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984. (= KiWi 43).
- „Zur Verteidigung der Waschküchen. Schriften und Reden 1952–1959“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10601).
- „Briefe aus dem Rheinland. Schriften und Reden 1960–1963“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10602).
- „Heimat und keine. Schriften und Reden 1964–1968“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10603).
- „Ende der Bescheidenheit. Schriften und Reden 1969–1972“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10604).
- „Man muß immer weitergehen. Schriften und Reden 1973–1975“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10605).
- „Es kann einem bange werden. Schriften und Reden 1976–1978“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10606).
- „Die ‚Einfachheit‘ der ‚kleinen‘ Leute. Schriften und Reden 1978–1981“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1985. (= dtv 10607).
- „Erzählungen“. Ausgewählt von Walter Hinck. Stuttgart, München (Deutscher Bücherbund) 1985.
- „Frauen vor Flußlandschaft. Roman in Dialogen und Selbstgesprächen“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1985. Lizenzausgabe: Leipzig, Weimar (Kiepenheuer) 1986.
- „Die Juden von Drove“. Hauenberg (Pongratz) 1985. (= Edition Toni Pongratz 18).
- „NiemandesLand‘. Kindheitserinnerungen an die Jahre 1945–1949“. Hg. von Heinrich Böll unter Mitarbeit von Jürgen Starbatty. Vorwort von Heinrich Böll. Bornheim-Merten (Lamuv) 1985.
- „Wanderer kommst du nach Spa ... Wir Besenbinder“. Mit Kaltnadelradierungen von Eberhard Franke. Denklingen (Fuchstaler Presse) 1985. (= Druck der Fuchstaler Presse 11).
- „Denken mit Heinrich Böll. Gedanken über Lebenslust, Sittenwächter und Luffhändler“. Ausgewählt und zusammengestellt von Daniel Keel. Mit einem Nachwort von Alfred Andersch. Zürich (Diogenes) 1986.
- „Die Fähigkeit zu trauern. Reden und Schriften 1983–1985“. Bornheim-Merten (Lamuv) 1986.
- „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen. Nicht nur zur Weihnachtszeit“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1986. (= dtv junior 5920).
- „Wir kommen weit her. Gedichte“. Mit Collagen von Klaus Staech. Nachwort von Lew Kopelew. Göttingen (Steidl) 1986.
- „Engel – wenn du ihn suchst. Gedichte“. Hauenberg (Pongratz) 1987. (= Edition Toni Pongratz 25).
- „Feindbild und Frieden. Schriften und Reden 1982–1983“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1987. (= dtv 10608).

„In eigener und anderer Sache. Schriften und Reden 1952–1985“. Kasette mit 9 Bänden. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1987. (= dtv 5962).

1952–1959: „Zur Verteidigung der Waschküchen“.

1960–1963: „Briefe aus dem Rheinland“.

1964–1968: „Heimat und keine“.

1969–1972: „Ende der Bescheidenheit“.

1973–1975: „Man muß immer weitergehen“.

1976–1977: „Es kann einem bange werden“.

1978–1981: „Die ‚Einfachheit‘ der ‚kleinen‘ Leute“.

1982–1983: „Feindbild und Frieden“.

1984–1985: „Die Fähigkeit zu trauern“.

„Die Kirche im Dorf und andere Erzählungen“. Sankt Augustin (Richarz) 1987. (= Reihe leichter lesen 206).

„Rendevous mit Margret. Liebesgeschichten“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1987. (= KiWi 128).

„Rom auf den ersten Blick. Reisen, Städte, Landschaften“. Vorwort von Heinrich Vormweg. Bornheim-Merten (Lamuv) 1987.

„Heinrich Böll zum Wiederlesen“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1989. (= dtv großdruck 25023).

„Böll und Köln“. Hg. und mit einem Nachwort versehen von Viktor Böll. Köln (Emons) 1990. Erweiterte Taschenbuchausgabe: Mit einer Wanderung durch Heinrich Bölls Köln von Martin Stankowski. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1994. (= KiWi 336).

„Der Geschmack des Brotes. Erzählungen“. Auswahl von Angela Drescher. Berlin, Weimar (Aufbau) 1990. (= bb-Taschenbuch 645).

„Der Engel schwieg. Roman“. Aus dem Nachlass hg. von Annemarie, René, Vincent und Viktor Böll und Heinrich Vormweg. Nachwort von Werner Bellmann. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1992.

„Entfernung von der Truppe. Erzählungen“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1992. (= dtv 11593).

„Frühe Erzählungen“. Mit 11 farbigen Original-Holzschnitten von Norbert Prangenberg. Viersen (Edition Jansen) 1992.

„Erinnerungen eines jungen Königs. Geschichten von Kindern“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1993. (= KiWi 307).

„Erzählungen“. Hg. von Viktor Böll und Karl Heiner Busse. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1994.

„Die Hoffnung ist wie ein wildes Tier. Der Briefwechsel zwischen Heinrich Böll und Ernst-Adolf Kunz 1945–1953“. Hg. und Nachwort von Herbert Hoven. Mit einem Vorwort von Johannes Rau. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1994.

„Der blasse Hund. Erzählungen“. Mit einem Vorwort von Heinrich Vormweg. Hg. von Viktor Böll und Karl Heiner Busse. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1995.

„Der General stand auf einem Hügel. Erzählungen aus dem Krieg“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1995. (= KiWi 364).

„Versuch über die Vernunft der Poesie“. Neuausgabe der Nobelpreisrede. Hg., Kommentar und Nachwort von Jochen Schubert. Berlin (Heinrich-Böll-Stiftung) 1999.

„Briefe aus dem Krieg 1939–1945“. Vorwort von Annemarie Böll. Nachwort von Hamish Reid. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2001.

„Werke. Kölner Ausgabe“. 27 Bände. Hg. von Árpád Bernáth, Hans-Joachim Bernhard, Robert C. Conard u.a. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2002ff.

Bd. 1: 1936–1945. Hg. von James H. Reid. 2004.

Bd. 2: „Kreuz ohne Liebe“. Roman und weitere Texte 1946/47. Hg. von James H. Reid. 2002.

Bd. 3: 1937–1948. Hg. von Frank Finlay und Jochen Schubert. 2003.

Bd. 4: 1949–1950. Hg. von Hans Joachim Bernhard. 2003.

Bd. 5: 1951. Hg. von Robert C. Conard. 2004.

Bd. 6: 1952–1953. Hg. von Árpád Bernáth in Zusammenarbeit mit Annamária Gyurácz. 2007.

Bd. 7: 1953–1954. Hg. von Ralf Schnell. 2006

Bd.8: „Haus ohne Hüter“. Hg. von Ralf Schnell. 2009.

Bd. 9: 1954–1956. Hg. von James H. Reid. 2006.

Bd. 10: 1956–1959. Hg. von Viktor Böll. 2005.

Bd. 11: „Billard um halb zehn“. Hg. von Frank Finlay und Markus Schäfer. 2002.

Bd. 12: 1959–1963. Hg. von Robert C. Conard. 2008.

Bd. 13: „Ansichten eines Clowns“. Hg. von Árpád Bernáth. 2004.

Bd. 14: 1963–1965. Hg. von Jochen Schubert. 2002.

Bd. 15: 1966–1968. Hg. von Werner Jung. 2005.

Bd. 16: 1969–1971. Hg. von James H.Reid. 2008.

Bd. 17: „Gruppenbild mit Dame“. Hg. von Ralf Schnell und Jochen Schubert. 2005.

Bd. 18: 1971–1974. Hg. von Viktor Böll und Ralf Schnell. 2003.

Bd. 19: 1974–1976. Hg. von Werner Jung. 2008.

Bd. 20: 1977–1979. Hg. von Ralf Schnell. 2009.

Bd. 21: 1979–1981. Hg. von Jochen Schubert. 2006.

Bd. 22: 1979–1983. Hg. von Jochen Schubert. 2007.

Bd. 23: 1984–1985. Hg. von Hans Joachim Bernhard und Klaus-Peter Bernhard. 2007.

Bd.24: Interviews I. Hg. von James H.Reid. 2009.

Bd.25: Interviews II. Hg. von Werner Jung und Robert C. Conard. 2010.

Bd.26: Interviews III. Hg. von Jochen Schubert. 2010.

Bd.27: Register. Hg. von Klaus-Peter Bernhard und Jochen Schubert. 2010.

„Widerstand ist ein Freiheitsrecht... Schriften und Reden zu Literatur, Politik und Zeitgeschichte“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2011.

„Heinrich Böll – Lew Kopelew. Briefwechsel“. Hg. von Elsbeth Zylla. Göttingen (Steidl) 2011.

„Jenny Aloni – Heinrich Böll. Briefwechsel. Ein deutsch-israelischer Dialog“. Hg. und bearbeitet von Hartmut Steinecke unter Mitarbeit von Fritz Wahrenburg. Bielefeld (Aisthesis) 2013. (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 52, Texte 23).

„Der kluge Fischer“. Mit Illustrationen von Émile Bravo. München (Hanser) 2014.

„Köln gibts schon, aber es ist ein Traum ...“. Ein Autor und seine Stadt“. Hg. von René Böll. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2014.

„Man möchte manchmal wimmern wie ein Kind. Die Kriegstagebücher 1943 bis 1945“. Hg. von René Böll. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2017.

„Der Panzer zielte auf Prag. Heinrich Böll und der Prager Frühling“. Hg. von René Böll. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2018.

---

## Übersetzungen

**Kay Cicellis:** „Kein Name bei den Leuten“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1953.

**Kay Cicellis:** „Tod einer Stadt“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1956.

**Paul Horgan:** „Weihnachtsabend in San Cristobal“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Olten, Freiburg i.Br. (Walter) 1956.

**Patrick White:** „Zur Ruhe kam der Baum des Menschen nie. Roman“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1957.

**Paul Horgan:** „Der Teufel in der Wüste“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Olten, Freiburg i.Br. (Walter) 1958.

**Paul Horgan:** „Eine Rose zur Weihnachtszeit“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Olten, Freiburg i.Br. (Walter) 1960.

**Bernard Malamud:** „Der Gehilfe“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1960.

**Tomás O’Crohan:** „Die Boote fahren nicht mehr aus. Bericht eines irischen Fischers“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Olten, Freiburg i.Br. (Walter) 1960. Neuausgabe: Nachwort von Robin Flower. Göttingen (Lamuv) 1988.

**John M.Synge:** „Ein wahrer Held“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1960.

**Jerome D.Salinger:** „Kurz vor dem Krieg gegen die Eskimos. 4 Erzählungen“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll und Elisabeth Schnack. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1961.

**Brendan Behan:** „Stücke fürs Theater. Der Mann von morgen früh. Die Geisel. Ein Gutshaus in Irland“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Neuwied, Berlin (Luchterhand) 1962.

**Jerome D.Salinger:** „Der Fänger im Roggen. Roman“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1963.

**Jerome D.Salinger:** „Franny und Zooey“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1963.

**Eilis Dillon:** „Die Insel der Pferde“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Freiburg i.Br. (Herder) 1964.

**George Bernard Shaw:** „Cäsar und Cleopatra. Historisches Drama“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1965. (= edition suhrkamp 102).

**Brendan Behan:** „Der Spanner. Roman“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1966.

**Jerome D. Salinger:** „Neun Erzählungen“. Übersetzung zusammen mit Elisabeth Schnack und Annemarie Böll. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1966.

**Jerome D. Salinger:** „Hebt den Dachbalken hoch, Zimmerleute. Seymour wird vorgestellt“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Hamburg (Rowohlt) 1968. (= rororo 1015).

**George Bernard Shaw:** „Mensch und Übermensch. Mit dem Brief an Arthur Walkey“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. (= Bibliothek Suhrkamp 129).

**George Bernard Shaw:** „Handbuch des Revolutionärs“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. (= Bibliothek Suhrkamp 309).

**George Bernard Shaw:** „Kaiser von Amerika“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1973. (= Bibliothek Suhrkamp 359).

**Brendan Behan:** „Die Geisel“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Stuttgart (Belser) 1975. (= Programmbuch 13).

**Brendan Behan:** „Stücke. Der Spaßvogel. Die Geisel. Richards Korkbein“. Nachbemerkung von Heinrich Böll. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Berlin (Wagenbach) 1977. (= Quartheft 88).

**Flann O'Brien:** „Das harte Leben. Roman“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1979. (= Bibliothek Suhrkamp 653).

**Zindzi Mandela:** „Schwarz wie ich bin. Gedichte und Fotos aus Soweto“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Bornheim-Merten (Lamuv) 1982.

**Joseph Grimaldi:** „Ich – der Komödiant. Die Memoiren des Joseph Grimaldi. Vorgelegt von ‚Boz‘ (Charles Dickens)“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Berlin (Siedler) 1983.

**Brendan Behan:** „Der Mann von morgen früh. Drama“. Deutsche Bearbeitung des Dramas und Übersetzung des ‚Autobiographischen Stenogramms‘ zusammen mit Annemarie Böll. Leipzig (Insel) 1985. (= Insel-Bücherei 1064).

**Norman Levine:** „Django, Karfunkelstein & Rosen. Erzählungen“. Deutsch von Gabriele Bock, Annemarie und Heinrich Böll und Eike Schönfeld. Düsseldorf (Claassen) 1987.

**George Bernard Shaw:** „Candida. Ein Mysterium in drei Akten“. Übersetzung zusammen mit Annemarie Böll. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. (= Bibliothek Suhrkamp 940).

---

## Interviews

**Asaria, Zwi/Schallück, Paul/Unger, Wilhelm:** „Geduldet oder gleichberechtigt“. Zwei Gespräche mit Heinrich Böll zur Situation der Juden in Deutschland. Köln (Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums) 1960. (= Germania Judaica 2).

**Warnach, Walter:** „Die unverlierbare Geschichte. Ein Gespräch“. In: labyrinth (Hommerich). 1961. H.3/4. S.48–68.

**Bienek, Horst:** „Heinrich Böll“. In: ders.: Werkstattgespräche mit Schriftstellern. München (Hanser) 1962. S.138–151.

**Adrion, Alexander:** „Nur der Schein trägt nicht ... Ein Gespräch über Zauberkunst“. In: Die Zeit, 6.10.1967. Vollständig in: ders.: Zauberei Zauberei. Olten, Freiburg i.Br. (Walter) 1968. S.7–41.

**Kumar, Satish:** „Die jungen und die alten Menschen. Aus einem Interview mit Heinrich Böll“. In: Gemeinschaft und Politik (Bad Godesberg). 1968. H.5/6. S.260–264.

**Iserlohe, Norbert:** „... irgendwo zähle ich mich zur APO!“ In: Kölnische Rundschau, 31.8.1969.

**Montes de Oca, Kristina Bonilla:** „Politiker sind Romantiker ...“. In: Zürcher Woche, 27./28.9.1969. Auch in: Richard Salis (Hg.): Motive. Deutsche Autoren zur Frage: Warum schreiben Sie? Tübingen, Basel (Erdmann) 1971. S.45–50.

**Rischbieter, Henning:** „Gespräch mit Heinrich Böll über sein neues Stück ‚Ausatz‘“. In: Theater heute. 1969. Jahressonderheft.S.65–68.

**Fischer, Helmar Harald:** „Ausatz-Uraufführung“. In: Programmheft. Stadttheater Aachen. 1970/71. S.106–118.

**Jansen, Peter W.:** „Manche Sachbücher sind erfundener als mancher Roman“. Über ‚Gruppenbild mit Dame‘ und neue Projekte. In: Frankfurter Rundschau, 28.7.1971.

**Arnold, Heinz Ludwig:** „Im Gespräch. Heinrich Böll“. Fotos von Renate Oesterhelt. München (Boorberg) 1971. (= edition text + kritik). Auch in: ders.: Schriftsteller im Gespräch. Zürich (Haffmans) 1990. (= HaffmansTaschenBuch 93). S.11–67.

„Was ist Heimat?“. Diskussionsrunde, geleitet von Alexander Mitscherlich. In: Alexander Mitscherlich / Gert Kalow (Hg.): Hauptworte – Hauptsachen. Zwei Gespräche. München (Piper) 1971. (= Serie Piper 16). S.11–56.

**Rudolph, Ekkehart:** „Heinrich Böll“. In: ders. (Hg.): Protokoll zur Person. Autoren über sich und ihr Werk. München (List) 1971. S.27–43.

**Schreiber, Mathias:** „Nobelpreis hat mich weder dümmer noch klüger gemacht“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 11./12.11.1972.

„Familie“. Diskussionsrunde, geleitet von Alexander Mitscherlich. In: Alexander Mitscherlich / Gert Kalow (Hg.): Über Treue und Familie. Zwei Gespräche. München, Zürich (Piper) 1972. (= Serie Piper 42). S.51–83.

**Vetter, Hans:** „Wir können auf keinen Fall Stillschweigen bieten“. Über die Situation von Schriftstellern in der Sowjetunion und kulturelle Ost-West-Beziehungen. In: Frankfurter Rundschau, 12.7.1973.

**Röhl, Klaus Rainer:** „Ändern Dichter die Welt? Schriftsteller zwischen Protest und Diplomatie“. In: das da. 1974. H.1. S.55–56.

**Höfer, Werner:** „Böll sieht die Schuld bei Genscher, Nollau, Wessel“. Über den Rücktritt Willy Brandts. In: Frankfurter Rundschau, 9.5.1974.

**Weber, Gerhard:** „Meinen Swift habe ich gelesen“. In: Pariser Kurier, Paris, 1.10.1974.

**Linder, Christian:** „Drei Tage im März“. Fotos von Yoasch Tatari. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1975. (= pocket 65).

**Seidenfaden, Ingrid:** „Die Frauen sind viel rebellischer. ‚Katharina Blum‘ in Bonn“. Interview mit Heinrich Böll, Margarethe von Trotta und Günther Büch. In: Abendzeitung, München, 15./16.5.1976.

**Riese, Hans-Peter:** „Schriftsteller in dieser Republik. Gespräch über Selbstverständlichkeiten“. In: L'76. 1977. H.6. S.5–37.

Böll, Viktor / Matthaei, Renate (Hg.): „Querschnitte. Aus Interviews, Aufsätzen und Reden von Heinrich Böll“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1977.

**Zilligen, Dieter:** „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. In: Horst Hensel (Hg.): Unterrichtseinheiten zur demokratischen Literatur. Frankfurt/M. (päd extra) 1977. S.39–43.

**Born, Nicolas / Manthey, Jürgen:** „Ich habe nichts über den Krieg aufgeschrieben“. Gespräch mit Heinrich Böll und Hermann Lenz. In: Literaturmagazin 7. Reinbek (Rowohlt) 1977. (= das neue buch 87). S.30–74.

**Kesting, Hanjo:** „Ich bin kein Repräsentant“. Über die terroristische Vergangenheit der deutschen Geschichte. In: die horen. 1978. H.4. S.67–85. Auch in: ders.: Dichter ohne Vaterland. Berlin (Dietz) 1980. S.81–105.

Balzer, Bernd (Hg.): „Heinrich Böll: Werke. Interviews I.1961–1978“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1978.

**Wintzen, René:** „Une mémoire allemande. Entretiens“. Paris (Editions du Seuil) 1978. Deutsche Ausgabe unter dem Titel „Eine deutsche Erinnerung. Interview“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1979.

**Buchhorn, Martin:** „Europa – aber wo liegt es?“. In: Merkur. 1979. H.4. S.343–355.

**Koch, Werner:** „Köln gibt's schon, aber es ist ein Traum“. In: Merian. 1979. H.12: Köln.S.134–144. Auch in: Viktor Böll (Hg.): Böll und Köln. Köln (Emons) 1990. S.177–195.

**Zilligen, Dieter:** „Über ‚Fürsorgliche Belagerung‘“. In: Materialien zur Interpretation von Heinrich Bölls ‚Fürsorgliche Belagerung‘. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1981. S.13–22.

**Stauffer, Robert:** „Sicherheitsgeschädigt“. In: Materialien zur Interpretation von Heinrich Bölls ‚Fürsorgliche Belagerung‘. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1981. S.23–35.

**Bednarz, Klaus:** „Warum haben wir aufeinander geschossen?“. Zwei Gespräche mit Heinrich Böll und Lew Kopelew. In: Warum haben wir aufeinander geschossen? Bornheim-Merten (Lamuv) 1981. S.9–58, S.59–91.

**Wallmann, Jürgen P.:** „Der Autor ist immer noch versteckt. Ein Gespräch“. Hauenberg (Pongratz) 1981. (= Edition Toni Pongratz 3). S.127–135.

**Stauffer, Robert:** „Die Kirche fault“. In: konkret. 1982. H.6. S.115–117.

„Antikommunismus in Ost und West. Zwei Gespräche“. Heinrich Böll, Lew Kopelew, Heinrich Vormweg. Köln (Bund) 1982.

**Lenz, Siegfried:** „Gespräch mit Heinrich Böll“. In: ders.: Über Phantasie. Gespräche mit Schriftstellern. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1982. S.159–206.

**Kopelew, Lew:** „Dieses Europa zwischen West und Ost“. In: Leonhard Reinisch (Hg.): Dieses Europa zwischen West und Ost. München (Kindler) 1982. S.291–305.

**Limagne, Joseph:** „Glauben Sie an die Sünde?““. In: Tintenfaß 8. Zürich (Diogenes) 1983. (= Diogenes Taschenbuch 22008). S.185–198.

**Kröter, Thomas:** „Wir müssen lernen, daß auch in Demokratien Widerstand legitim ist“. Zur ‚Heilbronner Erklärung‘. In: Neue Presse, Hannover, 7./8. 1. 1984.

**Neudeck, Rupert:** „Ich werde kein Kabel in mein Haus lassen“. Über die Kulturstimmung in der Bundesrepublik. In: Funkreport (Bonn-Bad Godesberg). 1984. H.5. S.10–11.

**Ronner, Markus M.:** „Ein Deutscher trotz allem“. In: Schweizer Illustrierte, 25. 3. 1985.

**anonym:** „Herausforderung an die Sprache. Heinrich Böll zur Situation der deutschen Schriftsteller nach dem Zweiten Weltkrieg“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 8. 5. 1985.

**Cornas, José:** „Ich bin ein Anarchist“. Aus dem Spanischen rückübersetzt. In: stern, 25. 7. 1985.

**Huang Wen-hua:** „Freiheit muß man lernen“. In: Frankfurter Rundschau, 27. 7. 1985.

**Neudeck, Rupert:** „Kunst und Kultur entstehen immer gegen das jeweilige Publikum“. Über die Lage des Fernsehens in der Medienlandschaft. In: Funkreport (Bonn-Bad Godesberg). 1985. H.9. S.2–4.

**Hoven, Heribert:** „In Leserbriefen wird sensibler reagiert“. In: Der Deutschunterricht. 1985. H.5. S.111–115. Auch in: ders. (Hg.): Literatur und Lernen. Darmstadt, Neuwied (Luchterhand) 1985. (= Sammlung Luchterhand 614). S.160–168.

**Vormweg, Heinrich:** „Weil die Stadt so fremd geworden ist“. Bornheim-Merten (Lamuv) 1985.

**Schwiedrzik, Wolfgang M.:** „Konservativ und rebellisch. Die Zeitschrift ‚Labyrinth‘. Gespräche mit Heinrich Böll, Walter Warnach“. Mit einem Kommentar von Friedrich Heer. Neckargemünd (Edition Mnemosyne) 2000.

---

## Theater

„Ein Schluck Erde“. Uraufführung: Düsseldorfer Schauspielhaus, 22. 12. 1961. Regie: **Karl Heinz Stroux**. Uraufführung der überarbeiteten Fassung: Stadttheater Bamberg, 27. 2. 1969. Regie: **Otto Schmidt**.

„Aussatz“. Uraufführung: Stadttheater Aachen, 7. 10. 1970. Regie: **Klaus Wagner**. Uraufführung der überarbeiteten Fassung: Stadttheater Bamberg, 23. 4. 1971. Regie: **Gerd Gutbier**.

„Frauen vor Flußlandschaft“. Uraufführung: Münchner Kammerspiele, 4. 5. 1988. Regie: **Volker Schlöndorff**.

---

## Oper

Tilo Medek: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Libretto: Dorothea Medek.  
Uraufführung: Bühnen der Stadt Bielefeld, 20.4.1991. Musikalische Leitung:  
Rainer Koch.

---

## Rundfunk

„Die Brücke von Berczaba“. Hessischer Rundfunk. 8.6.1952.

„Eine von Einhundertzwanzig“. Süddeutscher Rundfunk. 4.3.1953.

„Ein Tag wie sonst“. Hessischer Rundfunk / Nordwestdeutscher Rundfunk.  
8.4.1953.

„Wir waren Wimpo“. Süddeutscher Rundfunk. 9.8.1953.

„19. November 1828“. Zusammen mit Richard Hey. RIAS Berlin. 18.11.1953.

„Der Mönch und der Räuber“. Nordwestdeutscher Rundfunk. 18.11.1953. Unter  
dem Titel „Der Heilige und der Räuber“: Süddeutscher Rundfunk. 18.11.1953.

„Der Club seltsamer Berufe“. Hörspielreihe, nach Gilbert Keith Chesterton.  
Hessischer Rundfunk. („Das Abenteuer des Major Brown“. 28.7.1954; „Der  
Besuch des Landpfarrers“. 4.8.1954; „Der Zusammenbruch eines großen  
Rufes“. 11.8.1954; „Das eingezogene Leben der alten Dame“. 18.8.1954).

„Wenn Burri hätte sprechen können“. Kinderhörspiel in zwei Teilen von  
Marguerite Henry. Nordwestdeutscher Rundfunk. 1.1. und 9.1.1955.

„Maigret und sein Toter“. Nach Georges Simenon. Nordwestdeutscher Rundfunk.  
11.2.1955.

„Zum Tee bei Dr. Borsig“. Hessischer Rundfunk. 25.2.1955.

„Der schönste Tag“. Nordwestdeutscher Rundfunk. 16.4.1955. (Neuproduktionen  
unter dem Titel „Klopzeichen“).

„Anita und das Existenzminimum“. Nordwestdeutscher Rundfunk. 8.6.1955.

„Das Lächeln“. Nach Francis Stuart. Westdeutscher Rundfunk. 19.1.1957.

„Die Spurlosen“. Norddeutscher Rundfunk / Bayerischer Rundfunk /  
Südwestfunk. 30.9.1957.

„Bilanz“. Hessischer Rundfunk / Westdeutscher Rundfunk. 2.12.1957.

„Eine Stunde Aufenthalt“. Südwestfunk. 10.12.1957.

„Eugénie Grandet“. Nach Honoré de Balzac. Westdeutscher Rundfunk.  
21.10.1958.

„Mutter Ey. Versuch eines Denkmals in Worten“. Westdeutscher Rundfunk.  
1.1.1961.

„Sprechanlage“. Norddeutscher Rundfunk / Südwestfunk. 10.10.1961.

„Die Kaffeemühle meiner Großmutter“. Norddeutscher Rundfunk. 11. und  
24.6.1962.

„Konzert für vier Stimmen“. Norddeutscher Rundfunk / Südwestfunk. 10.10.1962.

„Hausfriedensbruch“. Saarländischer Rundfunk / Süddeutscher Rundfunk / Norddeutscher Rundfunk. 24. 2. 1969.

„Aussatz“. Westdeutscher Rundfunk. 6. 5. 1970.

---

## Film

„Die Stunde der Wahrheit“. Fernsehspiel. Drehbuch, nach dem Hörspiel „Bilanz“. Regie: **Gustav Burmester**. Erstsendung: Norddeutscher Rundfunk, 22. 4. 1958.

„Irland und seine Kinder“. Fernseh-Bericht von Heinrich Böll. Regie: **Klaus Simon**. Erstsendung: Westdeutscher Rundfunk, 8. 3. 1961.

„Das Brot der frühen Jahre“. Spielfilm. Nach der gleichnamigen Erzählung. Drehbuch: Herbert Vesely, Leo Ti, Hans Robert Budewell, Dialoge: Heinrich Böll. Regie: **Herbert Vesely**. Produktion: modern art film. Uraufführung: Filmfestspiele Cannes, 22. 5. 1962.

„Machorka-Muff“. Kurzfilm, nach der Erzählung „Hauptstädtisches Journal“. Drehbuch: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet. Regie: **Jean-Marie Straub**. Uraufführung: Westdeutsche Kurzfilmtage, Oberhausen, 21. 2. 1963.

„Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“. Fernsehfilm. Drehbuch: Dieter Hildebrandt, Rolf Hädrich. Regie: **Rolf Hädrich**. Erstsendung: ARD, 6. 2. 1964.

„Wie in schlechten Romanen“. Fernsehfilm. Regie: **Claus Peter Witt**. Erstsendung: ARD, 5. 5. 1964.

„Der Postbote“. Fernsehfilm, nach der Erzählung „Die Postkarte“. Regie: **Rolf Hädrich**. Sendung: ARD, 1. 9. 1964.

„Und es ward Abend und Morgen“. Fernsehfilm, nach der Erzählung „So ward Abend und Morgen“. Regie: **Rolf Hädrich**. Erstsendung: ARD, 14. 4. 1965.

„Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht“. Spielfilm, frei nach „Billard um halbzehn“. Drehbuch: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet. Regie: **Jean-Marie Straub**. Uraufführung: Atelier am Zoo, Berlin, 4. 7. 1965.

„Dr. Murkes gesammelte Nachrufe“. Fernsehfilm. Drehbuch: Dieter Hildebrandt, Rolf Hädrich. Regie: **Rolf Hädrich**. Erstsendung: ARD, 5. 10. 1965.

„Dunkel ist deine Stätte unter dem Rasen“. Eine Meditation zum Totensonntag. Fernsehfilm, Texte von Heinrich Böll und Dorothee Sölle. Erstsendung: WDR, 20. 11. 1966.

„Fjodor M. Dostojewski und Petersburg“. („Der Dichter und seine Stadt“, 7. Folge). Fernsehfeature. Text von Heinrich Böll und Erich Kock. Regie: **Uwe Brandner**. Westdeutscher Rundfunk. 15. 5. 1969.

„Der Zuschlag“. Fernsehfilm, nach der Erzählung „Wie in schlechten Romanen“. Drehbuch und Regie: **Wolf Vollmar**. Erstsendung: ARD, 22. 12. 1969.

„Nicht nur zur Weihnachtszeit“. Fernsehfilm. Drehbuch: Heinrich Böll. Regie: **Vojtěch Jasný**. Erstsendung: ZDF 30. 12. 1970.

„Ende einer Dienstfahrt“. Fernsehfilm. Drehbuch: Franz Geiger. Regie: **Hans Dieter Schwarze**. Erstsendung: ARD, 14. 3. 1971.

„Hülchrather Straße. Heinrich Böll über seine Straße“. Dokumentarfilm. Regie: **Bernd Schauer**. Erstsendung: ARD, 53.1972.

„Porträt einer Kölnerin. Gertrud Hamacher“. Dokumentarfilm von Heinrich Böll (Interview) und Michael Gramberg (Regie). Erstsendung: ARD, 27.6.1974.

„Haus ohne Hüter“. Fernsehfilm. Drehbuch: Daniel Christoff. Regie: **Rainer Wolffhardt**. Erstsendung: ZDF, 20.1.1975.

„Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Spielfilm. Drehbuch und Regie: **Volker Schlöndorff und Margarethe von Trotta**. Uraufführung: Internationales Filmfestival San Sebastian, 17.9.1975.

„Ansichten eines Clowns“. Spielfilm. Drehbuch und Regie: **Vojtěch Jasný**. Kinostart: 14.1.1976.

„Gruppenbild mit Dame“. Spielfilm. Drehbuch: Aleksandar Petrović, Jürgen Kolbe. Regie: **Aleksandar Petrović**. Uraufführung: Filmfestspiele Cannes, 26.5.1977.

„Die verschobene Antigone“. Episode des Kollektivfilms „Deutschland im Herbst“. Drehbuch Heinrich Böll. Regie: **Volker Schlöndorff**. 1978. Uraufführung: Internationale Filmfestspiele Berlin, 3.3.1978.

„Heiligabend eines Kellners“. Episode des Fernsehfilms „Der große Karpfen Ferdinand und andere Geschichten“. Drehbuch: Leopold Ahlsen. Regie: **Alfred Weidenmann**. Erstsendung ZDF, 22.12.1978.

„Vom Standpunkt der Infanterie“. Episode des Kollektivfilms „Krieg und Frieden“. Drehbuch Heinrich Böll, Alexander Kluge. Regie: **Alexander Kluge**. Kinostart: 10.2.1982.

„Kill Your Sister“. „Gespräche im Weltraum“. „Atombunker“. Episoden des Kollektivfilms „Krieg und Frieden“. Drehbuch Heinrich Böll. Regie: **Volker Schlöndorff**. Kinostart: 10.2.1982.

---

## Tonträger

„Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“. Tonbandkassette. Stuttgart (Klett-Cotta) 1986. (= Cotta's Hörbühne).

„Anita und das Existenzminimum“. Produktionsjahr 1955. Tonbandkassette. Stuttgart (Klett) 1988. (= Cotta's Hörbühne: Hörspiele).

„Der Bahnhof von Zimpfen/Der Wegwerfer“. Tonbandkassette. Stuttgart (Klett) 1990. (= Cotta's Hörbühne: Autoren lesen).

„Verstehen Sie?“, „Als der Krieg ausbrach“ und „Ich han dem Mädchen nix jedonn ...“. Gesprochen vom Verfasser. CD. München (Der HörVerlag) 2000.

„Heinrich Böll und Günter Grass: Reden anlässlich der Verleihung des Nobelpreises für Literatur“. Reden vor der Schwedischen Akademie Stockholm 1972 und 1999. 2 MC/CD. Hamburg (Deutsche Grammophon Gesellschaft) 2000.

„Ansichten eines Clowns. Lesung und Diskussion“. 5 CD. München (Der HörVerlag) 2002. (Lesung des Autors).

„Haus ohne Hüter. Irisches Tagebuch, Nicht nur zur Weihnachtszeit u.a.“. 4 CD. München (Der HörVerlag) 2003. (Lesung des Autors).

„Die verlorene Ehre der Katharina Blum. Gruppenbild mit Dame, Berichte zur Gesinnungslage der Nation u.a.“. 6 CD. München (Der HörVerlag) 2003. (Lesung des Autors).

„Es stirbt täglich Freiheit weg. Originalaufnahmen aus den Jahren 1977–1985“. 5 CD. München (Der HörVerlag) 2004.

„Entfernung von der Truppe. Originalaufnahmen aus den 60er Jahren“. Sprecher: Heinrich Böll, Horst Bienek u.a. 5 CD. München (Der HörVerlag) 2006.

„Hörwerke“. Lesungen/Reden/Interviews. Sprecher: Heinrich Böll. 25 CD. München (Der HörVerlag) 2007. 5 mp3-CDs. München (Der HörVerlag) 2017.

„Briefwechsel Heinrich Böll – Lew Kopelew“. 1 CD-ROM. Göttingen (Steidl) 2013.

„Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“. Hörspielbearbeitung und Regie: Hermann Naber. 1 CD. München (Der Hörverlag) 2017.

„Billard um halb zehn“. Gekürzte Lesung. Sprecher: Walter Andreas Schwarz. 1 CD. Berlin (Der Audio Verlag) 2017.

„Und sagte kein einziges Wort“. Ungekürzte Lesung. Sprecher: Frauke Poolman und Daniel Minetti. 1 CD. Berlin (Der Audio Verlag) 2017.

„Ansichten eines Clowns“. Ungekürzte Lesung. Sprecher: Heinz Baumann. 1 CD. Untermünkheim (Steinbach Sprechende Bücher) 2018.

„Irisches Tagebuch“. Ungekürzte Lesung. Sprecher: Jerzy May. 1 CD. Untermünkheim (Steinbach Sprechende Bücher) 2018.

„Frühe Erzählungen“. 1 mp3-CD. Berlin (Audio Verlag) 2020.

---

## Sekundärliteratur

**Kuns, Franz:** „Der Zug war pünktlich“. In: Essener Tageblatt, 24. 12. 1949.

**Hennecke, Hans:** „Der Zug war pünktlich“. In: Süddeutsche Zeitung, 23. 2. 1950.

**Weyrauch, Wolfgang:** „Die drei Dimensionen“. In: Die Welt, 23. 4. 1951. (Zu: „Wanderer“).

**Kalow, Gert:** „Heinrich Böll und die deutsche Nachkriegsdichtung“. In: Heidelberger Tageblatt, 14. 8. 1951. (Zu: „Wanderer“).

**Braem, Helmut M.:** „„Wo warst du, Adam?“. Heinrich Bölls erster Roman“. In: Stuttgarter Zeitung, 8. 12. 1951.

**Ramseger, Georg:** „Wo warst du, Adam?“. In: Die Welt, 8. 12. 1951.

**Andersch, Alfred:** „Christus gibt keinen Urlaub“. In: Frankfurter Hefte. 1951. H. 12. S. 939 ff. (Zu: „Wo warst du, Adam?“).

**Schwab-Felisch, Hans:** „Die Literatur der Obergefreiten. Neue deutsche Kriegsromane und Kriegstagebücher“. In: Der Monat. 1951/52. H. 42. S. 644 ff.

**Ferber, Christian:** „Die Legende vom Kahlschlag. Über Bölls ‚Bekenntnis zur Trümmerliteratur‘“. In: Die Literatur. 1952. H. 6. S. 1 f.

- Bachmann, Ingeborg:** „Über ‚Der Zug war pünktlich‘, ‚Wanderer, kommst du nach Spa...‘ und ‚Wo warst du, Adam?‘“. In: Wort und Wahrheit (Freiburg) 1952. H.8. S.624.
- Korn, Karl:** „Eine Ehe in dieser Zeit“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.4.1953. (Zu: „Und sagte kein einziges Wort“).
- Jens, Walter:** „...und sagte kein einziges Wort. Ein Nachkriegsautor setzt sich durch – Heinrich Böll schrieb den Roman einer zerrütteten Ehe“. In: Welt am Sonntag, 10.5.1953.
- Brion, Marcel:** „Les romans d’Heinrich Böll“. In: Le Monde, 27.7.1953.
- Schwab-Felisch, Hans:** „Heinrich Böll. Ein junger Schriftsteller und sein Erfolg“. In: Der Monat. 1953/54. H.62. S.194 ff.
- Wiegenstein, Roland H.:** „Und sagte kein einziges Wort“. In: Frankfurter Hefte. 1953. H.6. S.474 ff.
- Wintzen, René:** „Und sagte kein einziges Wort“. In: Documents (Paris). 1953. S.823 ff.
- Hampe, Johann Christoph:** „Haus ohne Hüter“. In: Sonntagsblatt, 15.8.1954.
- Korn, Karl:** „Bitteres Frühlingserwachen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.9.1954. (Zu: „Haus ohne Hüter“).
- Braem, Helmut M.:** „Vaterlose Kindheit“. In: Stuttgarter Zeitung, 23.10.1954. (Zu: „Haus ohne Hüter“).
- Kalow, Gert:** „Haus ohne Hüter“. In: Heidelberger Tageblatt, 16.11.1954.
- Grenzmann, Wilhelm:** „Das Bild des Christen in der Literatur der Gegenwart“. In: Stimmen der Zeit (Freiburg i.Br.). 1953/54. H.11. S.340 ff.
- Baum, Werner:** „Heinrich Böll. Fragen und Antworten“. In: Neue Deutsche Literatur. 1955. H.3. S.139 ff.
- Kalow, Gert:** „Heinrich Böll“. In: Christliche Dichter der Gegenwart. Hg. von H.Friedmann und O. Mann. Heidelberg (Rothe) 1955. S.426 ff.
- Hühnerfeld, Paul:** „Das Brot der frühen Jahre“. In: Die Zeit, 22.3.1956.
- Raddatz, Fritz J.:** „Das Brot der frühen Jahre“. In: Berliner Zeitung, 7.4.1956.
- Kalow, Gert:** „Die Liebe, der Hunger und der Rekonvaleszent“. In: Texte und Zeichen. 1956. H.9. S.532 ff. (Zu: „Das Brot der frühen Jahre“).
- Schwerte, Hans:** „Begegnung mit einem jungen Mädchen“. In: Zeitwende. 1956. H.10. S.712 ff. (Zu: „Das Brot der frühen Jahre“).
- Hohoff, Curt:** „Bölls irisches Tagebuch“. In: Süddeutsche Zeitung, 18./19.5.1957.
- Blöcker, Günter:** „Irisches Tagebuch“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 21.7.1957.
- Kopelew, Lew:** „Ein Schriftsteller sucht und fragt“. In: Sowjet-Literatur (Moskau). 1957. H.3. S.152 ff.
- Plard, Henri:** „La guerre et l’après-guerre dans le récits de Heinrich Böll“. In: Europe. Art et littérature (Brüssel). 1957. H.2. S.1 ff. – Erw. deutsche Fassung: „Mut und Bescheidenheit. Krieg und Nachkrieg im Werk Heinrich Bölls“. In: Der

Schriftsteller Heinrich Böll. Hg. von W. Lengning. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (=dtv 530). S.51 ff.

**Wiegenstein, Roland H.:** „Auf den ersten Blick“. In: Frankfurter Hefte. 1957. H.11. S.809ff. (Zu: „Irisches Tagebuch“).

**Leonhardt, Rudolf Walter:** „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“. In: Die Zeit, 10.4.1958.

**Korn, Karl:** „Das Salz der Satire“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.5.1958. (Zu: „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“).

**Enzensberger, Hans Magnus:** „Satire als Wechselbalg“. In: Merkur. 1958. H.125. S.686ff. (Zu: „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“).

**Hoffmann, Léopold:** „Kulturpessimismus und seine Überwindung. Essay über Heinrich Bölls Leben und Werk“. Luxemburg (St. Paulus-Druckerei) 1958. – Erw. Neuauflage: „Heinrich Böll. Einführung in Leben und Werk“. Luxemburg (Edi-Centre) 1973.

**Reich-Ranicki, Marcel:** „Bitteres aus liebendem Herzen den Deutschen gesagt. Der neue Roman ‚Billard um halb zehn‘ eine große Leistung unserer jungen Literatur“. In: Die Welt, 8.10.1959.

**Kaiser, Joachim:** „Was ist ein Mensch ohne Trauer“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.12.1959. (Zu: „Billard um halb zehn“).

**Melius, Ferdinand** (Hg.): „Der Schriftsteller Heinrich Böll. Ein biographisch-bibliographischer Abriß“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1959. – Erw. Ausgabe hg. von W. Lengning. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (=dtv 530).

**Becker, Rolf:** „Modell eines christlichen Nonkonformismus. Zu Heinrich Bölls ‚Billard um halb zehn‘“. In: Der Monat. 1959/60. H.134. S.69ff.

**Schwab-Felisch, Hans:** „Lämmer und Büffel“. In: Neue Deutsche Hefte. 1959/60. H.67. S.1058ff. (Zu: „Billard um halb zehn“).

**Hermisdorf, Klaus:** „Aufforderung zur Tat“. In: Neue Deutsche Literatur. 1960. H.11. S.144f. (Zu: „Billard um halb zehn“).

**Plard, Henri:** „Böll le constructeur. Remarques sur ‚Billard um halb zehn‘“. In: Etudes Germaniques. 1960. H.2. S.120ff.

**Becker, Rolf:** „Böll. Brot und Boden“. In: Der Spiegel, 6.12.1961.

**Luft, Friedrich:** „Wenn die Erde untergeht... Ehrenwert mißlungen“. In: Die Welt, 27.12.1961. (Zum Theaterstück „Ein Schluck Erde“).

**Wagner, Frank:** „Der kritische Realist Heinrich Böll. Die Entwicklung der ‚Krieg-Frieden‘-Problematik in seinen Romanen“. In: Weimarer Beiträge. 1961. H.1. S.99ff.

**Beckel, Albrecht:** „Mensch und Gesellschaft bei Heinrich Böll“. In: Ordo socialis (Osnabrück). 1962. S.51 ff.

**Jäckel, Günter:** „Die Behandlung der short story bei Heinrich Böll“. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe (Leipzig). 1962. H.3. S.609ff.

**Ziolkowski, Theodore:** „Albert Camus und Heinrich Böll“. In: Modern Language Notes. 1962. H.3. S.282 ff.

- Trahan, Elizabeth / Schiffer, Eva:** „The Imagery of Heinrich Böll’s ‚Betrachtungen über den irischen Regen‘“. In: German Life & Letters. 1961/62. H.4. S.295ff. (Zu: „Irisches Tagebuch“).
- Kuczynski, Jürgen:** „Zeitgeschichte in der deutschen Literatur. Arbeitslosigkeit und Not in zwei Werken von Anna Seghers und Heinrich Böll“. In: Neue Deutsche Literatur. 1962. H.7. S.110ff.
- Poser, Therese:** „Heinrich Böll – Billard um halb zehn“. In: Möglichkeiten des modernen deutschen Romans. Hg. von R. Geißler. Frankfurt/M. (Diesterweg) 1962. S.232ff.
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Die Geschichte einer Liebe ohne Ehe. Heinrich Böll spannt seinen Roman aus Fäden von unterschiedlicher Qualität“. In: Die Zeit, 10.5.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Kaiser, Joachim:** „Wovon dieses bewegende Buch handelt“. In: Die Zeit, 31.5.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Ross, Werner:** „Katholizismus als rotes Tuch“. In: Die Zeit, 31.5.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Nagel, Ivan:** „Glaubwürdigkeit anstelle von artistischer Mache“. In: Die Zeit, 7.6.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Widmer, Walter:** „Ablenkungsmanöver oder Buchkritik?“. In: Die Zeit, 7.6.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Augstein, Rudolf:** „Potemkin am Rhein“. In: Die Zeit, 14.6.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Baumgart, Reinhard:** „Unglücklich oder verunglückt?“. In: Die Zeit, 21.6.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Leonhardt, Rudolf Walter:** „Ein Roman stiftet verwirrende Ordnung“. In: Die Zeit, 21.6.1963. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Klausener, Erich:** „Eine Anfrage an Heinrich Böll. Bietet uns der katholische Dichter und Übersetzer ‚Brot‘?“. In: Petrusblatt (Berlin), 27.10. und 3.11.1963.
- Kluge, Alexander:** „Totenkapelle für Bechtolds“. In: Der Spiegel, 30.9.1964. (Zu: „Entfernung von der Truppe“).
- Hermesdorf, Klaus:** „Problematisches Bekenntnis zum Nichts“. In: Neue Deutsche Literatur. 1964. H.1. S.136ff. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Haase, Horst:** „Charakter und Funktion der zentralen Symbolik in Heinrich Bölls Roman ‚Billard um halb zehn‘“. In: Weimarer Beiträge. 1964. H.2. S.219ff.
- Baumgart, Reinhard:** „Kleinbürgertum und Realismus. Überlegungen zu Romanen von Böll, Grass und Johnson“. In: Neue Rundschau 1964. H.4. S.650ff.
- Stresau, Hermann:** „Heinrich Böll“. Berlin (Colloquium) 1964. (=Köpfe des XX.Jahrhunderts33).
- Korn, Karl:** „Rheinisches Karussell“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.9.1966. (Zu: „Ende einer Dienstreise“).

- Baumgart, Reinhard:** „Im rheinischen Utopia“. In: Der Spiegel, 31. 10. 1966. (Zu: „Ende einer Dienstfahrt“).
- Arnold, Heinz Ludwig:** „Heinrich Bölls humane Provinz“. In: Sonntagsblatt, 6. 11. 1966. (Zu: „Ende einer Dienstfahrt“).
- Plavius, Heinz:** „Bölls Ästhetik des Humanen“. In: Sonntag, 25. 12. 1966. S.3ff. (Zu: „Frankfurter Vorlesungen“).
- Batt, Kurt:** „Zwischen Idylle und Metropole. Sozialtyp und Erzählform in westdeutschen Romanen“. In: Sinn und Form. 1966. H.3. S.1003ff. Auch in: ders.: Revolte intern. Betrachtungen zur Literatur der Bundesrepublik Deutschland. München (Beck) 1975. S.101ff.
- Ross, Werner:** „Heinrich Bölls hartnäckige Humanität“. In: Merkur. 1966. H.225. S.1199ff. (Zu: „Ende einer Dienstfahrt“).
- Beckel, Albrecht:** „Mensch, Gesellschaft, Kirche bei Heinrich Böll“. Osnabrück (Fromm) 1966. (=Zeitnahes Christentum 39).
- Schwarz, Wilhelm Johannes:** „Der Erzähler Heinrich Böll“. Bern, München (Francke) 1967. – 3. erw. Aufl. 1973.
- Wirth, Günter:** „Heinrich Böll. Essayistische Studie über religiöse und gesellschaftliche Motive im Prosawerk des Dichters“. Berlin, DDR (Union) 1967. – 3. erw. Aufl. 1974.
- Ferber, Christian:** „Sein Ausgangspunkt – die Stunde Null. Ein Autor, der sich nicht angepaßt hat“. In: Die Welt, Beilage: Die Welt der Literatur, 1. 2. 1968. (Zu: „Aufsätze, Kritiken, Reden“).
- Fest, Joachim:** „Wer will da Gegner sein?“. In: Der Spiegel, 22. 1. 1968. (Zu: „Aufsätze, Kritiken, Reden“).
- Plavius, Heinz:** „Böll – verzweifelt militant“. In: Neue Deutsche Literatur. 1968. H.8. S.168f. (Zu: „Aufsätze, Kritiken, Reden“).
- Sternberger, Dolf:** „Der Künstler und der Staat. Ein Brief an Heinrich Böll“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24. 2. 1968.
- Reich-Ranicki, Marcel** (Hg.): „In Sachen Böll. Ansichten und Einsichten“. Köln, Berlin (Kiepenheuer & Witsch) 1968. – 6. erw. Aufl. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (=dtv 730). Mit Beiträgen von: Theodor W. Adorno, Werner Ross, Hans Mayer, Walter Jens, Siegfried Lenz, Hans Egon Holthusen, Joachim Kaiser, Carl Zuckmayer, Werner Weber, Roy Pascal, Otto F. Best, Rudolf Augstein, Klaus Harpprecht, Carl Amery, Wolfgang Hildesheimer, Dolf Sternberger, Fritz J. Raddatz, Günter Gaus, Ludwig Marcuse, Ulrich Sonnemann, Harry Pross, Hildegard Hamm-Brücher, Stefan Heym, Ernst Fischer, Hans Schwab-Felisch, Cesare Cases, Peter Härtling, Karl Ludwig Schneider, Rudolf Hartung, Curt Hohoff, Wolfdietrich Rasch, Dieter E. Zimmer, Günter Kunert, Iring Fetscher, Albrecht Goes, Wilhelm Emrich, Rudolf Walter Leonhardt, Martin Walser, Hermann Kesten, Gustav Korlén, Eduard Goldstücker, Georg Lukács, Walter H. Sokel, Theodore Ziolkowski, Elisabeth Endres, Marcel Reich-Ranicki.
- Jäckel, Günter:** „Die alte und die neue Welt. Das Verhältnis von Mensch und Technik in Heinrich Bölls Roman ‚Billard um halb zehn‘“. In: Weimarer Beiträge. 1968. H.6. S.1285ff.

- Jeziorkowski, Klaus:** „Rhythmus und Figur. Zur Technik der epischen Konstruktion in Heinrich Bölls ‚Der Wegwerfer‘ und ‚Billard um halb zehn‘“. Bad Homburg (Gehlen) 1968.
- Vormweg, Heinrich:** „Des Katholiken Glaube, Liebe, Treue“. In: Süddeutsche Zeitung, 8./9. 11. 1969. (Zum Hörspiel „Hausfriedensbruch“ und zum Schauspiel „Aussatz“).
- Cases, Cesare:** „Die Waage der Baleks‘ – dreimal gelesen“. In: ders.: Stichworte zur deutschen Literatur. Wien, Frankfurt/M. (Europa) 1969. S.297 ff.
- Berghahn, Klaus L.:** „Hausfriedensbruch. Aussatz“. In: Basis (Frankfurt/M.). 1970. Bd.1. S.248 ff.
- Bernhard, Hans Joachim:** „Die Romane Heinrich Bölls. Gesellschaftskritik und Gemeinschaftsutopie“. Berlin, DDR (Rütten & Loening). 1970. 2.erw. Aufl. 1973. (=Germanistische Studien).
- Baumgart, Reinhard:** „Potpourri und Inventur“. In: Der Spiegel, 2. 8. 1971. (Zu: „Gruppenbild mit Dame“).
- Schütte, Wolfram:** „Häretische Marienlegende, kräftig abgedunkelt“. In: Frankfurter Rundschau, 7. 8. 1961. (Zu: „Gruppenbild mit Dame“).
- Heißenbüttel, Helmut / Schwab-Felisch, Hans:** „Wie man dokumentarisch erzählt. Zwei Stimmen zu Heinrich Bölls neuem Roman“. In: Merkur. 1971. H.281. S.911 ff. (Zu: „Gruppenbild mit Dame“).
- Bialek, Halina:** „Heinrich Bölls ‚Ende einer Dienstfahrt‘. Versuch einer Interpretation“. In: Germanica Wratislaviensia (Wroclaw). 1971. S.47 ff.
- Grothmann, Wilhelm H.:** „Die Rolle der Religion im Menschenbild Heinrich Bölls“. In: The German Quarterly. 1971. S.191 ff.
- Sternberger, Dolf:** „Böll, der Staat und die Gnade“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. 2. 1972.
- Bohrer, Karl Heinz:** „Staatsräson und Moral. Am Beispiel Bölls“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. 2. 1972. (Beide zu „Will Ulrike Meinhof Gnade oder freies Geleit?“).
- Korn, Karl:** „Aus dem Unterbau der alten Kölner Kirche. Heinrich Bölls Weg zum Nobelpreis für Literatur“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. 10. 1972.
- Bernhard, Hans Joachim:** „Der Clown als ‚Verf.‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 1972. H.4. S.157 ff. (Zu: „Gruppenbild mit Dame“).
- Durzak, Manfred:** „Heinrich Bölls epische Summe? Zur Analyse und Wirkung seines Romans ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Basis (Frankfurt/M.). 1972. Bd.3. S.174 ff.
- Fetzer, John:** „The Scales of Injustice. Comments on Heinrich Bölls ‚Die Waage der Baleks‘“. In: The German Quarterly. 1972. S.472 ff.
- Arnold, Heinz Ludwig (Hg.):** „Heinrich Böll“. Text+Kritik. 1972. H.33. 2. erw. Aufl. 1974. Mit Beiträgen von: Heinrich Böll, Heinz Ludwig Arnold, Hanno Beth, Heinz Hengst, Jochen Vogt, Auswahlbibliographie von Thomas B. Schumann.
- Grützbach, Frank (Hg.):** „Heinrich Böll: Freies Geleit für Ulrike Meinhof. Ein Artikel und seine Folgen“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1972. (=pocket 36). Mit Beiträgen von Helmut Gollwitzer u.a.

- Grothe, Wolfgang:** „Biblische Bezüge im Werk Heinrich Bölls“. In: *Studia neophilologica* (Stockholm). 1973. H.2. S.306 ff.
- Murdoch, Brian:** „Point of View in the Early Satires of Heinrich Böll“. In: *Modern Languages* (London). 1973. S.125 ff.
- Waidson, Herbert Morgan:** „Heroine and Narrator in Heinrich Böll's ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: *Forum for modern language studies* (St. Andrews, Scotl.). 1973. H.2. S.123 ff.
- Hitzer, Friedrich:** „Verweigerte Größe oder große Verweigerung? Das Dilemma zwischen Menschenbild und Geschichte“. In: *Kürbiskern*. 1973. H.73. S.769 ff. (Zu: „Gruppenbild mit Dame“).
- Michaelis, Rolf:** „Der gute Mensch von Gemmelsbroich. Nachdenken über die Krankheit unserer Zeit: Gewalt“. In: *Die Zeit*, 2.8.1974.
- Schütte, Wolfram:** „Notwehr, Widerstand und Selbstrettung. Heinrich Bölls Erzählung ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: *Frankfurter Rundschau*, 10.8.1974.
- Zehm, Günter:** „Heinrich der Grätige. Macht Bölls neue Erzählung Stimmung für ein restriktives Pressegesetz?“. In: *Die Welt*, 16.8.1974. (Zu: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).
- Habe, Hans:** „Requiem auf Heinrich Böll. Zu seinem Buch“. In: *Welt am Sonntag*, 18.8.1974. (Zu: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Der deutschen Gegenwart mitten ins Herz. Heinrich Bölls Erzählung ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 24.8.1974.
- Sölle, Dorothee:** „Heinrich Böll und die Eskalation der Gewalt“. In: *Merkur*. 1974. H.316. S.885 ff. (Zu: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).
- Reid, James H.:** „Böll's Names“. In: *Modern Language Review*. 1974. S.575 ff.
- Vogt, Jochen:** „Das falsche Gewicht. Oder: Vom armen H.B., der unter die Literaturpädagogen gefallen ist“. In: *ders.: Korrekturen. Versuche zum Literaturunterricht*. München (edition text + kritik) 1974. S.99 ff. (Zu: „Die Waage der Baleks“).
- Gollwitzer, Helmut:** „Parteilichkeit für die Opfer der Macht. Laudatio für Heinrich Böll anlässlich der Verleihung der Carl-von-Ossietsky-Medaille 1974 in Berlin durch die ‚Deutsche Liga für Menschenrechte‘“. In: *Frankfurter Rundschau*, 9.12.1974.
- Rühle, Günther:** „Die vier schrecklichen Tage der Katharina Blum. Volker Schlöndorffs Film nach Heinrich Bölls satirischem Roman“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26.9.1975.
- Donner, Wolf:** „Der lüsterne Meinungsterror. Ein Buch, ein Film, eine deutsche Krankheit“. In: *Die Zeit*, 10.10.1975. (Zu: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).
- Baker, Donna:** „Nazism and the Petit Bourgeois Protagonist: The Novels of Grass, Böll and Mann“. In: *New German Critique* (Milwaukee/Wisc.). 1975. H.5. S.77 ff.
- Matthaei, Renate** (Hg.): „Die subversive Madonna. Ein Schlüssel zum Werk Heinrich Bölls“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1975. (=pocket 59). Mit

Beiträgen von Bernd Balzer, Árpád Bernáth, Hans Joachim Bernhard, Manfred Durzak, Victor Lange, Theodore Ziolkowski, Heinrich Böll, Dieter Wellershoff.

**Beth, Hanno** (Hg.): „Heinrich Böll. Eine Einführung in das Gesamtwerk in Einzelinterpretationen“. Kronberg/Ts. (Scriptor) 1975. 2. erw. Aufl. Königstein/Ts. 1980. Mit Beiträgen von Hanno Beth, Bernd Balzer, Karin Huffzky, Jochen Vogt, Hermann Glaser, Harry Pross, Peter Schütt, Ute Burbach u.a.  
Auswahlbibliographie von Thomas B.Schumann.

**Martin, Werner:** „Heinrich Böll. Eine Bibliographie seiner Werke“. Hildesheim (Olms) 1975. (=Bibliographien zur deutschen Literatur2).

**Jurgensen, Manfred** (Hg.): „Böll. Untersuchungen zum Werk“. Bern, München (Francke) 1975. (=Queensland Studies in German Language and Literature5). Mit Beiträgen von Walter Hinck, Manfred Durzak, Georg Just, Hans Joachim Bernhard, Günter Wirth, Fritz J. Raddatz, Erwin Theodor Rosenthal, C.A.M. Noble, Maurice Benn.

**Hübner, Raoul:** „Der diffamiert-integrierte ‚Anarchismus‘. Zu Heinrich Bölls Erfolgsroman ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Deutsche Bestseller – deutsche Ideologie. Ansätze zu einer Verbraucherpoetik. Hg. von H.L. Arnold. Stuttgart (Klett) 1975. (=Literaturwissenschaft – Gesellschaftswissenschaft 15). S.113ff.

Arbeitsgruppe: „Böll in Reutlingen. Eine demoskopische Untersuchung zur Verbreitung eines erfolgreichen Autors“. In: Literatur und Leser. Theorien und Modelle zur Rezeption literarischer Werke. Hg. von G. Grimm. Stuttgart (Reclam) 1975. S.240ff.

**Jeziorkowski, Klaus:** „Heinrich Böll. Die Syntax des Humanen“. In: Zeitkritische Romane des 20.Jahrhunderts. Die Gesellschaft in der Kritik der deutschen Literatur. Hg. von H. Wagener. Stuttgart (Reclam) 1975. S.301ff.

**Schelsky, Helmut:** „Heinrich Böll – Kardinal und Märtyrer“. In: ders.: Die Arbeit tun die anderen. Klassenkampf und Priesterherrschaft der Intellektuellen. 2.Aufl. Opladen (Westdeutscher Verlag) 1975. S.342ff. (Zu: „Will Ulrike Meinhof Gnade oder freies Geleit?“ und „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).

**Stern, Joseph Peter:** „An Honourable Man“. In: The Times Literary Supplement, 30.1.1976. S.101. (Zu: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ und „Berichte zur Gesinnungslage der Nation“).

**Kafitz, Dieter:** „Formtradition und religiöses Ethos. Zur Realismuskonzeption Heinrich Bölls“. In: Der Deutschunterricht. 1976. H.6. S.69ff.

**Nägele, Rainer:** „Aspects of the Reception of Heinrich Böll“. In: New German Critique. 1976. S.45ff.

**Kopelew, Lew:** „Heinrich Böll und Wir“. In: ders.: Verwandt und verfremdet. Essays zur Literatur der Bundesrepublik und der DDR. Frankfurt/M. (S. Fischer) 1976. S.63ff.

**Durzak, Manfred:** „Die problematische Wiedereinsetzung des Erzählers. Heinrich Bölls Romane“. In: ders.: Gespräche über den Roman. Formbestimmungen und Analysen. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1976. (=suhrkamp taschenbuch 318). S.154ff.

**Nägele, Rainer:** „Heinrich Böll. Einführung in das Werk und in die Forschung“. Frankfurt/M. (Fischer-Athenäum) 1976. (=Fischer Athenäum Taschenbuch 2084). Mit bibliographischem Anhang.

**Demetz, Peter:** „Allzuoft nur Himmel und Hölle. Heinrich Bölls ‚Schriften zur Zeit‘“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.6.1977. (Zu: „Einmischung erwünscht“).

**Schachtsiek-Freitag, Norbert:** „Ein Moralist mischt sich ein. Heinrich Bölls neuer Schriftenband“. In: Frankfurter Rundschau, 6.8.1977. (Zu: „Einmischung erwünscht“).

**Reich-Ranicki, Marcel:** „Mehr als ein Dichter. Heinrich Böll zum 60. Geburtstag“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.12.1977.

**Wallraff, Günter:** „Wir brauchen Heinrich Böll“. In: Literatur konkret 1977/78. H.1. S.6f.

**Wiggershaus, Rolf und Renate:** „Literatur des Verdrängten. Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen angesichts der gegenwärtigen westdeutschen Literatur“. In: Frankfurter Hefte. 1977. H.2. S.57 ff.

**Zipes, Jack:** „The political Dimensions of The Lost Honor of Katharina Blum“. In: New German Critique. 1977. H.12. S.75ff.

**Nägele, Rainer:** „Heinrich Böll. Die große Ordnung und die kleine Anarchie“. In: Gegenwartsliteratur und Drittes Reich. Deutsche Autoren in der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Hg. von H.Wagener. Stuttgart (Reclam) 1977. S.183 ff.

**Kretschmar, Michael:** „Literarische Praxis der Mémoire collective in Heinrich Bölls Roman ‚Billard um halb zehn‘“. In: Erzählforschung 2. Theorien, Modelle und Methoden der Narrativik. Hg. von W. Haubrich. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1977. (=Beiheft 6 zu LiLi). S.191 ff.

**Balzer, Bernd:** Heinrich Bölls Werke: Anarchie und Zärtlichkeit. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1977. – Auch in: Heinrich Böll: Werke. Romane und Erzählungen 1. 1947–1951. Köln (Gertraud Middelhaue/Kiepenheuer & Witsch) 1977. S.9ff.

**Hoffmann, Christine Gabriele:** „Heinrich Böll“. Hamburg (Dressler) 1977. Erweiterte Neufassung: Bornheim-Merten (Lamuv) 1986.

**Lengning, Werner** (Hg.): „Der Schriftsteller Heinrich Böll. Ein biographisch-bibliographischer Abriß“. 5. überarb. Aufl. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (=dtv 530). – Mit Beiträgen von Heinrich Böll, Wolfdieterich Rasch, Herbert Morgan Waidson, Henri Plard, Karl Korn, Karl August Horst, Walter Widmer, Günter Blöcker, Urs Jenny, Heinz Ludwig Arnold, Hans Joachim Bernhard, Jean Améry, Jürgen P. Wallmann, Andreas Oplatka. Ausführliche Bibliographie von Werner Lengning.

**Bohrer, Karl Heinz:** „Land ohne Aufklärung. Heinrich Böll, mit englischen Augen gesehen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.3.1978. (Zu den gesammelten Essays).

**Vogt, Jochen:** „Vom Minimalprogramm der Humanität. Heinrich Bölls ‚Lesebuch‘“. In: Frankfurter Rundschau, 14.10.1978.

**Warnach, Walter:** „Heinrich Böll und die Deutschen“. In: Frankfurter Hefte. 1978. H.8. S.51 ff.

- Kaiser, Herbert:** „Die Botschaft der Sprachlosigkeit in Heinrich Bölls Roman ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Wirkendes Wort. 1978. S.221 ff.
- Conard, Robert C.:** „Böll contra Brecht: ‚The Balek Scales‘ Reassessed“. In: Perspectives and Personalities. 1978. S.101 ff. (Zu: „Die Waage der Baleks“).
- Zorach, Cecile Cazort:** „Two Faces of Erin: The Dual Journey in Heinrich Bölls ‚Irisches Tagebuch‘“. In: The Germanic Review. 1978. S.124 ff.
- Stötzel, Georg:** „Heinrich Bölls sprachreflexive Diktion. Sprachwissenschaftliche Interpretation eines Interviews“. In: Linguistik und Didaktik. 1978. S.54 ff.
- Song, Ihkwa:** „Die Darstellung des Kindes im frühen Werk Heinrich Bölls. Das Kind in der Rolle des moralischen Gegenspielers zu einer inhumanen Welt“. Frankfurt/M., Bern, Las Vegas (Lang) 1978. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe1, Bd.254).
- Linder, Christian:** „Böll“. Reinbek (Rowohlt) 1978. (=das neue buch 109). Erweiterte Neufassung unter dem Titel „Heinrich Böll Leben & Schreiben 1917–1985“: Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1986. (=KiWi 106).
- Vogt, Jochen:** „Heinrich Böll“. München (Beck/edition text + kritik) 1978. (=Autorenbücher 12). Erweiterte Neufassung: München (Beck) 1987. (=Beck’sche Reihe/Autorenbücher 602).
- Hinrichsen, Irene:** „Der Romancier als Übersetzer. Annemarie und Heinrich Bölls Übertragungen englischsprachiger Erzählprosa. Ein Beitrag zur Übersetzungskritik“. Bonn (Bouvier) 1978. (= Gesamthochschule Wuppertal. Schriftenreihe Literaturwissenschaft 7).
- Wirth, Günter:** „Gefahr unter falschen Brüdern. Anmerkungen zum Charakter und zur Entwicklung der politischen Positionen Heinrich Bölls“. In: Weimarer Beiträge 1979. H.2. S.56 ff.
- Vogt, Jochen:** „God bless you all and the Federal Republic of Germany. Heinrich Böll als Publizist“. In: Frankfurter Rundschau, 14.7.1979. (Zu: „Essayistische Schriften und Reden“ und „Interviews“).
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Nette Kapitalisten und nette Terroristen. Heinrich Bölls ‚Fürsorgliche Belagerung‘“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.8.1979.
- Schütte, Wolfram:** „Lauter nette Menschen. Heinrich Bölls Roman ‚Fürsorgliche Belagerung‘“. In: Frankfurter Rundschau, 4.8.1979.
- Maier, Hans:** „Der neue Böll – ein anderer Böll. ‚Fürsorgliche Belagerung‘: ein Roman aus der Zeit der ‚netten Ungeheuer‘“. In: Rheinischer Merkur, 24.8.1979.
- Scheiffele, Eberhard:** „Kritische Sprachanalyse in Heinrich Bölls ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: Basis. 1979. Bd.9. S.169 ff.
- Head, David:** „Der Autor muß respektiert werden“. Schlöndorff/Trotta’s ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ and Brecht’s Critique of Film Adaption“. In: German Life & Letters. 1979. H.3. S.248 ff.
- Herlyn, Heinrich:** „Heinrich Böll und Herbert Marcuse. Literatur als Utopie“. Lampertheim (Kübler) 1979. (Zu: „Gruppenbild mit Dame“).

- White, Ray Lewis:** „Heinrich Böll in America 1954–1970“. Hildesheim, New York (Olms) 1979. (= Germanistische Texte und Studien 8).
- Vormweg, Heinrich:** „Entlarvende Belagerung“. In: Merkur. 1980. H.1. S.84 ff. (Zu: „Fürsorgliche Belagerung“).
- Göttert, Karlheinz:** „Praktizierte Verständnislosigkeit. Eine kommunikationstheoretische Anmerkung zu Heinrich Bölls Terrorismus-Äußerungen“. In: Linguistik und Didaktik. 1980. S.168 ff.
- Kesting, Hanjo:** „Katharina Blum – Eine Romanfigur und ihre Kritiker“. In: die horen. 1980. H.120. S.86 ff.
- Heißenbüttel, Helmut:** „Erzählung von einem sentimentalen Wirrkopf und Trottel? Heinrich Bölls ‚Fürsorgliche Belagerung‘ und die Kritik“. In: Freibeuter. 1980. H.4. S.157 ff.
- Bernáth, Árpád:** „Heinrich Bölls historische Romane als Interpretationen von Handlungsmodellen. Eine Untersuchung der Werke ‚Der Zug war pünktlich‘ und ‚Wo warst du, Adam?‘“. In: Literary Semantics and Possible Worlds. Szeged (Univ.) 1980. S.63 ff.
- Bruhn, Peter/Glade, Henry:** „Heinrich Böll in der Sowjetunion 1952–1979. Einführung in die sowjetische Böll-Rezeption und Bibliographie der in der UdSSR in russischer Sprache erschienenen Schriften von und über Heinrich Böll“. Berlin (Erich Schmidt) 1980.
- Krumbholz, Martin:** „Ironie im zeitgenössischen Ich-Roman. Grass – Walser – Böll“. München (Fink) 1980. (=Münchener Universitäts-Schriften. Reihe der philosophischen Fakultät 19).
- Wellershoff, Dieter:** „Mehrere Aussagen über Wirklichkeit. Heinrich Böll zum sechzigsten Geburtstag“. In: ders.: Das Verschwinden im Bild. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1980. S.166 ff.
- Weyrauch, Wolfgang:** „Heinrich Böll. Erzählungen“. In: Zeit – Bibliothek der 100 Bücher. Hg. von F.J. Raddatz. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1980. S.403 ff. (=suhrkamp taschenbuch 645).
- Petersen, Anette:** „Die Rezeption von Bölls ‚Katharina Blum‘ in den Massenmedien der BRD“. Kopenhagen/München (Fink) 1980. (=Text + Kontext. Sonderreihe. Bd.9).
- Ziltener, Walter:** „Die Literaturtheorie Heinrich Bölls“. Frankfurt/M., Bern, Las Vegas (Lang) 1980. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Bd.369).
- Hamm, Peter:** „Heinrich Böll: ‚Eine deutsche Erinnerung‘“. In: Die Zeit, 16.10.1981.
- Hinck, Walter:** „Zwischen Schweijk und Felix Krull“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.10.1981. (Zu: „Was soll aus dem Jungen bloß werden?“).
- Holbeche, Yvonne:** „The Rhenish Foxes: An Approach to Heinrich Böll’s ‚Ende einer Dienstfahrt‘“. In: German Life & Letters. 1980/81. S.409–414.
- Ménudier, Henri:** „L’Allemagne expliquée par Heinrich Böll“. In: Les langues modernes (Paris). 1981. (Publ. hors sér. No.1). S.307 ff. (Zu: „Eine deutsche Erinnerung“).
- Hill, Linda:** „The Avoidance of Dualism in Heinrich Böll’s Novels“. In: The Germanic Review. 1981. H.1. S.151 ff.

- Sinka, Margit M.:** „Heinrich Böll's ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ as Novelle. How a Genre Concept Develops and Where it Can Lead“. In: Colloquia Germanica. 1981. H.2. S.158 ff.
- Ribbat, Ernst:** „Heinrich Böll ‚Und sagte kein einziges Wort...‘ Ein Rettungsversuch mit Vorbehalten“. In: Der Deutschunterricht. 1981. H.3. S.51–61.
- Hüttel, Martin:** „Böll in der Sowjetunion“. In: L'80. 1981. H.18. S.98 ff.
- Böll, Alfred:** „Bilder einer deutschen Familie. Die Bölls“. Bergisch-Gladbach (Lübbe) 1981.
- Conard, Robert C.:** „Heinrich Böll“. Boston (Twayne) 1981.
- Friedrichsmeyer, Erhard:** „Die satirische Kurzprosa Heinrich Bölls“. Chapel Hill, N.C. (University of North Carolina) 1981.
- Haes, P.V.:** „Heinrich Böll: His Conception of ‚Engagement‘ and its Reflection in the Major Fictional Works from 1963 to 1974“. Diss. University of Southampton 1981.
- Harang, Ulrich:** „Heinrich Böll und die klassische russische Literatur“. Diss. Universität Jena 1981.
- Kicherer, Friedhelm:** „Heinrich Böll ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann‘. Analysen und Interpretationen mit didaktisch-methodischen Hinweisen zur Unterrichtsgestaltung“. Hollfeld/Ofr. (Beyer) 1981.
- „Materialien zur Interpretation von Heinrich Bölls ‚Fürsorgliche Belagerung““. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1981.
- Reid, James H.:** „Heinrich Böll. Withdrawal and Re-emergence“. London (Wolff) 1981.
- Walden, Matthias:** „Das Böll-Urteil und die Arbeit des Journalisten“. In: Criticón. 1982. H.1. S.80 f.
- Hill, Werner:** „Persönlichkeitsschutz und Schmerzensgeld. Überlegungen zur Kontroverse Böll/Walden“. In: Rundfunk und Fernsehen. 1982. H.1. S.116 ff.
- Schneider, Michael:** „Auf traurige Weise friedlos. Heinrich Bölls essayistische Schriften aus den Jahren 1977 bis 1981“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.6.1982. (Zu: „Einmischung erwünscht“).
- Ueding, Gert:** „Das unbestechliche Gedächtnis des Heinrich Böll“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.11.1982. (Zu: „Das Vermächtnis“).
- Brandt, Willy:** „Er wurde gefeiert und er wurde bespuckt“. In: Vorwärts, 16.12.1982. (Zum 65. Geburtstag).
- Kunert, Günter:** „An einem fernen Abend in Berlin“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 19.12.1982. (Zum 65. Geburtstag).
- Arnold, Heinz Ludwig** (Hg.): „Heinrich Böll“. TEXT + KRITIK. 1982. H.33. 3.Aufl./Neufassung. [Mit Beiträgen von: Heinrich Böll, Hanno Beth, Heinz Ludwig Arnold, Heinz Hengst, Jochen Vogt, Árpád Bernáth, Viktor Böll, Klaus-Michael Bogdal, Henry Glade, Heinrich Herlyn, Manfred Lange, Volker Neuhaus, Klaus Schröter. Auswahlbibliographie von Viktor Böll].

- Eben, Michael C.:** „Heinrich Böll: The Aesthetic of Bread – the Communion of the Meal“. In: *Orbis Litterarum*. 1982. S.255ff.
- Feinäugle, Norbert:** „Heinrich Böll: ‚Nicht nur zur Weihnachtszeit‘. Satiren“. In: *Literatur im Unterricht*. 1982. S.156ff.
- Kühler, Hans:** „Heinrich Böll: ‚Billard um halbzehn‘. Zeit, Zeiterfahrung, Geschichtsbewußtsein. Zugleich ein Beitrag zum Lernziel ‚historisches Verstehen von Literatur‘“. In: *Deutsche Romane von Grimmelshausen bis Walser*. Hg. von J. Lehmann. Königstein/Ts. (Scriptor) 1982. S.413ff.
- Schröter, Klaus:** „Heinrich Böll“. Reinbek (Rowohlt) 1982. (=Rowohlts Monographien 310).
- Sewell, William S.:** „ ‚Konduktion und Niveauunterschiede‘: The Structure of Böll’s ‚Katharina Blum‘“. In: *Monatshefte*. 1982. S.167ff.
- Ziltener, Walter:** „Heinrich Böll und Günter Grass in den USA. Tendenzen der Rezeption“. Bern, Frankfurt/M. (Lang) 1982.
- Böll, Viktor:** „Böll und Schlöndorff zur Verfilmung der ‚Katharina Blum‘. Gespräche“. In: *Praxis Deutsch*. 1983. H.1. S.64ff.
- Beyersdorf, H.E.:** „The Great Refusal in Heinrich Böll’s ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: *The Germanic Review*. 1983. H.1. S.153ff.
- Reid, James H.:** „Back to the Billiards Table? – Heinrich Böll’s ‚Fürsorgliche Belagerung‘“. In: *Forum for modern language studies*. 1983. S.126ff.
- Jeziorkowski, Klaus:** „Heinrich Böll: ‚Wo warst du, Adam?‘“. In: *Deutsche Romane des 20.Jahrhunderts. Neue Interpretationen*. Hg. von M. Lützel. Königstein/Ts. (Scriptor) 1983. S.273ff.
- Förster, Jürgen** (Hg.): „Heinrich Böll als politischer Publizist. Drei Studien und ein Kurs-Modell für die Unterrichtspraxis“. Bad Honnef, Zürich (Keimer) 1983. (=Abhandlungen zur deutschen Sprache und Kultur 5).
- Martin, Jeanine:** „L’Œuvre Radiophonique de Heinrich Böll. La communication dans l’impasse“. Nancy (Presses universitaires) 1983.
- Hinck, Walter:** „Gegen die Verrohung der Gefühle. Heinrich Bölls Erzählungsband ‚Die Verwundung‘“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26.11.1983.
- McGowan, Moray:** „Pale Mother, Pale Daughter? Some Reflections on Böll’s Leni Gruyten and Katharina Blum“. In: *German Life & Letters*. 1983/84. S.218ff.
- Huber, Lothar:** „Zur satirischen Methode in den Werken Heinrich Bölls. Mit besonderer Berücksichtigung der Leserfunktion“. In: *Sprachkunst*. 1984. S.50ff.
- Conard, Robert C.:** „Heinrich Böll’s ‚Nicht nur zur Weihnachtszeit‘: A Satire for All Ages“. In: *The Germanic Review*. 1984. H.3. S.97ff.
- Conrad, A.:** „Heinrich Böll: ‚Der Angriff‘“. In: *Neue Literatur*. 1984. H.1. S.87–88.
- Fischer-Kesselmann, Heidemarie:** „Heinrich Bölls Erzählung ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ und die gleichnamige Verfilmung von Volker

Schlöndorff und Margarethe von Trotta“. In: Diskussion Deutsch. 1984. S.186 ff.

**Lenardt, Eberhard:** „Urchristentum und Wohlstandsgesellschaft. Das Romanwerk Heinrich Bölls von ‚Haus ohne Hüter‘ bis ‚Gruppenbild mit Dame““. Bern, Frankfurt/M., New York (Lang) 1984. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, 720).

**Janssen, Werner:** „Der Rhythmus des Humanen bei Heinrich Böll. ...die Suche nach einer bewohnbaren Sprache in einem bewohnbaren Land...“. Frankfurt/M., Bern, New York (Lang) 1984. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Bd.802)

**Vogt, Jochen:** „Unverblümete Gegenrede. Heinrich Bölls Ein- und Zusprüche aus einer ‚Periode der Schamlosigkeit““. In: Frankfurter Rundschau, 15.12.1984.

**Schonauer, Franz:** „Heinrich Böll: ‚Frauen vor Flußlandschaft““. In: Neue Deutsche Hefte. 1985. H.4. S.822–825.

**Ester, Hans:** „Heinrich Böll: ‚Frauen vor Flußlandschaft““. In: Deutsche Bücher. 1985. H.4. S.247–249.

**Kaiser, Joachim:** „Leiden und Größe Heinrich Bölls. Zum Tod des bedeutenden Schriftstellers“. In: Süddeutsche Zeitung, 17.7.1985.

**Reich-Ranicki, Marcel:** „Dichter, Narr, Prediger“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.7.1985.

**Görtz, Franz Josef:** „Der redliche Erzähler“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.7.1985.

**Schreiber, Mathias:** „Bürger Böll“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.7.1985.

**Schütte, Wolfram:** „Entfernung von der Truppe. Zum Tode von Heinrich Böll. Ein Dissident im eigenen Land“. In: Frankfurter Rundschau, 18.7.1985.

**Krättli, Anton:** „Wider die Unfähigkeit zu trauern. Zum Tode von Heinrich Böll“. In: Neue Zürcher Zeitung, 18.7.1985.

**anonym:** „„Wie gut ist Heinrich Böll?‘ Vom Heimkehrer zum Repräsentanten und Kritiker der Bundesrepublik“. In: Der Spiegel, 22.7.1985.

**Augstein, Rudolf:** „Der unheilige Narr“. In: Der Spiegel, 22.7.1985.

**Enzensberger, Hans Magnus:** „Der arme Heinrich“. In: Der Spiegel, 22.7.1985.

**Lenz, Siegfried:** „Der große Kumpel“. In: Der Spiegel, 22.7.1985.

**Szulczynski, Leon:** „„Wir müssen das Unsrige tun““. In: Der Spiegel, 22.7.1985.

**Raddatz, Fritz J.:** „Der Tod einer Instanz. Heinrich Böll: Poet und Prediger, Materialist und Träumer“. In: Die Zeit, 19.7.1985.

**Baumgart, Reinhard:** „Götzendämmerung mit Nornen. Über Heinrich Bölls ‚Frauen vor Flußlandschaft““. In: Der Spiegel, 2.9.1985.

**Kaiser, Joachim:** „Bitter absurdes Theater mit Bonn. Zu Heinrich Bölls letztem Roman ‚Frauen vor Flußlandschaft““. In: Süddeutsche Zeitung, 21./22.9.1985.

**Schütte, Wolfram:** „Treue und Liebe, nicht Glauben. Selbstgespräch an Ultimo. Heinrich Bölls posthumer Roman ‚Frauen vor Flußlandschaft‘“. In: Frankfurter Rundschau, 28.9.1985.

**Reich-Ranicki, Marcel:** „Ein letzter Abschied von Heinrich Böll. Aus Anlaß seines Buches ‚Frauen vor Flußlandschaft‘, eines in Wahrheit nicht mehr abgeschlossenen ‚Romans in Dialogen und Selbstgesprächen‘“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.10.1985.

**Raddatz, Fritz J.:** „Seelen nur aufgemalt. Heinrich Bölls Bonn-Roman ‚Frauen vor Flußlandschaft‘“. In: Die Zeit, 11.10.1985.

**Glötz, Peter:** „Bölls Bonn“. In: Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte. 1985. S.778f. (Zu: „Frauen vor Flußlandschaft“).

**Friedrichsmeyer, Erhard:** „Heinrich Bölls Selbstverständnis als Satiriker“. In: Colloquia Germanica. 1985. H.3. S.202ff.

**Friedrichsmeyer, Erhard:** „Die utopischen Schelme Heinrich Bölls“. In: Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik. 1985/86. S.159ff.

„Was man im Kopf hat, eines Tages kommt's raus“. Die seltsame Welt des Heinrich Böll“. In: Titanic. 1985. H.12. S.36ff. Mit Beiträgen von Bernd Eilert, Robert Gernhardt, Jörg Metes, Gerald Hündgen, Bernd Fritz, Eckhard Henscheid.

„Heinrich Böll“. L'80. 1985. H.36. Mit Beiträgen von Heinrich Vormweg, Dorothee Sölle, Willy Brandt, Carl Amery, Jutta Bohnke/Carola Stern, Gerhard Köpf, Helmut Gollwitzer, Erich Fried, Günter Wallraff, Karl-Heinz Hansen, Milan Šimečka.

**Jens, Walter** u. a.: „Nachgerufenes, Erinnerungtes und Hinterlassenes – von der ‚freundlichen Kraft‘ eines Wegbereiters und Zeitgenossen“. In: die horen. 1985. H.139. S.185ff.

**Heißenbüttel, Helmut:** „Antinachruf-Nachruf auf Heinrich Böll“. In: Freibeuter. 1985. H.25. S.114ff.

**Bernhard, Hans Joachim:** „Bewahrung des Humanen“. In: Neue Deutsche Literatur. 1985. H.12. S.77ff.

**Götze, Karl-Heinz:** „Heinrich Böll ‚Ansichten eines Clowns‘“. München (Fink) 1985. (=UTB – Text und Geschichte 18).

**Rademacher, Gerd** (Hg.): „Heinrich Böll als Lyriker. Eine Einführung in Aufsätzen, Rezensionen und Gedichtproben“. Frankfurt/M., Bern, New York (Lang) 1985.

**Bullivant, Keith:** „Heinrich Böll – A Tribute“. In: German Life & Letters. 1985/86. S.245ff.

**Höllerer, Walter:** „Zum Tod von Heinrich Böll“. In: The German Quarterly. 1986. S.103ff.

**Rectanus, Mark W.:** „The Lost Honor of Katharina Blum: The Reception of a German Best-Seller in the USA“. In: The German Quarterly. 1986. S.252ff.

**Reich-Ranicki, Marcel:** „Mehr als ein Dichter. Über Heinrich Böll“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1986. (=KiWi 109).

**Baumgart, Reinhard:** „Böll, Koeppen, Schmidt – diese drei“. In: Merkur. 1986. H.7. S.555–564.

**Eben, Michael C.:** „Heinrich Böll's ‚Billard um halb zehn‘: the Step beyond the Static“. In: Neophilologus. 1986. H.4. S.592–602.

**Kohls, Jürgen:** „Der Film ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache“. In: Germanistische Mitteilungen. 1986. H.24. S.3–14.

„... die Suche nach einer bewohnbaren Sprache in einem bewohnbaren Land“. Texte, Bilder, Dokumente zu einer Hommage für Heinrich Böll, Ehrenbürger der Stadt Köln, 27.9.1985. Hg. von der Stadt Köln. Köln (Presse- und Informationsamt) 1986.

**Goldschmidt, Georges-Arthur:** „La réalité allemande selon Böll“. In: La Quinzaine littéraire. 1987. H.481. S.9. (Zu: „Frauen vor Flußlandschaft“).

**Wallmann, Jürgen P.:** „Heinrich Böll: ‚Wir kommen weit her ...‘“. In: Literatur und Kritik. 1987. H.213/214. S.186–187.

**Linder, Christian:** „Kein Berater des Weltgeistes“. In: Süddeutsche Zeitung, 16./17.5.1987. (Zu: „Rom auf den ersten Blick“).

**Jacobs, Jürgen:** „Heinrich Böll oder der Erzähler auf Reisen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.6.1987. (Zu: „Rom auf den ersten Blick“).

**Wirth, Günter:** „Bölls Texte der Weltliteratur“. In: Neue Deutsche Literatur. 1987. H.12. S.145–151.

**Ulsamer, Lothar:** „Zeitgenössische deutsche Schriftsteller als Wegbereiter für Anarchismus und Gewalt“. Esslingen (Deutzer & Grosser) 1987. (Zu: „Ansichten eines Clowns“; „Ende einer Dienstfahrt“; „Katharina Blum“).

**Bossinade, Johanna:** „Nichtlebend, untot. Zur literarischen Existenz der Frau am Beispiel von Heinrich Böll. (Antigone-Modell)“. In: Renate Berger / Inge Stephan (Hg.): Weiblichkeit und Tod in der Literatur. Köln, Wien (Böhlau) 1987. S.215–240.

„Erzähler, Rhetoriker, Kritiker. Zum Vermächtnis Heinrich Bölls“. Bergisch-Gladbach (Thomas-Morus-Akademie Bensberg) 1987. (= Bensberger Protokolle 51).

**Falkenstein, Henning:** „Heinrich Böll“. Berlin (Colloquium) 1987. (= Köpfe des 20.Jahrhunderts 105).

„Heinrich Böll“. Vortragsabende zu seinem 70.Geburtstag an der Universität zu Köln, 15.–18.Dezember 1987. Köln (Universität) 1987. (= Kölner Universitätsreden 70).

**Linder, Christian:** „Heinrich Böll. Mut zum Widerstand“. In: Christiane Rajewsky / Dieter Riesenberger (Hg.): Wider den Krieg. Große Pazifisten von Immanuel Kant bis Heinrich Böll. München (Beck) 1987. (= Beck'sche Reihe 322). S.395–411.

**Nielen, Manfred:** „Frömmigkeit bei Heinrich Böll“. Annweiler (Plöger) 1987.

**Reid, James H.:** „Heinrich Böll. From Modernism to Post-modernism and beyond“. In: Keith Bullivant (Hg.): The modern German Novel. Leamington Spa, Hamburg, New York (Berg) 1987. S.109–125.

**Vogt, Jochen:** „Heinrich Böll“. München (Beck) 1987. (= Beck'sche Reihe 602, Autorenbücher).

„Heinrich Böll. 70. Geburtstag am 21. Dezember 1987“. Köln (Kiepenheuer & Witsch), Bornheim-Merten (Lamuv) 1987.

**Wirth, Günter:** „Heinrich Böll. Religiöse und gesellschaftliche Motive im Prosawerk“. Köln (Pahl-Rugenstein) 1987.

**Lappalainen, Otto:** „Böll und deutscher Kitsch. Zur Rezeption von Heinrich Bölls letzten Romanen“. In: Text & Kontext. 1988. H. 1. S. 172–180.

**Köster, Juliane:** „Katharina Blum, die fremde Freundin. Über Identifikation als Erkenntnismittel“. In: Diskussion Deutsch. 1988. H. 104. S. 606–621.

**Wirth, Günter:** „Engel vor Flußlandschaft“. In: Sinn und Form. 1988. H. 2. S. 437–451. (Zu: „Frauen vor Flußlandschaft“).

**Bracht, Edgar:** „Das Bild der russischen Kriegsgefangenen und ‚Fremdarbeiter‘ in Heinrich Bölls ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Literatur in Wissenschaft und Unterricht. 1988. H. 2. S. 83–107.

**Ladenthin, Volker:** „Misanthrop und Philanthrop? Ein Essay über die Beziehung zwischen Arno Schmidt und Heinrich Böll“. In: Wirkendes Wort. 1988. H. 3. S. 359–370.

**Nayhauss, Hans Christoph Graf von:** „Heinrich Bölls Erzählung ‚Du fährst zu oft nach Heidelberg‘ und die Schwierigkeiten der Fachdidaktik Deutsch“. In: Literatur für Leser. 1988. H. 4. S. 272–283.

**Armster, Charlotte:** „Katharina Blum: Violence and the Exploitation of Sexuality“. In: Women in German Yearbook. Bd. 4. Lanham, New York, London (University of Nebraska Press) 1988. S. 83–95.

„Heinrich Böll: ... gebunden an Zeit und Zeitgenossenschaft ... Ausstellung in der Zentralbibliothek in Köln, 22. Dezember 1987 – 30. Januar 1988“. Hg. von der Stadt Köln. Redaktion: Viktor Böll. Köln (Stadtbücherei, Zentralbibliothek) 1988.

**Sowinski, Bernhard:** „Heinrich Böll: Kurzgeschichten. Interpretationen“. München (Oldenbourg) 1988. (= Oldenbourg-Interpretationen 3).

**Balzer, Bernd:** „Heinrich Böll: ‚Ansichten eines Clowns‘“. Frankfurt/M. (Diesterweg) 1988.

**Busse, Karl Heiner:** „Materialien und Nachwort“. In: Heinrich Böll: Irisches Tagebuch. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1988. (= KiWi 159).

**Reid, James H.:** „Heinrich Böll. A German for his Time“. Oxford, New York, Hamburg (Berg) 1988. Deutsche Ausgabe: „Heinrich Böll. Ein Zeuge seiner Zeit“. Übersetzung: Gabriele Bonhoeffer. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1991. (= dtv 4533).

**Lappalainen, Otto:** „Klopffzeichen und akustische Bilder. Zur Dramaturgie von Heinrich Bölls Hörspielen“. In: Text & Kontext. 1989. H. 1. S. 195–205.

**Bruyn, Günter de:** „Als der Krieg ausbrach. Über Heinrich Böll“. In: Sinn und Form. 1989. H. 5. S. 941–947.

**Reid, James H.:** „The End of Urbanity. Heinrich Böll in the 1970s“. In: Keith Bullivant (Hg.): *After the ‚Death of Literature‘. West German Writing of the 1970s.* Munich, Oxford, New York (Berg) 1989. S.212–226.

**Wehdeking, Volker:** „Die Kurzgeschichte im Nachkrieg und Heinrich Bölls Aufnahme der klassisch-modernen Short-Story-Tradition“. In: ders.: *Anfänge westdeutscher Nachkriegsliteratur. Aufsätze, Interviews, Materialien.* Aachen (Alano) 1989. S.71–99.

**Rademacher, Gerhard** (Hg.): „Heinrich Böll. Auswahlbibliographie zur Primär- und Sekundärliteratur. Mit einleitenden Textbeiträgen von und über Heinrich Böll“. Bonn (Bouvier) 1989. (= *Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft* 384).

**Starbatty, Jürgen:** „Materialien und Nachwort“. In: *Heinrich Böll: Wo warst du, Adam?* Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1989. (= *KiWi* 200).

**Bruyn, Günter de:** „Von der Gefährlichkeit der Poesie“. In: *Sinn und Form.* 1990. H.6. S.1058–1064.

**Balzer, Bernd:** „Heinrich Böll: ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. Frankfurt/M. (Diesterweg) 1990.

**Böll, Viktor** (Hg.): „Böll und Köln“. Köln (Emons) 1990. Taschenbuchausgabe: *Mit einer Wanderung durch Heinrich Bölls Köln von Martin Stankowski.* Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1994. (= *KiWi* 336).

**Busse, Karl Heiner:** „Materialien und Nachwort“. In: *Heinrich Böll: Das Vermächtnis.* Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1990. (= *KiWi* 211).

**Güstrau, Stephan:** „Literatur als Theologieersatz. Heinrich Böll: ‚Sie sagt, ihr Kuba ist hier und auch ihr Nicaragua‘“. Frankfurt/M. (Lang) 1990. (= *Würzburger Studien zur Fundamentaltheologie* 6).

**Berman, Russell A.:** „The Rhetoric of Citation and the Ideology of War in Heinrich Böll’s Short Fiction“. In: *The Germanic Review.* 1991. H.4. S.155–160.

**Habib, Mohamed:** „Die Sozialisation des Kindes und des Jugendlichen im Erzählwerk Heinrich Bölls bis 1957. Eine literatursoziologische Lektüre“. Frankfurt/M. (Lang) 1991. (= *Europäische Hochschulschriften* 1, 1226).

**Köllerer, Christian:** „Heinrich Bölls Konzeption von Literatur zwischen Moral und sozialer Erfahrung. Eine Einführung“. Frankfurt/M. (R.G.Fischer) 1991.

**Römhild, Dorothee:** „Die Ehre der Frau ist unantastbar. Das Bild der Frau im Werk Heinrich Bölls“. Pfaffenweiler (Centaurus) 1991. (= *Thetis* 2).

**Kuschel, Karl-Josef:** „Vielleicht hält Gott sich einige Dichter ... Literarisch-theologische Porträts“. Mainz (Grünwald) 1991.

**Koldehoff, Stefan:** „Der Engel schwieg 43 Jahre lang. Der erste Roman von Heinrich Böll erscheint im August dieses Jahres“. In: *die tageszeitung,* 27.5.1992.

**Hieber, Jochen:** „Der Engel schwieg“. *Heinrich Bölls erster Roman als Vorabdruck in der F.A.Z.* In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung,* 29.5.1992.

**Bengel, Michael:** „Der Geschmack des Brotes“. In: *Kölner Stadt-Anzeiger,* 6.6.1992. (Zu: „Engel schwieg“).

- anonym:** „Schinken und Pralinen“. In: Der Spiegel, 8.6.1992. (Zu: „Engel schwieg“).
- Sölle, Dorothee:** „Heimkehr in der Stunde Null“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 21.8.1992. (Zu: „Engel schwieg“).
- Becker, Thorsten:** „Kölsch, katholisch und kommunistisch“. In: Die Weltwoche, 27.8.1992. (Zu: „Engel schwieg“).
- Greiner, Ulrich:** „Nicht versöhnt“. In: Die Zeit, 28.8.1992. (Zu: „Engel schwieg“).
- Kaiser, Joachim:** „Sprachlose Engel und Opfer“. In: Süddeutsche Zeitung, 30.9.1992.
- Welke, Dunja:** „Die Geschichten von der unbewältigten Gegenwart“. In: Neue Zeit, 1.10.1992. (Zu: „Engel schwieg“).
- Hieber, Jochen:** „Stille, Trümmerstaub und deutsche Helden“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.12.1992. (Zu: „Engel schwieg“).
- Vogt, Jochen:** „God bless you all ...“. In: Freitag, 18.12.1992. (Zum 75.Geburtstag).
- Hinck, Walter:** „Er wollte nicht der gute Heinrich sein. Schwierige Erinnerung an ein Stück Bundesrepublik: Die aufwendige Heinrich-Böll-Woche in Köln“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.12.1992. (Zum 75.Geburtstag).
- Kovács, Kálmán:** „Das Lied des Teufels und des Herrn. Formen der Kunst in Heinrich Bölls ‚Wo warst du, Adam?‘“. In: Jahrbuch der ungarischen Germanistik. 1992. S.165–175.
- Conard, Robert C.:** „Understanding Heinrich Böll“. Columbia (University of South Carolina Press) 1992.
- Heidenreich, Gert:** „Als Schluß mit alledem gemacht werden sollte: Über Phantomdemokraten und Medien, vereint in der Hetze gegen ‚die Bölls‘“. Rede zur Eröffnung der Ausstellung ‚Der deutsche Herbst – Heinrich Böll und die Terrorismus-Diskussion der siebziger Jahre‘, Köln. In: Frankfurter Rundschau, 4.1.1993.
- Schäffer, Albert:** „Literatur, Kritik und Justiz. Das Verfassungsgericht und der Fall Henscheid gegen Böll“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.4.1993.
- Sowinski, Bernhard:** „Die Lyrik Heinrich Bölls“. In: Wirkendes Wort. 1993. H.2. S.248–265.
- Brown, Russell E.:** „Personal libraries and reading lists in Heinrich Böll’s fiction“. In: Germanic Notes and Reviews. 1993. H.2. S.62–68.
- Bance, Alan:** „Heinrich Böll’s ‚Wo warst du, Adam?‘. National identity and German war writing. Reunification as the return or the repressed?“. In: Forum for modern language studies. 1993. H.4. S.311–322.
- Götze, Karl-Heinz:** „Heinrich Böll: ‚Ansichten eines Clowns‘: Theseus, der nette Narr. Aus dem klassischen Altertum der Bundesrepublik“. In: Romane des 20.Jahrhunderts. Bd.2. Stuttgart (Reclam) 1993. S.186–211.
- Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (Hg.): „Moral Ästhetik Politik. Dokumentation der Veranstaltungen zur Heinrich-Böll-Woche im Dezember 1992“. Köln (Heinrich-Böll-Stiftung e.V.) 1993.

- Jens, Walter / Küng, Hans:** „Anwälte der Humanität. Thomas Mann, Hermann Hesse, Heinrich Böll“. München, Zürich (Piper) 1993.
- Kim, Lee-Seob:** „Dualität, Humanität und Utopie in Heinrich Bölls Roman ‚Ansichten eines Clowns‘“. Frankfurt/M. (Lang) 1993.
- Kopelew, Lew:** „Ganz und gar von dieser Erde – Heinrich Böll“. In: ders.: Laudationes. Göttingen (Steidl) 1993. S.21–32.
- Meid, Marianne:** „Heinrich Böll: ‚Ansichten eines Clowns‘. Erläuterungen und Dokumente“. Stuttgart (Reclam) 1993. (= Reclams Universal-Bibliothek 8192).
- Sa, Sun-Ok:** „Entfremdung. Untersuchungen zum Frühwerk Heinrich Bölls (1949–1963)“. Frankfurt/M. (Lang) 1993.
- Schmidt, Christoph:** „Die russischen Übersetzungen der Romane Heinrich Bölls (1949–1963)“. Frankfurt/M. (Lang) 1993.
- Sowinski, Bernhard:** „Heinrich Böll“. Stuttgart (Metzler) 1993. (= Sammlung Metzler 272).
- Böll, Viktor:** „Zwischenbericht. Zu einer neuen Bibliographie der Werke Heinrich Bölls“. Köln (Stadtbücherei) 1994.
- Jürgenbehring, Heinrich:** „Liebe, Religion und Institution. Ethische und religiöse Themen bei Heinrich Böll“. Mainz (Grünewald) 1994. (= Theologie und Literatur 2).
- Nordbruch, Claus H.R.:** „Heinrich Böll: Seine Staats- und Gesellschaftskritik im Prosawerk der sechziger und siebziger Jahre. Eine kritische Auseinandersetzung“. Frankfurt/M. (R.G.Fischer) 1994.
- Sowinski, Bernhard:** „Heinrich Böll: ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann‘. Interpretation“. München (Oldenbourg) 1994. (= Oldenbourg-Interpretationen 67).
- Zachau, Reinhard K.:** „Heinrich Böll: forty years of criticism“. Columbia (Camden) 1994.
- Hinck, Walter:** „Die Soutane hätte gepaßt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10. 10. 1995. (Zu: „Blasser Hund“).
- Kaiser, Joachim:** „Heinrich Bölls Unerschöpflichkeit“. In: Süddeutsche Zeitung, 11. 10. 1995. (Zu: „Blasser Hund“).
- Ueding, Gert:** „Geliebte Welt der Ruinen“. In: Die Welt, 11. 10. 1995. (Zu: „Blasser Hund“).
- Corkhill, Alan:** „Die Sprache des Patriarchats in Heinrich Bölls ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: AUMLA. 1995. H.83. S.19–30.
- Balzer, Bernd:** „Das übersehene Blatt. Konstanten der Böll-Rezeption in der Bundesrepublik“. In: Lesen und Schreiben. Hg. von Volker Wolf. Tübingen (Francke) 1995. S.9–14.
- Balzer, Bernd / Honsza, Norbert (Hg.):** „Heinrich Böll – Dissident der Wohlstandsgesellschaft“. Wrocław (Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego) 1995.
- Bellmann, Werner (Hg.):** „Das Werk Heinrich Bölls. Bibliographie mit Studien zum Frühwerk“. Opladen (Westdeutscher Verlag) 1995.

**Bernáth, Árpád:** „Der strukturelle Ort des Themas ‚Gewalt‘ in Bölls Erzählungen ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ und ‚Ende einer Dienstfahrt‘ und die Erweiterung des Kunstbegriffs“. In: Weltbürger – Textwelten. Helmut Kreuzer zum Dank. Hg. von Leslie Bodi u.a. Frankfurt/M. (Lang) 1995. S.237–267.

**Bernáth, Árpád:** „Heinrich Bölls letzter Roman. ‚Frauen vor Flußlandschaft‘ als Fortschreibung“. In: 1945–1995. Fünfzig Jahre deutschsprachige Literatur in Aspekten. Hg. von Gerhard P. Knapp und Gerd Labrousse. Amsterdam (Rodopi) 1995. S.409–433.

**Böll, René / Böll, Viktor** u. a. (Hg.): „Heinrich Böll. Leben & Werk“. Katalog der Ausstellung aus Anlass des 10. Todestages von Heinrich Böll, hg. von der Stadt Köln und der Heinrich-Böll-Stiftung. Köln (Stadt Köln) 1995.

**Butler, Michael** (Hg.): „The Narrative Fiction of Heinrich Böll. Social Conscience and Literary Achievement“. Cambridge (Cambridge University Press) 1995.

„Geschichte und Melancholie. Über Heinrich Bölls Roman ‚Frauen vor Flußlandschaft‘“. Hg. von Árpád Bernáth. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1995.

**Honsza, Norbert:** „Heinrich Böll. Botschafter des guten Willens“. In: Lesen und Schreiben. Hg. von Volker Wolf. Tübingen (Francke) 1995. S.75–81.

„Literatur und Kunst im Heinrich-Böll-Haus. Ein Lesebuch mit Portraits, Texten und Bildern der Gäste 1990–1994“. Hg. in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung e. V., Köln. Pulheim (Rheinland) 1995.

**Scheurer, Hans / Jerusalem, Maiken / Schäfer, Markus** (Hg.): „Heinrich Böll. Bilder eines Lebens“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1995.

**Bellmann, Werner:** „... auf die Spitze der Konfusion getrieben“. Zur Problematik der Datierung von Heinrich Bölls literarischen Arbeiten“. In: Wirkendes Wort. 1996. H.1. S.160–169.

**Bellmann, Werner:** „Eine Korrespondenz ‚von unschätzbarem Wert‘ in einer problematischen Edition. Zur Ausgabe des Briefwechsels zwischen Heinrich Böll und Ernst-Adolf Kunz“. In: Wirkendes Wort. 1996. H.3. S.482–493.

**Zachau, Reinhard K.:** „Heinrich Böll und der liberale Diskurs. Zur Rezeption des Romans ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ in Deutschland und in den USA“. In: Literatur für Leser. 1996. H.4. S.270–282.

**Falkenstein, Henning:** „Heinrich Böll“. Berlin (Morgenbuch) 1996.

**Finlay, Frank:** „On the Rationality of Poetry: Heinrich Böll’s Aesthetic Thinking“. Amsterdam (Rodopi) 1996.

**Finlay, Frank:** „Heinrich Böll’s ‚Logocentric‘ Theory of Language“. In: Contemporary German writers, their Aesthetics and their Language. Hg. von Arthur Williams u.a. Bern (Lang) 1996. S.237–250.

**Herlyn, Heinrich:** „Heinrich Böll als utopischer Schriftsteller. Untersuchungen zum erzählerischen Werk“. Bern (Lang) 1996.

**Rogler, Christiane:** „Heinrich Böll, Ansichten eines Clowns“. München (Mentor) 1996.

**Schwikart, Georg:** „Heinrich Böll – ein Heiliger gegen den Strich“. Würzburg (Echter) 1996.

- Bellmann, Werner:** „Böll und Benn. Zu zwei Texten Heinrich Bölls aus den Jahren 1959/1960“. In: *Wirkendes Wort*. 1997. H.2. S.221–227.
- Mathäs, Alexander:** „Heinrich Böll's ‚Das Brot der frühen Jahre‘ and ‚Ansichten eines Clowns‘“. In: *Seminar*. 1997. H.2. S.149–163.
- Sander, Gabriele:** „‚Verantwortlich sein für eine weitere deutsche Geschichte‘. Heinrich Bölls politisches Engagement der fünfziger und sechziger Jahre in chronikalischer Darstellung“. In: *Wirkendes Wort*. 1997. H.3. S.358–398.
- Bruyn, Günter de:** „Die Ärmel aufgekrepelt und nichts vergessen“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 2.9. 1997.
- Wolf, Christa:** „Mitleidend bleibt das ewige Herz doch fest“. In: *Frankfurter Rundschau*, 20.12. 1997. (Zum 80. Geburtstag).
- Balzer, Bernd:** „Das literarische Werk Heinrich Bölls. Einführung und Kommentare“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1997. (= dtv 30650).
- Bernsmeier, Helmut:** „Heinrich Böll“. Stuttgart (Reclam) 1997.
- Böll, Viktor / Schäfer, Markus:** „Fortschreibung. Bibliographie zum Werk Heinrich Bölls“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1997.
- Conard, Robert C. / Huber, Lothar** (Hg.): „Heinrich Böll on Page and Screen. The London Symposium“. London (Institute of Germanic Studies) 1997.
- „Heinrich Böll und die DDR. Eine Dokumentation“. Berlin (Heinrich-Böll-Stiftung) 1997.
- Huber, Lothar** (Hg.): „Heinrich Böll on Page and Screen“. The London Symposium, 7.–8.12. 1995. London (Institute of Germanic Studies) 1997.
- Lehnick, Ingo:** „Der Erzähler Heinrich Böll. Änderungen seiner narrativen Strategie und ihre Hintergründe“. Frankfurt/M. (Lang) 1997.
- Reid, James H.:** „‚Mein eigentliches Gebiet ...‘. Heinrich Bölls Kriegsliteratur“. In: *Von Böll bis Buchheim*. Hg. von Hans Wagener. Amsterdam (Rodopi) 1997. S.91–109.
- Schnepf, Beate:** „Vogelflug – Vertreibungen – Fürsorgliche Belagerung. Studien zu Heinrich Bölls Roman ‚Fürsorgliche Belagerung‘“. Trier (WVT) 1997.
- Sulzgruber, Werner:** „Heinrich Böll. ‚Haus ohne Hüter‘. Analysen zur ‚Sprachfindung‘, zu den Kritikmustern und Problemkonstellationen im Roman“. Wien (Edition Praesens) 1997.
- Zylinski, Leszek:** „Heinrich Bölls Poetik der Zeitgenossenschaft“. Torun (Uniwersytet Mikołaja Kopernika) 1997.
- Bruyn, Günter de:** „Über Böll, das Geschwätz und das Schweigen“. In: *Neue deutsche Literatur*. 1998. H.2. S.31–43.
- Bellmann, Werner:** „‚Wort und Wörtlichkeit‘. Zu einer Shaw-Übersetzung und einem Essay von Annemarie und Heinrich Böll“. In: *Euphorion*. 1998. H.4. S.483–491.
- Brewer, Steve:** „Ireland as Religious Utopia. Böll, Ireland and ‚Irisches Tagebuch‘“. In: *Deutsch-irische Verbindungen*. Hg. von Joachim Fischer u.a. Trier (WVT) 1998. S.123–131.

**Compton, Irene B.:** „Kritik des Kritikers. Bölls ‚Ansichten eines Clowns‘ und Kleists ‚Marionettentheater‘“. Frankfurt/M. (Lang) 1998.

**Garske, Volker:** „Christus als Ärgernis. Jesus von Nazareth in den Romanen Heinrich Bölls“. Mainz (Matthias-Grünwald) 1998.

**Serrer, Michael:** „Das Sakrament des Büffels. Zum Umgang mit dem Nationalsozialismus im Frühwerk Heinrich Bölls“. In: Deutsche Nachkriegsliteratur und der Holocaust. Hg. von Stephan Braese u.a. Frankfurt/M. (Campus) 1998. S.213–227.

**Weninger, Robert K.:** „Böll on Joyce, Joyce on Böll. A Gnomonical Reading of Heinrich Böll's ‚Die schönsten Füße der Welt‘“. In: Deutsch-irische Verbindungen. Hg. von Joachim Fischer u.a. Trier (WVT) 1998. S.133–143.

**Balzer, Bernd:** „Böll in China. Probleme interkultureller Literaturrezeption“. In: AssimilationAbgrenzungAustausch. Interkulturalität in Sprache und Literatur. Hg. von Maria Katarzyna Lasatowicz und Jürgen Joachimsthaler. Frankfurt/M. (Lang) 1999. S. 63–73.

**Balzer, Bernd:** „Gesammeltes Schweigen, gerettete Wörter. Bölls Sprachkonzept: eine Alternative zu linguistischen Positionen – oder ein Rückfall ins 19. Jahrhundert“. In: ‚... wortlos der Sprache mächtig‘. Schweigen und Sprechen in der Literatur und sprachlicher Kommunikation. Hg. von Hartmut Eggert / Janusz Golec. Stuttgart (Metzler) 1999. S.195–210.

**Bellmann, Werner:** „Heinrich Böll, ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. Stuttgart (Reclam) 1999.

**Finlay, Frank:** „‚Ein Schriftsteller, der funktioniert, ist keiner mehr‘. Heinrich Böll and the Gruppe 47“. In: The Gruppe 47 fifty years on. Hg. von Stuart Parkes und John J. White. Amsterdam (Rodopi) 1999. S.105–126.

**Glatz, Lawrence F.:** „Heinrich Böll als Moralist. Die Funktion von Verbrechen und Gewalt in seinen Prosawerken“. Frankfurt/M. (Lang) 1999.

**Gössmann, Wilhelm:** „Rhetorik als demokratische Einmischung. Zum Werk Heinrich Bölls“. In: ders. (Hg.): Literatur als Lebensnerv. Düsseldorf (Grupello) 1999. S.227–250.

**Nell, Werner:** „Landschaften als ‚Ersatz-Nationen‘. Verlufterfahrungen und Lernprozesse im Umgang mit ‚nationaler Identität‘ in der deutschen Nachkriegsliteratur der fünfziger Jahre am Beispiel Johannes Bobrowskis und Heinrich Bölls“. In: Argonautenschiff 8. Berlin (Aufbau) 1999. S.281–299.

**Reid, James H.:** „‚Das unerreichbare Vorbild‘. Günter de Bruyn und Heinrich Böll“. In: Günter de Bruyn in Perspective. Hg. von Dennis Tate. Amsterdam (Rodopi) 1999. S.133–150.

**Reid, James H.:** „Diesem Böll der Preis ...‘. Heinrich Bölls problematisches Verhältnis zur Gruppe 47“. In: Bestandsaufnahme. Hg. von Stephan Braese. Berlin (E. Schmidt) 1999. S.103–114.

**Scheiffele, Eberhard:** „Kritische Sprachanalyse in Heinrich Bölls ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: ders.: Über die Rolltreppe. München (iudicium) 1999. S.243–255.

**Bellmann, Werner:** „Heinrich Böll, Romane und Erzählungen“. Stuttgart (Reclam) 2000.

**Hess-Liechti, Linda:** „Leidend, subversiv und kinderlos. Eine Untersuchung zur Rolle und zum Bild der Muttergestalten im Werk Heinrich Bölls“. Stuttgart (Heinz) 2000.

**Holfter, Gisela:** „Deutsche Literatur weltweit? Die Rezeption Heinrich Bölls und seiner Werke“. In: *Cosmopolitans in the Modern World*. Hg. von Suzanne Kirkbright. München (iudicium) 2000. S.179–192.

**Kühn, Dieter:** „Auf dem Weg zu Annemarie Böll. Eine biographische Skizze“. Berlin (Heinrich-Böll-Stiftung) 2000.

**Schmitz, Walter:** „Konstellationen der Medienkritik. Böll, ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘, 1974“. In: *(K)ein Kanon*. Hg. von Klaus-Michael Bogdal / Clemens Kammler. München (Oldenbourg) 2000. S.167–175.

**Vormweg, Heinrich:** „Der andere Deutsche: Heinrich Böll. Eine Biographie“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2000.

**Witzel, Frank:** „Die Dame im Gruppenbild als christlicher Gegenentwurf zum repressiv-asketischen Traditionsstrang des Christentums. Eruiierung, Vergleich und Bewertung zweier theologisch-ethischer Konzepte. Heinrich Böll, ‚Gruppenbild mit Dame‘, Sören Kierkegaard, ‚Der Liebe Tun““. Frankfurt/M. (Lang) 2000.

**Hermanns, Silke:** „Die untrügliche Statistik hilft uns hier weiter ...‘. Die Erinnerung an den Luftkrieg in Heinrich Bölls ‚Gruppenbild mit Dame““. In: *Wirkendes Wort*. 2001. H.2. S.248–258.

**Grimm, Reinhold:** „Zwei InterTEXTetüden. Zu E.T.A. Hoffmanns ‚Der Artushof‘ und H.Bölls ‚Wanderer, kommst du nach Spa ...““. In: *Wirkendes Wort*. 2001. H.3. S.352–361.

**Fehr, Wolfgang:** „Zeitgeschichte und Literatur. Möglichkeiten mentalitätsgeschichtlicher Unterrichtskonzeptionen am Beispiel von Heinrich Bölls ‚Haus ohne Hüter““. In: *Der Deutschunterricht*. 2001. H.5. S.12–24.

**Bengel, Michael:** „Die Kaserne als Institut des Stumpfsinns“. In: *Stuttgarter Zeitung*, 21.9.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Schmitter, Elke:** „Warten auf das Ende“. In: *Der Spiegel*, 24.9.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Franzen, Günter:** „Die Besten blieben draußen“. In: *Die Welt*, 29.9.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Wellershoff, Dieter:** „Nach Hause schreiben, um in der Fremde zu überleben“. In: *Die Zeit*, 4.10.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Fetscher, Iring:** „Beten und Siegen“. In: *Welt am Sonntag*, 7.10.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Wollschläger, Hans:** „Nur eines Menschen Stimme, gewaltig zu hören“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 9.10.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Beyer, Marcel:** „Betet für mich, dass ich keine Unteroffiziersseele bekomme“. In: *Süddeutsche Zeitung*, 10.10.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

**Glitz, Peter:** „Deutschland soll gewinnen“. In: *Die Woche*, 12.10.2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).

- Graf, Guido:** „Der Krieg ist mein Gebiet“. In: Frankfurter Rundschau, 8. 11. 2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Bellin, Klaus:** „Die verfluchten Jahre“. In: Neues Deutschland, 10. 12. 2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Zier, Othmar P.:** „Wie weit man gehen kann“. In: Die Presse, Wien, 29. 12. 2001. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Schnell, Ralf:** „Deutsche Debatten. Divergenzen und Konvergenzen am Beispiel von Heinrich Bölls Verhältnis zur DDR“. In: LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. 2001. H. 124. S. 14–27.
- Käufer, Hugo Ernst:** „Das erzählende Werk Heinrich Bölls 1949–1963. Ein erster Überblick“. In: ders.: LeseZeichen. Düsseldorf (Grupello) 2001. S. 35–60.
- Kovár, Jaroslav:** „Antikriegsprosa in Ost und West. Heinrich Bölls Kurzgeschichte ‚Wanderer, kommst du nach Spa ...‘ und Franz Fühmanns Novelle ‚Kameraden‘ im Vergleich“. In: Schuld und Sühne? Hg. von Ursula Heukenkamp. Amsterdam (Rodopi) 2001. Bd1. S. 45–55.
- Schlant, Ernestine:** „Heinrich Böll“. In: dies.: Die Sprache des Schweigens. Die deutsche Literatur und der Holocaust. Aus dem Englischen von Holger Fliessbach. München (Beck) 2001. S. 40–53.
- Schmidt, Gary:** „Koeppen – Andersch – Böll. Homosexualität und Faschismus in der deutschen Nachkriegsliteratur“. Hamburg (Männerschwarm Skript-Verlag) 2001.
- Pelzer, Jürgen:** „schreiben, schreiben, schreiben“. In: Freitag, 18. 1. 2002. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Pralle, Uwe:** „Ein Stenograf der Etappe“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 20. 1. 2002. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Butler, Michael:** „Life among the riff-raff“. In: Times Literary Supplement, 22. 3. 2002. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Harprecht, Klaus:** „Ein unsagbar erbärmliches Gesindel“. In: Frankfurter Hefte. 2002. H. 4. S. 253–254. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Goury, Sarah:** [Rezension]. In: Allemagne d’aujourd’hui. 2002. H. 160. S. 187–190. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Krickau, Birgit:** [Rezension]. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 2002. H. 5. S. 469–470. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Hammelehle, Sebastian:** „Abgelegt wie ein zerbeulter Mantel“. In: Welt am Sonntag, 6. 10. 2002.
- Müller, Burkhard:** „Die Sehnsucht nach einem wirklichen Stuhl“. In: Süddeutsche Zeitung, 9. 10. 2002. (Zu: „Kreuz“).
- Spinnen, Burkhard:** „Einfach sagen, was Sache ist“. In: Die Zeit, 24. 10. 2002. (Zu: „Wanderer“).
- Bengel, Michael:** „Ein Werk des Anfangs“. In: Stuttgarter Zeitung, 2. 11. 2002. (Zu: „Kreuz“).
- Bengel, Michael:** „Der Böll der frühen Jahre im roten Leinen“. In: Nürnberger Nachrichten, 30. 11. / 1. 12. 2002. (Zur Werkausgabe, Bd. 2, 11, 14).

**Ortheil, Hanns-Josef:** „Der verhinderte Schreiber. Heinrich Böll in seinen Kriegsbriefen“. In: Merkur. 2002. H. 12. S. 1137–1142.

**Arnold, Heinz Ludwig:** „Gestorben wird salopp“. In: Die Weltwoche, 5. 12. 2002. (Zur Werkausgabe, besonders zu „Kreuz“).

**Scheller, Wolf:** „Stein und Geist lagen in Trümmern“. In: Tages-Anzeiger, Zürich, 17. 12. 2002. (Zur Werkausgabe).

**Bernáth, Árpád:** „Handlungsmodelle zur Erklärung poetischer Werke. Eine Untersuchung des Romans ‚Und sagte kein einziges Wort‘ von Heinrich Böll“. In: ‚und Thut ein Gnügen Seinem Amte‘. Festschrift für Karl Manherz zum 60. Geburtstag. Hg. von Maria Erb u.a. Budapest (ELTE Germanistisches Institut) 2002. S.245–262.

**Böll, Viktor / Schäfer, Markus / Schubert, Jochen:** „Heinrich Böll“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 2002. (= dtv 31063).

**Hummel, Christine:** „Intertextualität im Werk Heinrich Bölls“. Trier (WVT) 2002.

**Langenhorst, Georg** (Hg.): „30 Jahre Nobelpreis Heinrich Böll. Zur literarisch-theologischen Wirkkraft Heinrich Bölls“. Münster (LIT) 2002.

**Munzar, Jiri:** „Heinrich Böll und der Kampf der tschechoslowakischen Schriftsteller um die Freiheit des Wortes“. In: Geist und Macht. Hg. von Marek Zybura. Dresden (Thelem) 2002. S.395–401.

**Vormweg, Heinrich:** „Der andere Deutsche. Heinrich Böll. Eine Biographie“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2002.

**Zylinski, Leszek:** „Ein radikaler Zeitgenosse. Zum Engagement des Heinrich Böll“. In: Geist und Macht. Hg. von Marek Zybura. Dresden (Thelem) 2002. S.385–394.

**Niemann, Norbert:** „Bölls Vermächtnis“. In: Die Zeit, 2. 1. 2003. (Zur Werkausgabe).

**Bellmann, Werner:** „Die Akten der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse als Quelle für Heinrich Bölls Roman ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Euphorion. 2003. H.1. S.85–97.

**Finlay, Frank:** „‚Ein krampfhaftes Augenzumachen‘. Heinrich Böll and the ‚Literaturbetrieb‘ of the Early Post-War Years“. In: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur. 2003. H.1. S.97–115.

**Bellin, Klaus:** „Auftakt mit Überraschungen“. In: Neues Deutschland, 6. 2. 2003. (Zur Werkausgabe, besonders zu „Kreuz“).

**Moritz, Rainer:** „Graues Antlitz“. In: Neue Zürcher Zeitung, 11. 2. 2003. (Zur Werkausgabe).

**Scheller, Wolf:** „Das Kreuz mit dem Kreuz“. In: Rheinischer Merkur, 27. 2. 2003. (Zu: „Kreuz“).

**Knoll, Johanna:** „Fiktion eines Berichts. Narrative Reflexe sozialgeschichtlicher Konstellationen in Heinrich Bölls ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: Jahrbuch für internationale Germanistik. 2003. H.2. S.101–117.

- Rosenfelder, Andreas:** „Passion im Schützengraben“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.3.2003. (Zur Werkausgabe).
- Aly, Götz:** „Hitlers zufriedene Räuber“. In: Die Zeit, 8.5.2003. (Zu: „Briefe aus dem Krieg“).
- Schnell, Ralf:** „German Debates. Heinrich Böll and the GDR“. In: New German Critique. 2003. H.88. S.55–69.
- Bengel, Michael:** „Hetze, Hatz und Hysterie“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 13./14.12.2003. (Zu: „Werke“, Bd. 3, 4, 18).
- Malinowski, Bernadette:** „Ästhetik des Engagements. Erinnern und Vergessen in Heinrich Bölls ‚Der Wegwerfer‘“. In: Esprit civique und Engagement. Hg. von Hanspeter Plocher u.a. Tübingen (Stauffenburg) 2003. S.421–445.
- Mannack, Eberhard:** „Heinrich Bölls ‚Irisches Tagebuch‘. Versuch einer Zuordnung“. In: Aufklärungen. Zur Literaturgeschichte der Moderne. Hg. von Werner Frick u.a. Tübingen (Niemeyer) 2003. S.357–362.
- Zylinski, Leszek:** „Heinrich Böll über Czeslaw Milosz“. In: Annäherungen. Polnische, deutsche und internationale Germanistik. Hg. von Bernd Balzer und Irena Swiatlowska. Wrocław (Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe) 2003. S. 189–193.
- Scheller, Wolf:** „Was lange gärt, wird endlich Wut“. In: Rheinischer Merkur, 8.1.2004. (Zu: „Werke“, Bd. 3, 4, 18).
- Bengel, Michael:** „Was wollen die Scheichs von Katharina Blum?“. In: Stuttgarter Zeitung, 15.1.2004. (Zu: „Werke“, Bd. 3, 4, 18).
- Schneider, Wolfgang:** „Wut in eigener Sache“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.2.2004. (Zu: „Katharina Blum“, Hörbuch).
- Bellmann, Werner:** „Notizen zu Heinrich Bölls Erzählung ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘“. In: Wirkendes Wort. 2004. H.2. S.165–170.
- Wallmann, Jürgen P.:** „Ein komplexes Porträt“. In: Am Erker. 2004. H. 47. S. 129. (Zu: „Werke“, Bd.3, 4, 18).
- Häntzschel, Günter:** „Heinrich Bölls Irland. Eine poetische Insel“. In: Zeitdiskurse. Hg. von Roland Berbig u.a. Heidelberg (Synchron) 2004. S.285–298.
- „Heinrich Böll und Polen. Texte und Dokumente“. Hg. von der Heinrich-Böll-Stiftung. Zusammenestellt und eingeleitet von Markus Schäfer. Berlin (Heinrich-Böll-Stiftung) 2004.
- Reid, James H.:** „Aesthetics and Resistance. Böll, Grass, Weiss“. In: The Cambridge Companion to the Modern German Novel. Hg. von Graham Bartram. Cambridge (Cambridge University Press) 2004. S.187–201.
- Bellin, Klaus:** „Blick aufs Ganze“. In: Neues Deutschland, 16./17.7.2005. (Zum 20. Todestag).
- Arnold, Heinz Ludwig:** „Die anarchische Vernunft der Poesie. Über Heinrich Böll“. In: ders.: Von Unvollendeten. Göttingen (Wallstein) 2005. S.115–137.
- Helm, Melanie:** „Spes contra spem – Ansätze zu einem Kirchenbild der Zukunft bei Heinrich Böll“. Münster (LIT) 2005.

- Hummel, Christine:** „Meine Sehnsucht ist das lebendige, blutige Leben‘. Die Darstellung der Stadt bei Heinrich Böll. Eine Skizze“. In: *Wirkendes Wort*. 2005. H.2. S.209–224.
- West-Pavlov, Russell:** „Genetic Translation. Böll’s Translation of Patrick White“. In: ders. (Hg.): *Transcultural Graffiti*. Amsterdam (Rodopi) 2005. S.61–80.
- Yon, Inseon:** „Theorie und Praxis interkultureller Interpretation. Leid-Darstellungen in den Romanen ‚Ansichten eines Clowns‘ von Heinrich Böll und ‚Die Blechtrommel‘ von Günter Grass“. München (iudicium) 2005.
- Bellmann, Werner:** „Heinrich Böll: Erzählungen“. [Rezension]. In: *Wirkendes Wort*. 2006. H.3. S.533–536.
- Hamilton, John T.:** „Integration, subversion and the rape of Europa. Heinrich Böll’s ‚Er kam als Bierfahrer‘“. In: *Comparative literature*. 2006. H.4. S.386–402.
- Bernáth, Árpád:** „Entwurf einer ‚utopischen‘ Literaturwissenschaft oder Was für Romane hätte Heinrich Böll geschrieben, wäre Hitler nicht an die Macht gekommen?“ In: *Vom Zweck des Systems. Beiträge zur Geschichte literarischer Utopien*. Tübingen (Francke) 2006. S.155–162.
- Hinck, Walter:** „Die Melancholie der Verarmten. Nachkriegsroman im Mollton – Heinrich Böll ‚Und sagte kein einziges Wort‘ (1953)“. In: Ders.: *Romanchronik des 20. Jahrhunderts. Eine bewegte Zeit im Spiegel der Literatur*. Köln (DuMont) 2006. S.127–133.
- Feddersen, Jan:** „Die Gute und Wahre“. In: *die tageszeitung*, 24./25.3.2007. (Zu: „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“).
- Wellershoff, Marianne:** „Konzipierter Skandal“. In: *Der Spiegel*, 2.4.2007. (Zu: „Ansichten eines Clowns“).
- Grefe, Christiane / Soboczynski, Adam:** „Wo ist Böll?“. In: *Zeitmagazin Leben*, 2.8.2007. H.32. S.12–21. (Porträt).
- Hummel, Christine:** „Unschärfe Bilder. Die Darstellung des Zweiten Weltkriegs im Osten bei Ulla Hahn, Uwe Timm und Heinrich Böll“. In: *Literatur im Unterricht*. 2007. H.3. S.193–213.
- Rebien, Kristin:** „Dimensions of engagement. Politics and aesthetics in Heinrich Böll’s early fiction“. In: *The German Quarterly*. 2007. H.3. S.350–367.
- Wittstock, Uwe:** „Mehr als ein Dichter“. In: *Die Welt*, 11.12.2007. (Porträt).
- Jungeburth, Manfred:** „Wo bist du, Heinrich?“. In: *Rheinischer Merkur*, 13.12.2007. (Zum 90. Geburtstag).
- Krause, Tilman:** „Gebrauchsliteratur fürs schlechte Gewissen“. In: *Die Welt*, 15.12.2007. (Zum 90. Geburtstag).
- Dückers, Tanja:** „Die Sinnlichkeit der frühen Jahre“. In: *Die Welt*, 21.12.2007. (Zum 90. Geburtstag).
- Eger, Christian:** „Brot der frühen Jahre“. In: *Mitteldeutsche Zeitung*, 21.12.2007. (Zum 90. Geburtstag).

**Balzer, Bernd:** „Heinrich Böll: der sensitive Siegfried“. In: Die höchste Ehrung, die einem Schriftsteller zuteil werden kann. Deutschsprachige Nobelpreisträger für Literatur. Hg. von Krzysztof Ruchniewicz u.a. Dresden (Neisse) 2007. S.213–244.

**Kodzis-Sofińska, Agnieszka:** „Berufserzählungen‘ von Heinrich Böll. Der ungewohnte Beruf als Zeichen der Absonderung und Werkzeug der Gesellschaftskritik“. In: Standpunkte und Impulse. Hg. von Iwona Bartoszewicz u.a. Wrocław (Wydawn. Uniw. Wrocławskiego) 2007. S.63–76.

**Kodzis-Sofińska, Agnieszka:** „Spuren der Schwermut in der Publizistik von Heinrich Böll“. In: Der Hüter des Humanen. Hg. von Edward Białek u.a. Dresden (Neisse) 2007. S.153–164.

**Peitsch, Helmut:** „... glaube nichts, was über den Krieg gedruckt wird‘. Heinrich Böll als Leser von Kriegsliteratur und als Schreiber von Kriegsbriefen“. In: Information Warfare. Die Rolle der Medien (Literatur, Kunst, Photographie, Film, Fernsehen, Theater, Presse, Korrespondenz) bei der Kriegsdarstellung und -deutung. Hg. von Claudia Glunz u.a. Göttingen (V&R unipress) 2007. S.287–302.

**Vogt, Jochen:** „Einmischung noch erwünscht? Ein Rückblick auf Heinrich Böll“. In: Jost Hermand (Hg.): Positive Dialektik. Hoffnungsvolle Momente in der deutschen Kultur. Oxford u.a. (Lang) 2007. S.247–260. Auch in: Ders.: Erinnerung, Schuld und Neubeginn. Deutsche Literatur im Schatten von Weltkrieg und Holocaust. Oxford u.a. (Lang) 2014. S.377–394.

**Rossum, Walter van:** „Welt ohne Demokratie“. In: Freitag, 4. 1. 2008. (Zu: Werke, Bd. 23).

**Ibrügger, Angelika:** „Protest im Namen der Menschenwürde. Heinrich Böll zwischen Literatur und Politik“. In: Der Deutschunterricht. 2008. H.1. S.21–32.

**Gleim, Bernhard:** „Das Zauberwort treffen? Gar nicht so einfach“. In: Literaturen. 2008. H. 1/2. S. 90. (U. a. zu: „Und sagte kein einziges Wort“).

**Fabre-Renault, Catherine:** „Ist Heinrich Böll noch aktuell?“. In: Exemplarische AutorInnen und Texte der deutschen Literaturgeschichte in der interkulturellen Kommunikation. Hg. von Christa Grimm u.a. Leipzig (Leipziger Universitäts-Verlag) 2008. S.77–88.

**Grubišić, Tanja:** „Das Frauenbild in den Romanen von Heinrich Böll“. In: Wissenschaften im Dialog. Bd.2. Großwardein (Partium) 2008. S.309–319.

**Päprow, Thorsten M.:** „Faltenwürfe‘ in Heinrich Bölls ‚Irischem Tagebuch‘. Untersuchungen zu intertextuellen, poetologischen, stilistischen und thematischen Aspekten als Momente einer textimmanenten Strategie der ‚Bedeutungsvervielfältigung‘“. München (iudicium) 2008. (= Perspektiven. Nordeuropäische Studien zur deutschsprachigen Literatur und Kultur 3).

**Riccabona, Christine:** „Nachvollzug einer radikalen Veränderung. Herbert Veselys Verfilmung der Erzählung ‚Das Brot der frühen Jahre‘ von Heinrich Böll“. In: Stefan Neuhaus (Hg.): Literatur im Film. Beispiele einer Medienbeziehung. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2008. S.107–118.

**Valkosalo, Sanna:** „Das Gesellschaftsbild in der westdeutschen Nachkriegsliteratur. Am Beispiel Heinrich Böll“. In: Christopher Hall / Sebastian Seyferth (Hg.): Finnisch-deutsche Begegnungen in Sprache, Literatur und Kultur. Berlin (Saxa) 2008. S.209–220.

**Jung, Werner / Schubert, Jochen** (Hg.): „Ich sammle Augenblicke‘ Heinrich Böll 1917–1985“. Bielefeld (Aisthesis) 2008.

**Jungen, Oliver:** „Hüter ohne Haus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.6.2009. (Zum Nachlass, der mit dem Kölner Archiv unterging).

**Finlay, Frank:** „In this prison of the guard room‘. Heinrich Böll’s ‚Briefe aus dem Krieg 1939–1945‘ in the Context of Contemporary Debates“. In: Stuart Taberner / Karina Berger: Germans as victims in the literary fiction of the Berlin Republic. Rochester, NY (Camden House) 2009. S.56–69.

**Fischer, Bernd Erhard:** „Das Irland des Heinrich Böll“. Fotografien von Angelika Fischer. Berlin (Fischer) 2009.

**Linder, Christian:** „Heinrich Böll. Das Schwirren des heranfliegenden Pfeils. Eine Biographie“. Berlin (Matthes & Seitz) 2009.

**Piel, Benjamin:** „Terror-Böll. Terrorismus im Werk von Heinrich Böll“. München (AVM) 2009.

**Stolz, Wolfgang:** „Der Begriff der Schuld im Werk von Heinrich Böll“. Frankfurt/ M. u.a. (Lang) 2009. (= Kölner Studien zur Literaturwissenschaft 17).

**Weber, Mirko:** „Nichts geschieht ohne Widerstand“. In: Stuttgarter Zeitung, 8.5.2010. (Zur Kölner Werkausgabe).

**Scheller, Wolf:** „Geschichte schreiben“. In: Mannheimer Morgen, 14.7.2010. (Zum 25. Todestag).

**Bellin, Klaus:** „Fehlt, wird vermisst und – gesucht“. In: Neues Deutschland, 16.7.2010. (Zum 25. Todestag).

**Müller, Burkhard:** „Die Kunst der ruhigen Verneinung“. In: Süddeutsche Zeitung, 16.7.2010. (Zum 25. Todestag).

**Widmann, Arno:** „Die Wut des Gutmenschen“. In: Frankfurter Rundschau, 16.7.2010. (Zum 25. Todestag).

**Bengel, Michael:** „Das hat Heinrich Böll nicht verdient“. In: Stuttgarter Zeitung, 17.11.2010. (Zur Kölner Werkausgabe).

**Nutt, Harry:** „Laboratorium der Nachdenklichkeit“. In: Berliner Zeitung, 19.11.2010. (Zur Kölner Werkausgabe).

**Biller, Maxim:** „Böll lesen am Zionskirchplatz“. In: Die Zeit, 9.12.2010.

**Gini, Enza:** „Nachdenklich und hungrig‘. Heinrich Böll kehrt aus dem Krieg heim“. In: Heimkehr. Eine zentrale Kategorie der Nachkriegszeit. Hg. von Elena Agazzi u.a. Berlin (Duncker & Humblot) 2010. (= Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient 23). S.129–141.

**Holfter, Gisela** (Hg.): „Heinrich Böll’s ‚Irisches Tagebuch‘ in context“. Trier (WVT) 2010. (= Irish German studies 5).

**Reid, James H.:** „Dieter Wellershoff, Heinrich Böll und der Kriminalroman“. In: Werner Jung (Hg.): Literatur ist gefährlich: Dieter Wellershoff zum 85. Geburtstag. Bielefeld (Aisthesis) 2010. S.65–76.

**Richter, Anja Maria:** „Das Studium der Stille. Deutschsprachige Gegenwartsliteratur im Spannungsfeld von Gnostizismus, Philosophie und Mystik. Heinrich Böll, Botho Strauß, Peter Handke, Ralf Rothmann“.

Frankfurt/M. u.a. (Lang) 2010. (= Berliner Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte 8).

**Scherer, Stefan:** „Die Währungsreform der Literatur – Literatur der Währungsreform“. In: Jan Badewien / Hansgeorg Schmidt-Bergmann: „Wacht auf, denn eure Träume sind schlecht!“. Literatur in den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschland. Karlsruhe (Evang. Akademie Baden) 2010. S.50–81.

**Schubert, Jochen:** „Ansichten. Die Romanskizzen Heinrich Bölls“. Hg. von der Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin (Heinrich-Böll-Stiftung) 2010.

**Weidemann, Volker:** „Unser Hemingway“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 9. 1. 2011. (Zur Kölner Werkausgabe).

**Arnold, Heinz Ludwig:** „Kraut und Rüben, nach Saatdaten sortiert“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. 4. 2011. (Zur Kölner Werkausgabe).

**Kleeberg, Michael:** „Die verlorene Ehre des Heinrich Böll“. In: Die Welt, 28. 5. 2011. (Zu: „Fürsorgliche Belagerung“).

**Kleeberg, Michael:** „Wiedersehen mit Achill Island“. In: Literarische Welt, 16. 7. 2011. (Zu Bölls Irland).

**Meier, Reinhard:** „Vom ersten Brief an ist der Ton vertraulich“. In: Neue Zürcher Zeitung, Literaturbeilage, 30. 10. 2011. (Zum Briefwechsel mit Lew Kopelew).

**Schmidt, Christopher:** „Schere im Kopf. Heinrich Böll: ‚Doktor Murkes gesammeltes Schweigen‘“. In: Süddeutsche Zeitung, 4. 11. 2011.

**Arnold, Heinz Ludwig:** „Meine Gespräche mit Schriftstellern. 1970/1974: Günter Grass, Heinrich Böll, Josef Reding, Erasmus Schöfer, Martin Walser, Franz J. Degenhardt, Hans M. Enzensberger, Wolfgang Koeppen, Max von der Grün“. Originaltonaufnahmen. 1 MP3-CD. München (Quartino) 2011.

**Schubert, Jochen:** „Heinrich Böll“. Paderborn (Fink) 2011. (= UTB Profile).

**Seul, Jürgen:** „Heinrich Böll: Satire oder Schmähkritik? Der ‚Fall Heinrich Böll‘“. In: Ders.: Wo sind die Buddenbrooks? Und andere juristische Anekdoten aus der Weltliteratur. Köln (Schmidt) 2011. S.159–166.

**Wehdeking, Volker:** „Der frühe Heinrich Böll (1937–1959). Schuld- und Widerstandsdiskurs, Intertextualität und Medienreflexion“. In: Literatur in der Moderne. Jahrbuch der Walter-Hasenclever-Gesellschaft. Bd.7 (2010–2011). Göttingen (V&R Unipress) 2011. S.195–220.

**Scheller, Wolf:** „Lieber Heinrich – lieber Ljowa! Wider die Inhumanität: Die Korrespondenz zwischen Heinrich Böll und Lew Kopelew“. In: Der Standard, Wien, 10. 1. 2012.

**Bellin, Klaus:** „Die kölsche Rebellion“. In: Neues Deutschland, 1. 2. 2012. (Zu: „Widerstand ist ein Freiheitsrecht“).

**Böttiger, Helmut:** „Die stabile Abwehr des Artfremden. Im Briefwechsel Paul Celans mit seinen rheinischen Freunden bleiben Paul Schallück und Heinrich Böll blass. Aber Rolf Schroers sticht grell heraus“. In: Süddeutsche Zeitung, 2. 5. 2012.

**Greiner, Ulrich:** „Ansichten eines Clowns“. In: Die Zeit, 26. 7. 2012.

**Jungen, Oliver:** „Zwei Neinsager reichen einander die Hand“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.8.2012. (Zum Briefwechsel mit Lew Kopelew).

**Bellmann, Werner:** „Ich habe auch einen Roman geschrieben ... mit der Hand, schön unleserlich“. Zum Erstdruck von Heinrich Bölls Vorkriegsroman ‚Am Rande der Kirche‘. In: Wirkendes Wort. 2012. H.3. S.497–504.

**Schütt, Hans-Dieter:** „Zwischen uns Schwierigkeiten und Stachelndraht“. In: neues deutschland, 7.11.2012. (Zum Briefwechsel mit Lew Kopelew).

**Holfter, Gisela:** „Heinrich Böll and Ireland“. Newcastle upon Tyne (Cambridge Scholars Publ.) 2012.

**Peroni, Giulia / Zylla, Elsbeth** (Hg.): „Heinrich Böll – Lew Kopelew Briefwechsel“. [Rezension]. In: Osservatorio critico della germanistica. 2012. H.35. S.28–31.

**Radzewski-Helbig, Jutta:** „Liebe im Krieg. Zu dem Film ‚Gruppenbild mit Dame‘ (1977) von Aleksandar Petrovic nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Böll“. In: Jürgen Egyptien (Hg.): Erinnerung in Text und Bild. Berlin (Akademie-Verlag) 2012. S.365–372.

**Sapper, Manfred / Weichsel, Volker** (Hg.): „Aufrechter Gang. Lev Kopelev und Heinrich Böll“. Berlin (BWV) 2012. (Sonderausgabe „Osteuropa“).

**Strebel, Volker:** „Böll, Heinrich: Briefwechsel“. [Rezension]. In: Universitas. 2012. H.10. S.96–99.

**Reid, James H.:** „Ich will mich gar nicht mit ihm vergleichen“. Heinrich Böll und Charles Dickens“. In: German Life & Letters. 2013. H.1. S.77–92.

**Nalewski, Horst:** „Heinrich Bölls ‚Ansichten eines Clowns‘. Sechs oder sieben Stunden in Erfurt“. In: neues deutschland, 6.4.2013.

**Pinck, Axel:** „Surfen auf Bölls irischer Insel. Auf Achill Island entstand das ‚Irische Tagebuch‘“. In: Salzburger Nachrichten, 13.7.2013.

**Schnell, Ralf:** „Es geht nicht nur um Heinrich Böll. Anmerkungen zu Werner Bellmanns Kritik an der ‚Kölner Ausgabe‘ der Werke Heinrich Bölls“. In: Wirkendes Wort. 2013. H.3. S.501–512.

karu: „Last der Zeitgenossen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.12.2013. (Zum Briefwechsel mit Jenny Aloni).

**Bakši, Natalija Aleksandrovna:** „Mysterium der Armut. Nachkriegsanthropologie bei Heinrich Böll“. In: REAL. Revista de estudos alemães. Bd.4. 2013. Lissabon (Universidade des Lisboa, Faculdade de Letras) 2013. S.58–69.

**Bernáth, Árpád:** „Die Bedeutung Franz von Assisis für Hermann Hesse und Heinrich Böll“. In: Hermann Hesse und die Moderne. Diskurse zwischen Ästhetik, Ethik und Politik. Hg. von Detlef Haberland u.a. Wien (Praesens) 2013. S.107–117.

**Schnell, Ralf:** „Der Dichter als Ärgernis. Heinrich Böll und die deutsche Öffentlichkeit“. In: Spielräume. Ein Buch für Jürgen Fohrmann. Hg. von Jürgen Brokoff u.a. Bielefeld (Aisthesis) 2013. S.211–221.

**Stoessel, Paulhans:** „Armseliger Stern der Hoffnung für die Flucht von den Fahnen“. Desertion und Montage. Eine vergleichende Studie zu Desertions-Erzählungen von Heinar Kipphardt, Alfred Andersch, Heinrich Böll und Hans

Magnus Enzensberger“. Hannover (Wehrhahn) 2013. (= INTERVENTIONEN. Künste und Wirklichkeit 2).

**Uecker, Matthias:** „Saints and sinners. The good German and her others in Heinrich Böll's ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Representing the ‚good German‘ in literature and culture after 1945. Altruism and moral ambiguity. Hg. von Pól Ó Dochartaigh u.a. Rochester, NY (Camden House) 2013. S.98–110.

**Alioth, Gabrielle:** „Land der Lebenskünstler“. In: Die Weltwoche, 9.1.2014. (U. a. zu: „Irisches Tagebuch“).

**Bellmann, Werner:** „„Übertreibung ist die Definition der Kunst“. Ein Kommentarbeitrag zu Heinrich Bölls Brief an einen jungen Katholiken“. In: Wirkendes Wort. 2014. H.1. S.85–96.

**Tomko, Helena M.:** „Böll's War. Catholique inner emigration, apocalyptic dystopia, and ‚Stunde Null‘“. In: German Life & Letters. 2014. H.3. S.358–377.

**Kodzis-Sofińska, Agnieszka:** „Heinrich Böll in Sachen Polen“. In: Studia niemcoznawcze. Bd.54. Warszawa (Uniwersytet Warszawski, Instytut Germanistyki) 2014. S.471–483.

**Badewien, Jan** (Hg.): „Ansichten eines Außenseiters. Heinrich Böll – gefeiert, bekämpft, vergessen?“. Karlsruhe (Evangelische Akademie Baden) 2014. (= Herrenalber Forum 74).

**Kleihues, Alexandra:** „Arbeit als Metapher. Hannah Arendt und Heinrich Böll im Kontext literarischer Vergangenheitsbewältigung“. In: Kunst und Arbeit: zum Verhältnis von Ästhetik und Arbeitsanthropologie vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hg. von Anja Lemke u.a. Paderborn (Fink) 2014. S.273–286.

**Susteck, Sebastian:** „‚Into some subterranean place‘. Ästhetik in Reportagen aus Bergbau- und Industriegebieten – Orwell, Kisch, Roth, Hauser, Böll“. In: Literatur in Wissenschaft und Unterricht. 2014. H.4. S.355–376.

**Vogt, Jochen:** „Lebst Du noch? Und wohnst Du schon? Luftkrieg, Wiederaufbau und Architekturkritik bei Heinrich Böll“. In: Ders.: Erinnerung, Schuld und Neubeginn. Deutsche Literatur im Schatten von Weltkrieg und Holocaust. Oxford u.a. (Lang) 2014. S.111–124.

**Bell, Jameson Kismet:** „The Theatricality of Media. The Ethics of Adapting ‚Die verlorene Ehre der Katharina Blum‘ to the Motion Picture“. In: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur. 2015. H.1. S.64–83.

**Agthe, Kai:** „Der kantige Kölner“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 16.7.2015. (Zum 30. Todestag).

**Sternburg, Wilhelm von:** „Die wahren, unklugen Worte der Autoren“. In: Frankfurter Rundschau, 16.7.2015. (Zum 30. Todestag).

**Kaltwasser, Dieter:** „Heinrich Bölls Aktualität“. In: literaturkritik.de. 2015. Nr.8. (Zum 30. Todestag).

**Bini, Yao Ossei Jacob:** „Littérature et politique chez Ahmadou Kourouma et Heinrich Böll. Comparaison des littératures postcoloniales africaine et d'après-guerre en Allemagne“. Saarbrücken (Presses Académiques Francophones) 2015.

**Bleicher-Nagelsmann, Heinrich:** „‚Wanderer, kommst du nach Spa ...‘. Heinrich Böll und die Wunden des Krieges“. In: „Das Denken der Zukunft muß

Kriege unmöglich machen“. Der Krieg in Kunst, Literatur und Wissenschaft. Hg. von Heidi Beutin u.a. Mössingen-Thalheim (Talheimer) 2015. S.229–245.

**Eberharter, Markus:** „Die Übersetzungen von Heinrich Böll und Joseph Roth als Beispiele für die frühe Rezeption westdeutscher und österreichischer Literatur in Polen nach 1956“. In: Pedro Aullón de Haro / Alfonso Silván (Hg.): *Translatio y cultura*. Madrid (Editorial Dykinson) 2015. S.497–505.

**Felten, Georges:** „Ungewohntes Dreigestirn. Darstellungen des Luftkriegs um 1950 bei Heinrich Böll, Arno Schmidt und Ernst Jünger“. In: Axel Dunker / Sabine Kyora (Hg.): *Arno Schmidt und der Kanon*. München (edition text + kritik) 2015. S.65–82.

„Jedes Buch hat ein Gesicht. Heinrich Böll, Heinz Friedrich und Celestino Piatti“. Hg. von der Stadtbibliothek Köln. Ausgewählt, zusammengestellt und bearbeitet von Gabriele Ewenz. Köln (Bittner) 2015.

**Nowak, Matylda Lucja:** „Das essayistische und publizistische Werk von Heinrich Böll“. Hamburg (Kovač) 2015. (= Schriften zur Literaturgeschichte 21).

**Schümann, Ole:** „Der Geschmack des Brotes der frühen Jahre ist immer noch bitter. Nahrungsaufnahme bei Heinrich Böll“. In: Bernard Bach (Hg.): *Ordre et désordre à table*. Villeneuve d’Ascq (Université de Lille 3) 2015. S.31–48.

**Werbeck, Kai-Uwe:** „Beyond Weimar Expressionism and Agfacolor. Literary Representations of Rubble Space in Heinrich Böll’s ‚Der Engel schwieg‘“. In: Monatshefte. 2016. H.2. S.185–201.

**Böll, René:** „Der deutsche Botschafter war nicht so begeistert“. Gespräch. In: Frankfurter Rundschau, 21./22. 1.2017.

Olbert, Frank: „Jeden Morgen Angstfrühstück im Paternoster“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 5./6. 8.2017. (Zu: „Doktor Murke“).

Driessen, Christoph: „Fluchtpunkt am Rande Europas“. In: Mannheimer Morgen, 14. 8.2017. (Zu: „Irisches Tagebuch“).

Schwering, Markus: „Die Wahrheit des Narren“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 19./20. 8.2017. (Zu: „Ansichten“).

Oehlen, Martin: „Reif für den Nobelpreis“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 2./3. 9.2017. (Zu: „Gruppenbild“).

Cammann, Alexander: „Schlicht aufrecht“. In: Die Zeit, 7. 9.2017. (Zu: „Hörwerke“).

Schmitter, Elke: „Stichworte des Elends“. In: Der Spiegel, 30. 9.2017. (Zu: „Man möchte manchmal“).

Oehlen, Martin: „Jammer! Blut und Feuer!“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 3./4. 10.2017. (Zu: „Man möchte manchmal“).

Olbert, Frank: „Die Nornen von Bad Godesberg“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 7./8. 10.2017. (Zu: „Frauen vor Flusslandschaft“).

Aly, Götz: „Banales und Angst“. In: Süddeutsche Zeitung, 10. 10.2017. (Zu: „Man möchte manchmal“).

Oehlen, Martin: „Das Stakkato der Verzweiflung“. In: Frankfurter Rundschau, 6. 11.2017. (Zu: „Man möchte manchmal“).

- Halter, Martin: „Der katholische Anarchist“. In: Badische Zeitung, 12. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Kämmerlings, Richard: „Der Böll-Versuch“. In: Die Welt, 16. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Joch, Markus: „Keiner von den Lauen“. In: die tageszeitung, 16./17. 12. 2017. (Zu Ralf Schnells „Heinrich Böll und die Deutschen“).
- Schneider, Wolfgang: „Nicht nur zur Weihnachtszeit“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18. 12. 2017. (Zu: „Hörwerke“).
- Kister, Stefan: „Das Märchen vom armen Heinrich“. In: Stuttgarter Zeitung, 19. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Böttiger, Helmut: „Trompetenstöße in schwüler Stille“. In: Süddeutsche Zeitung, 20. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Ebel, Martin: „Der gute Mensch von Köln“. In: Tages-Anzeiger, Zürich, 20. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Eger, Christian: „Ansichten keines Clowns“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 20. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Isenschmid, Andreas: „Aus einem Jahrhundert der Vertriebenen“. In: Tages-Anzeiger, Zürich, 20. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Oehlen, Martin: „Der Autor und seine Stadt“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 20. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Bellin, Klaus: „Einmischung erwünscht“. In: neues deutschland, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Behrens, Volker:** „Heinrich Bölls Enkelin erinnert sich“. In: Hamburger Abendblatt, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Dückers, Tanja:** „Der Mann, der die Sprache bewohnt“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Hieber, Jochen: „Mit imaginärem Ausrufezeichen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Müller, Lothar:** „Das Fenster zur BRD“. In: Süddeutsche Zeitung, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Niedecken, Wolfgang: „Das war wie ein Blitzeinschlag“. In: Mannheimer Morgen, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Schulte, Bettina: „Warum man Heinrich Böll lesen sollte“. In: Badische Zeitung, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Sternburg, Wilhelm von: „Es war nicht sehr angenehm, ein Deutscher zu sein“. In: Berliner Zeitung, 21. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Jandl, Paul: „Ein Denkmal zu Lebzeiten“. In: Neue Zürcher Zeitung, 22. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag).
- Mommert, Wilfried: „Von Krieg, den Deutschen und der SPD“. In: Mannheimer Morgen, 27. 12. 2017. (Zum 100. Geburtstag und zu den „Kriegstagebüchern“).
- Rossmann, Andreas:** „Gemacht von Zeitgenossen für Zeitgenossen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. 12. 2017. (Zur Ausstellung „Heinrich Böll und die Bildende Kunst“).

**Kesting, Hanjo:** „Keine Risiken scheuen“. In: Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte. 2017. H.12. S.53–57. (Zum 100. Geburtstag).

Bicher, Norbert: „Mut und Melancholie. Heinrich Böll, Willy Brandt und die SPD. Eine Beziehung in Briefen, Texten, Dokumenten“. Bonn (Dietz) 2017.

Israel, Nadja: „Achill Island als Locus amoenus für Heinrich Böll“. In: Hans Richard Brittnacher (Hg.): Inseln. München (edition text+kritik) 2017. (= Projektionen. Studien zu Natur, Kultur und Film 10). S.180–189.

Schnell, Ralf: „Heinrich Böll und die Deutschen“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 2017.

Schubert, Jochen: „Heinrich Böll. Biographie“. Hg. von der Heinrich-Böll-Stiftung. Darmstadt (Theiss) 2017.

**Kohler, Michael:** „Von der Erde, aus der wir gemacht sind“. In: Frankfurter Rundschau, 19.1.2018. (Zur Ausstellung „Heinrich Böll und die Bildende Kunst“).

Sternburg, Wilhelm von: „Die Dummheit des Arguments Panzer“. In: Frankfurter Rundschau, 7.6.2018. (Zu: „Der Panzer zielte auf Kafka“).

Böttiger, Helmut: „Blass, schön vor Zorn und Mut“. In: Süddeutsche Zeitung, 8.8.2018. (Zu: „Der Panzer zielte auf Kafka“).

Sina, Kai: „Kleine Sachen ganz groß“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.9.2018. (Zu: „Der Panzer zielte auf Kafka“).

Reid, James H.: „Böll, Heinrich: Man möchte manchmal wimmern wie ein Kind“. [Rezension]. In: The Modern Language Review. 2018. H.4. S.911–914.

Dampc-Jarosz, Renata / Zimniak, Pawel (Hg.): „Politischen Konjunkturen zum Trotz. Heinrich Bölls Wirklichkeitsrepräsentationen“. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2018. (= Formen der Erinnerung 67).

Lamping, Dieter (Hg.): „Heinrich Böll zum 100. Geburtstag“. Vorträge auf einer Tagung zum 100. Geburtstag Heinrich Bölls an der Universität Mainz. Marburg (TransMIT) 2018.

Selg, Peter: „Daheim in der Güte. Erinnerung an Heinrich Böll“. Arlesheim (Verlag des Ita Wegman Instituts) 2018.

Lohr, Stephan: „Es ist gut zu wissen, dass es Sie gibt“. In: Süddeutsche Zeitung, 15.1.2019. (Zum in der SZ teilabgedruckten Briefwechsel mit Ingeborg Bachmann).

Bauer, Markus: „Sein einschneidendes Erlebnis“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.2.2019. (Zu Bölls Kriegseinsatz).

Bjornstad, Jennifer: „Ellipsis as Resistance in Heinrich Böll's ‚Wanderer, kommst du nach Spa...‘ (1950)“. In: German Quarterly. 2020. H.1. S.56–69.

Lückenmeier, Peter: „Splitter in der Seele“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.2.2021. (Zu: „Frühe Erzählungen“, Hörbuch).

Calzoni, Raul / Serra, Valentina (Hg.): „Heinrich Böll“. Napoli (Università degli Studi Suor Orsola Benincasa) 2021. (= Cultura tedesca 60).

Schubert, Jochen: „Negative Anthropologie, erzählt : Ulrich Sonnemann und Heinrich Böll : Fluchtpunkte einer literarisch-intellektuellen Zeitgenossenschaft“. In: Tobias Heinze / Martin Mettin (Hg.): „Denn das Wahre

ist das Ganze nicht ...“. Beiträge zur Negativen Anthropologie Ulrich Sonnemanns. Berlin (Neofelis) 2021. S. 195–208.

Shchekina-Greipel, Astrid: „Deutsch-sowjetischer Kulturtransfer unter totalitären Bedingungen. Heinrich Böll und Günter Grass in der Sowjetunion (1953–1985)“. Stuttgart (ibidem) 2021. (= Literatur und Kultur im mittleren und östlichen Europa 23).

Yudina, Tat'jana V.: „Generationsproblematik in Werken von Heinrich Böll. Zur Asymmetrie der Wahrnehmung seiner russischen Übersetzungen“. In: Generationalität – Gesellschaft – Geschichte. Schnittfelder in den deutschsprachigen Literatur- und Mediensystemen nach 1945. Hg. von Norman Ächtler, Anna Heidrich, José Fernández Pérez und Mike Porath. Berlin (Verbrecher Verlag) 2021. S. 115–131.

Hahn, Hans Joachim: „Heinrich Böll heute: Ansichten zu seinem Roman ‚Gruppenbild mit Dame‘“. In: Oxford German studies. 2022. H.1. S. 77–91.

**Lampart, Fabian:** „Großstadtlyrik in Nachkriegszeiten. Heinrich Bölls Köln-Trilogie und andere Gedichte“. In: Studi Germanici. 2022. H.2. S.71–92.

Klute, Hilmar: „Vermisst“. In: Süddeutsche Zeitung, 3./4. 12.2022. (Zum Nobelpreis vor 50 Jahren).

Oehlen, Martin: „Mein einzig gültiger Ausweis ist die Sprache“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 10./11. 12.2022. (Zum Nobelpreis vor 50 Jahren).

---

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Stand: 01.03.2023

Quellenangabe: Eintrag "Heinrich Böll" aus Munzinger Online/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur  
URL: <https://online.munzinger.de/document/16000000059>  
(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 11.10.2024)